

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
"Tagblatt-Haus".
Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Kreisprecher-Liste:
"Tagblatt-Haus" Nr. 6050-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,
außer Sonntagen.



Beylag-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich. Nr. 2. — Vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Bringerlohn. Nr. 3. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich
Beylag-Preis. — Beylag-Bezeichnungen nehmen an: in Wiesbaden die Kreis- und Kreis-
mündung 20, sowie die 118 Ausgaben in allen Teilen der Stadt; in Sachsisch: die hiesigen 20 Aus-
gaben und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die hiesigen 20 Ausgaben.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im "Arbeitsmarkt" und "Kleiner Anzeiger"
in einheitlicher Spalte: 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen, 30 Pfg. für die auswärtigen Anzeigen: 1. 20 Pfg. für lokale Anzeigen; 2. 20 Pfg. für auswärtige
Anzeigen. — Tages, halbe, viertel und viertel Seiten, nach beiderseitiger Vereinbarung. —
Bei wiederholter Aufnahme unterbreiteter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatt.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorbestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Wichtigste Anzeigen: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Nr. 449.

Dienstag, 26. September 1911.

59. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Zur Gründung des reichsdeutschen „Mittelstandsverbandes“.

Am Samstag und Sonntag hat in Dresden der erste reichsdeutsche Mittelstands-Kongress getagt, der zu dem ausgesprochenen Zweck der Begründung einer neuen Mittelstandsorganisation einberufen war und, wie nicht anders zu erwarten stand, auch zu diesem Resultat geführt hat. Man kann sagen, daß sich in dieser Organisation alle diejenigen Mittelstandskreise zusammengefunden haben, die mit der Aufhebung der alten Mittelstandsvereinigungen an den Ganja und nicht zufrieden waren oder, um es noch prägnanter auszudrücken: die die Mittelstandsbeziehung im reaktionären Jahrtwasser halten wollen.

Lange genug hat der Mittelstand darunter zu leiden gehabt, daß er, anstatt einem gesunden politischen Fortschritt zu huldigen, sich zum Schleppträger der Reaktion machte und nach der Pfeife des Herrn Dr. Sahn vom Bunde der Landwirte tanzte. Gerade diese Verbindung mit den Agrariern hat dem Mittelstande die Sympathie weiter Kreise des Bürgertums entfremdet und ihm den zünftlerischen Anstrich gegeben, der viele daran verzweifeln ließ, daß dieser Mittelstand sich noch einmal hochraffen werde. Das erste ernsthafte Bewußtsein in dieser unnatürlichen Ehe erfolgte bei der Beratung der Erbschaftsteuer, als in der neuen Welt zu Berlin ein allgemeiner Deutscher Mittelstandstag tagte, der entschieden zugunsten der Erbschaftsteuer Stellung nahm. Vergebens blies Dr. Sahn damals die süßesten Flötentöne, um den Mittelstand bei der Nahrung zu halten. Es war alles vergeblich und trauernden Herzens mußte er den Abzug des Mittelstandes in das feindliche Heerlager mitansehen.

Dann kam die Gründung des Sanjabundes, bei der Ehrenobermeister Nicht eine führende Rolle spielte, und nicht lange dauerte es, bis die Mittelstandsvereinigung sich mit fliegenden Fahnen dem neuen Bunde anschloß. Die Mächte der Reaktion sind natürlich seitdem nicht müde gewesen und haben sich die erdenklichste Mühe gegeben, einen Stand, den sie als sichere Domäne zu betrachten seit Jahren sich gewöhnt hatten, der Reaktion zurückzugewinnen. Die Aussichten dafür waren von

bornherein nicht schlecht, denn die Sächsische Mittelstandsvereinigung war nach der Erbschaftsteuer-Extratour reuig in die Arme ihrer alten Liebe, der Reaktion, zurückgekehrt, und in der Düsseldorf-Orfer Richtung war von jeher der Zentrumeinfluß bestimmend. Diese beiden Gruppen sind die Säulen des neuen Mittelstandsverbandes, und man muß dem Generalsekretär der Sächsischen Mittelstandsvereinigung, Lehrenbach, der die Neugründung organisiert hat, lassen, daß er mit viel Geschick operiert hat. Das wird allerdings wesentlich erleichtert, wenn man nicht zu sehr auf die Kosten schauen braucht, sondern im Vertrauen auf Hilfsbereite und opferfreudige Freunde es sich etwas kosten lassen kann. Und solche Freunde besitzt, wie man unbefürchteterweise verraten hat, der Reichsdeutsche Mittelstandsverband im Bunde der Landwirte, dem das Kolonialgeschäft ja genug einbringt, um ihm solche kleinen Geschenke, die die Freundschaft erhalten, zu gestatten.

Die Väter dieses neuen Mittelstandsverbandes haben sich zweifellos von dem Gedanken leiten lassen, daß Agrarisch heute bei uns Trumpf ist und daß sich im Schatten großer Herren bequem leben läßt. Die Diktatur des Bundes der Landwirte und das ungefränzte Königtum des Herrn v. Heydebrand haben wir uns allerdings in unserer gottgewollten Abhängigkeit schon als so selbstverständlich hinzunehmen gewöhnt, daß manche Leute glauben, es könne gar nicht mehr anders sein. Antworten! Zwar fällt man nicht über den Berg schauen, aber es gehört doch nicht gerade viel prophetischer Blick dazu, um zu erkennen, daß sich nach den bevorstehenden Reichstagswahlen manches ändern wird. Und zu diesem Wenden wird wohl auch in erster Linie die diktatorische Stellung des Bundes der Landwirte gehören!

Nicht befremdend wirkt bei der Neugründung die eigenartige Stellung, die man gegenüber dem neuen Mittelstande, dem großen Heere der staatlichen und privaten Angestellten, gleich in der konstituierenden Sitzung eingenommen hat. Daß der Vertreter der Düsseldorf-Orfer Richtung nur der selbstständigen Mittelstand einbezieht und die Angestellten ausschließen wollte, entspricht nur der langjährigen Haltung dieser Gruppe. Daß aber der Vorstehende des vorbereitenden Ausschusses und des Kongresses die Angestelltenverbände als die direkten Gegner des neuen Mittelstandsverbandes bezeichnete, um deren Gunst zu suchen man keine Veranlassung habe, und daß die Versammlung diesen Affront durch ihren

Beifall noch ausdrücklich unterstrich, gibt doch sehr zu denken und zeigt heute bereits, wohin die Richtung geht. Dem taktischen Gesicht der Führer des neuen Verbandes macht diese Behandlung der Angestellten jedenfall wenig Ehre. Daß die Angestellten in die alte Mittelstandsvereinigung nicht hineinkamen, ist freilich richtig, denn die Wege, auf denen die beiden großen Gruppen des Mittelstandes ihre Ziele zu erreichen suchen müssen, sind zu verschieden. Wenn aber irgendwo auf der Welt, gilt gerade bei ihnen der taktische Grundsatz vom getrennten Marschieren und vereinten Schlagen. Wer die Bedeutung des Mittelstandes in unserem modernen Staatswesen voll erfasst hat, kann nicht darüber im Zweifel sein, daß gerade dem Mittelstande die wichtige staatsverhaltende Aufgabe zufällt, den Buffer zu bilden zwischen dem Großkapitalismus und dem Proletariat, die immer häufiger zum entscheidenden Endkampf aufeinander einbringen, und nur dann kann der Mittelstand diese Aufgabe erfüllen, nur dann kann er dem Sozialismus entgegen, zwischen diesen gewaltigen Rührsteinen gerieben zu werden, wenn er, anstatt sich in inneren Kämpfen aufzureiben, seine Einigkeit und Geschlossenheit wahrt, wenn alter und neuer selbständiger und beamteter Mittelstand Schutler an Schutler stehen und im gegenseitigen Verstehen und Zusammenwirken den ihnen in der Wirtschafts- und Weltgeschichte angewiesenen Platz behaupten!

Deutsches Reich.

* Der Reichskanzler. Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Reichskanzler, der seit Mittwochabend als Taggast des kaiserlichen Solms-Baruth in Baruth weilte, ist der „Schles. Ztg.“ zufolge Samstagmittag nach Berlin zurückgekehrt.

* Schwere Angriffe auf Schwarzkopfs Nachfolger. Aber den Nachfolger Schwarzkopfs, den Ministerialdirektor v. Chappuis, der nunmehr das Regiment über das Volksschulwesen unter sich hat, bringt das „Berliner Tageblatt“ in einem längeren Artikel Mitteilungen, die, wenn sie sich bestätigen sollten, diesen Herrn doch nicht gerade als den geeigneten Mann für diesen Posten erscheinen lassen. Das Blatt behauptet nämlich: Herr v. Chappuis, das ist ein offenkundiges Geheimnis, ist in Wahrheit der Vertrauensmann des Zentrums im Kultusministerium und keine offizielle Abkennung wird an dieser Tatsache auch nur das geringste abzuändern vermögen. Er vertritt den Ultramontanismus als Weltanschauung.

Genilleton.

(Nachdruck verboten.)

Irma und Erik.

Eine romanhafte Varensgeschichte von Walter Schulte vom Brühl.

„Ja, Papa, es wäre alles da, sagte der junge Doktor Schumacher zum alten Doktor, nachdem er den fürstlichen Durchlaucht am Rhein, den sich sein alter Herr als Sommergast geliebt, sorgfältig drangschnitten hatte. „Würde einer der alten Dynastien, die vor dem hier saßen, wieder aufstehen, er müßte vor Reiz säkularisiert wieder in die Grube fahren, wenn er sehe, wie wir modernen Menschen uns solch ein altes Mittelmeer wohnlich zu machen wissen. Ja, es ist alles da, sogar die Oberrhein und Turmfallen im Voralp. Aber weißt du, eines könnte man sich eigentlich noch aneignen. Was meinst du zu einem — Varenswinger? — Die Gasse zwischen Pallas und Turm schreit ja völlig danach.“

„Der Vär ist das hässliche Raubtier“, sagte der Ältere bedächtig, und die Gattin fiel ein: „Varen sind unreinlich und verbreiten einen sehr übeln Geruch.“

„Aber damals, als wir in Siebenbürgen auf der Eisenhütte saßen, hattest du mir doch einen als Spielzeugchen angeschafft“, beharrte der Jüngere. „Er bleibt der Glanzpunkt meiner frühesten Kindheitserinnerungen.“

„Wir mußten ihn schlachten lassen, als er größer wurde und einmal Meine machte, sich anzunehmen“, wandte der Vurgerr ein, und seine Ehegattin ergänzte: „Ja, und ich habe keine Pranken zu Gelee gemacht, und der Vater sagte, kein Schinken sei ausgezeichnet gewesen. Ich hab' nichts davon gegessen.“

„Das ist kein Grund, hier keinen Varenswinger anzulegen“, entgegnete der Sohn, und schließlich wurde man sich einig, daß das wilde Gewölge auf dem Bergfried durch ein Värchen der göttlichen Vierfüßler ergänzt werden solle.

Mit Eifer und Geschick ließ der junge Doktor in der sicheren Ecke zwischen Bergfried und Pallas den Zwinger herrichten. Ein Schuppen mit zwei Abteilungen für Mann und Weib wurde erbaut, ein Kletterbaum aufgestellt, und die breite, weit über mannshöhe Mauer, die dort den Platz schon umschloß, gleichsam als habe ihn bereits einer der alten Ritter zum Zummelpfad für ein paar wilde Bestien vorgesehen, wurde oben mit den scharfen, blutenden Scherben zergerberter Weinsflaschen, an denen kein Mangel da droben war, bewehrt.

„Dadüber wird kein Vär gehen; Varen haßen Glascherben“, erklärte der Junior. „Das nächste Fenster vom Pallas ist gut vergittert, und die Fenster der Geheimkabinette über dem Zwinger liegen auch viel zu hoch, als daß die Kerle es wagen könnten, von ihrem Stalldach aus an der rauhen Mauer emporzuklettern, um die Geheimnisse einer patentierten Wasserpumpe zu untersuchen.“

Wald war alles im schönsten Zustande, bereit, die braunen Gasse, die inzwischen bei dem großen Nachhändler in Stellungen bestellt worden waren, zu empfangen. Nur die furchtbare Sommerhitze ließ den Varenstransport noch ungewöhnlich erscheinen, und der junge Gelehrte fuhr denn einzuweichen nach dem Ort seiner Berufstätigkeit zurück und hinterließ die strenge Befehl, daß beim etwaigen Eintreffen der bestellten Objekte diese in ihrem Transportkäfig verbleiben sollten. Bis er komme und die Abergführung in den Zwinger anordne.

So hatte man der Dinge, die da kommen sollten. Der Vurgerr hatte sich längst mit der Geschichte ausgesöhnt. „Es ist wahr“, meinte er, „junge Varen sind doch sehr drollig; wir werden hier in unserer Burg und Bergkuppe unseren Spaß daran haben. Sie sind ja noch klein, und wenn sie uns in Jahr und Tag zu groß werden sollten, kann man sie ja immer noch abschaffen. Na, der Junge mag sehen, wie er fertig wird. Unser Burgverwalter wird sich der Sache schon gut annehmen, er ist ja, wie es scheint, sehr fleißig.“

Die Vurgerrin nur machte ein etwas bedenkliches Gesicht, denn inzwischen war als Vorläufer der Rührzettel für die in Aussicht stehenden Gasse eingetroffen. Er lautete zwar ziemlich einfach, aber vielsagend: Hundstuden in Pouillon. Wahrscheinlich vom besten Ochsenfleisch, Leberstück oder Buefende, und zur Verstärkung jedesmal einen halben Topf Liebig's Fleischextrakt dazu“, murmelte die Dame des Hauses.

Mit ungemischter Freude nur sah man im Städtchen, das sich freundlich um den Fuß des Schlossbergs lagerte und in dem sich die Mür von den in Aussicht stehenden Varen schnell verbreitet hatte, den kommenden Ereignissen entgegen.

Und schon war ein Telegramm aus Hamburg eingetroffen, daß die Tiere unterwegs seien. Dresden, aus den Alkannen, den Fenselskänzeln, an den Kesseln der Burg sah man nun, fleißig Geschäfte, die ins Städtchen hinauf nach dem Bahnhof spähnten, es nicht eine größere Menschenansammlung die Zukunft der Väre verriet, und ständig war ein von der Dürrehaft zwischen Schloss und Stationsgebäude unterweas, um Kunde zu bringen.

Endlich langten die Erwarteten in ihrem großen Transportkäfig an und schauten zwischen den biden Eisenstäben hervor mit den kleinen, braunen Augen gleichmäßig auf die fassende Menschheit. Es kümmerte sie wenig, daß der „Herr Adressat“ mit großen Augen auf ihre mächtigen, dreißigjährigen Köpfe blickte und sich ahnungslos darüber klar wurde, daß die erschöpften russischen „Varen“ zwei ziemlich ausgewachsene, ansehnliche Rüpel waren. Aber ohne sonderliche Fährlichkeit, wenn auch mit einiger Besorgnis, wurde der Käfig auf eine zweispännige Kasse gebracht, und unter großem Scheit setzte sich das Gefährt den hellen Schlingel nach der Burg in Bewegung, wo es wohlbehalten im Schlosshof vor dem Zwinger landete, nachdem man sich der Schär der Reugerigen durch schnelle Schließung des Kufentors entledigt hatte.

Da lagen nun die beiden Reisenden in ihrem Käfig und sahen aus, als hätten ihnen Nacht und Hitze sehr zugesetzt. Man erinnerte sich der tierfreundlichen Mahnung, die zu lesen steht Sprüche Salomons 12, Vers 10, und schob einen tiefenden Wassererschlauch in den Käfig. Und der Vär begriff die Situation sofort, nahm das Ende ins Maul und sog und sog, daß man ihn ordentlich anschwellen sah. Und nachdem er sich gründlich satt getrunken, ließ er großmütig auch die Värin trinken, worauf sich beide wieder hinstellten und der weiteren Dinge in Geduld harrten, indes in der Schloßküche ein gewaltiges Kochen vor Aufbruch und Hundstuden vor sich ging. Anzweifeln hatte auch das Telefon geklopft, und es dauerte nicht gar zu lange, so schaukelte der kochende Mercedeswagen des jungen Doktors den Burgfried hinan. Mit dem glücklichen Vögler entstieg ein Freund, ein Arzt und eine Magdamsperson, dem vornehmen Besizer. Jedes trug irgend etwas, was eines Varen Herz erfreuen soll: Pfirsiche, Äpfelchen und einen großen Topf mit Honig. Alsobald vollzog man mit einer feierlichen Ansprache die handfamliche Veranlassung des bis dato in wilder Ehe lebenden Varenpaars Irma und Erik, und die Jungvermählten sollten nun in ihr neues Heim übergeführt werden. Der Transportkäfig wurde an die Zwingerfüße herangeschoben und das Gitter vorsichtig hochgezogen. Doch keines der beiden machte Miene, das bisherige Gemach zu verlassen. Vergebens lockten Hundstuden in Pouillon, vergebens warf man die schönsten Pfirsiche in den Zwinger. Dann beschwerte man eine lange Stange mit Honig und hielt sie freudig Erik vor die Nase. Er beschmupperte sie, ließ sie bedächtig ab, ließ sich aber nicht bewegen, ihr zu folgen, als man sie, auf neue mit

innerhalb des Ministeriums des Unterrichts und die Ernennung eines beratig gestellten Parteimannes erfolgt nur kurze Zeit nach der Veröffentlichung der Bismarck-Engländer und der Bismarck-Engländer... Herr v. Chappuis als der Nachfolger Schwarzkopfs bedeutet nichts anderes als die Rückkehr zu den Zeiten der katholischen Abteilung im preussischen Kultusministerium. Herr v. Chappuis als Nachfolger Schwarzkopfs bedeutet nichts mehr und nichts weniger als die vollständige Erfüllung der Bismarck'schen Forderung an Bismarck: nämlich die Wiederherstellung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche — das heißt der römischen Kirche — wie vor dem Jahre 1870.

Die Einnahmen des Reichs an Zöllen usw. betragen vom 1. April bis zum Schluss des Monats August 1911: Zölle 824 116 924 (Einkommen 332 990 242) M.; Tabaksteuer 4 216 573 (4 235 521) M.; Zigarettensteuer 11 671 365 (13 776 822) M.; Zuckersteuer 71 082 761 (75 237 577) M.; Salzsteuer 22 467 330 (21 764 990) M.; Brauereiverbrauchsabgabe 82 324 260 (80 019 938) M.; Schaumweinsteuer 4 407 740 (4 134 880) M.; Leuchtstoffsteuer 4 272 660 (2 988 678) M.; Zündwarensteuer 7 519 434 (7 564 118) M.; Brauereisteuer 48 816 311 (47 523 014) M.; Wechselstempelsteuer 7 773 170 (7 931 806) M. — Der Stempel auf Wertpapiere brachte 23 294 162 (23 769 553) M.; die Zafonsteuer 4 281 822 (4 244 245) M.; der Stempel von Kauf- und sonstigen Anschaffungsgeheimnissen 10 234 709 (10 446 241) M.; die Fahrkartensteuer 9 016 228 (9 200 233) M.; der Schenkstempel 1 234 598 (1 259 794) M.; die Erbschaftsteuer 17 038 807 M.

Die Düsseldorf-Schlappe des Zentrums. Daß die Zentrumspartei bei der Düsseldorf-Wahl eine Niederlage zu verzeichnen hat, wird jetzt auch in Zentrumskreisen zugegeben. Die Vorstands-„Trennung“ schreibt offen, daß das Ergebnis die Zentrumspartei nicht befriedigen könne. Das Zentrum habe diesmal nur 28 Prozent der Wahlberechtigten, gegen 35 Prozent bei der vorigen Wahl, auf seinen Kandidaten vereinigt, und das sei eine Schlappe. 28 Prozent Zentrumswähler in einem Wahlkreis, der zu 70 Prozent katholisch ist, sind allerdings auffallend wenig, ganz abgesehen von dem Rückgang seit 1907.

Einiges Unerwartetes aus der Ostmark. In den letzten Tagen ist es der Anstellungskommission gelungen, zwei polnische Bestellungen in der Provinz Posen an sich zu bringen: das 1000 Morgen große Gut Gorkowo im Kreise Mogilno und die 325 Morgen große Wirtschaft des Polen Rogel im Dorfe Slesin. Der letztere Besitz ist insofern von Bedeutung, als der Erwerb eine Bresche ist in dem bisher ganz polnischen Dorfe.

Heer und Flotte.

Der Nachfolger des Kronprinzen. Zum Kommandeur des bisher vom Kronprinzen befehligten, von ihm auch im Kaisermandat geführten 1. Bataillons des 1. Garde-Regiments zu Fuß in Potsdam ist der Major im Generalstab des 3. Armee-Korps, Wilhelm v. Gahle, der älteste Sohn des früheren Gouverneurs von Berlin und Generalfeldmarschalls, ernannt worden.

Rechtspflege und Verwaltung.

Natzenemungen in der Justizverwaltung. Nach dem „Justiz-Min.“ sind 24 Richter zu Landgerichtsräten, 36 Richter zu Amtsgerichtsräten und 6 Staatsanwälte zu Staatsanwaltschaftsräten ernannt worden. Die neuen Räte haben ein richterliches Dienstalter vom 15. Mai bis 19. August 1897.

Starke Zunahme der Rechtsanwältinnen. In der letzten Zeit macht sich infolge des großen Überflusses an Gerichtsassessoren ein sehr erheblicher Andrang zur Rechtsanwaltschaft bemerkbar. Nach den im letzten „Justiz-Min.“ veröffentlichten Personalveränderungen, die den Zeitraum

von 14 Tagen umfassen, sind nicht weniger als 36 Rechtsanwältinnen in die Listen eingetragen, während 11 gelöscht sind. Unter den neu eingetragenen befanden sich 28 Gerichtsassessoren und 4 frühere Gerichtsassessoren. Auf die Gerichte von Berlin und Umgebung entfielen allein 15 neue Eintragungen.

Deutsche Kolonien.

Ein Kolonialdenkmal für Südwestafrika. In der nächsten Zeit soll ein großes Bronzedenkmal von Berlin nach Südwestafrika übergeführt werden, das zum Andenken an die Gefallenen des südwestafrikanischen Krieges von der deutschen Schutztruppe in Windhuk errichtet wird. Es ist ein Werk des Bildhauers Adolf Rürke in Schwanenwerder. Der Künstler war aus der zweiten Konkurrenz für das Denkmal als Sieger hervorgegangen. Rürke, der übrigens bereits in Dar-es-Salaam das Bismarck-Denkmal geschaffen hat, wird, da der Transport des großen Bronzedenkmals nach Südwestafrika nur in einzelnen Teilen erfolgen kann, in Windhuk die Aufstellung selbst leiten.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Eine deutsche Partei in Kroatien. Der Verband der Deutschen in Kroatien veröffentlicht eine Rundgebung an alle Stammesgenossen, in dem kroatischen Königreich eine selbstständige deutsche Partei zu bilden, der alle Anhänger der deutschen Interessen in Kroatien beizutreten hätten. Die Unterzeichner verlangen die Wahrung aller Rechte und Freiheiten, welche in einem Rechtsstaat jedem Staatsbürger zustehen, auch für die Deutschen, ferner den Schutz der deutschen Sprache in Schulen, Kirchen und Gemeinden, und endlich die Annahme deutscher Eingaben bei allen staatlichen und Gemeindebehörden Kroatiens.

Die Wiener Feuerungsstrawalle vor Gericht. Beim Landesgericht in Wien fand die erste Verhandlung gegen die Angeklagten statt, die bei den Feuerungsstrawallen vom vorletzten Sonntag in Wien sich gegen das Strafgesetz vergriffen haben. Angeklagt waren 28 Personen, die sich sämtlich in Haft befanden. Die Urteile waren von einer solchen Strenge, daß man ihnen die Absicht ansah, daß sie zur Abschreckung dienen sollten. Ein Maurergehilfe, der einen Bachmann, als er eine Kretierung vornahm, an der Schulter packte, wurde zu 6 Monaten schweren Arrests verurteilt. Ein Bäckergehilfe erhielt 3 Monate Arrest. Ein nach Ungarn zurückgekehrter 18-jähriger Hilfsarbeiter, der in Ostfriesland Laternen eingeworfen hatte, wurde zu 15 Monaten schweren Arrests, verhängt mit einem Hafttag vierteljährlich, und zur Landesberufung verurteilt.

Eisenbahnunruhen? Die Eisenbahner drohen jetzt, energisch am 1. Oktober mit der passiven Resistenz einzusetzen. Die Regierung wird Militär zur Aufrechterhaltung der Ordnung bereit halten.

Frankreich.

Zur Rede Gallau. Zu der Rede des Ministerpräsidenten Gallau bemerkt das „Radical“: „Ministerpräsident Gallau hat in seiner Rede das Wort Thiers zitiert: 'Ein Geschäft ist nur dann gut, wenn es für beide Teile gut ist.' Das ist der Gesichtspunkt, unter dem wir die Marokkofrage immer zu betrachten haben. Wir haben gesagt: 'Nichts ist für nichts!' Aber es liegt auf der Hand, wenn wir sichere Vorteile ohne Hinterhältigkeit und ohne Zweideutigkeit erhalten, so gebietet uns die Gerechtigkeit, dem Gegenüberstehenden Kompensationen in derselben Höhe und von demselben Werte zu bewilligen. — Der „Kappel“ schreibt: Das Berliner Kabinett findet Herrn

Gallau bereit, über die Bedingungen eines auf absoluter Gegenseitigkeit der Vorteile gegründeten Geschäftsangesichts Europas zu verhandeln.

England.

Beschneidung für Nichtausländische. Die Direktion der North Eastern-Eisenbahn-Gesellschaft hat allen Arbeitern, welche während des Streiks treu zur Arbeit geblieben waren, einen doppelten Lohn für die Zeit während des Streiks gewährt.

Türkei.

Marschall v. Bieberstein wieder auf seinem Posten. Der deutsche Botschafter in Konstantinopel, Herr v. Bieberstein, hat nach längerem Urlaub die Geschäfte wieder übernommen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Baugeldbeschaffung auf dem Mietermarkt.

Die Mietervereine haben kürzlich ihren Verbandstag in Dresden abgehalten. Dresden hat mit 6000 Mitgliedern den stärksten Mieterverein in Deutschland. Sonst sind ja die Mietervereine im allgemeinen ziemlich schwach und können den Organisationen der Hausbesitzer nicht die Wage halten. Die Mietervereine sind Vereine für Wohnungsreform geworden und haben auch neuer wieder gezeigt, wie sie das Wohnungsproblem durchaus nicht einseitig betrachten und sehr geneigt sind, wo es angeht, mit den Hausbesitzern zusammenzugehen. Sie haben am ersten Tage über die Kapitalbeschaffung für den Wohnungsbau verhandelt. Es hat sich dies neuerdings zu einer der wichtigsten Fragen für die Wohnungserstellung entwickelt. Es ist zwar nicht so, daß für den Preis der Häuser und der Mieten allein die Baufkosten und die Kapitalbeschaffung den Ausschlag geben. Der Grund- und Bodenpreis ist ebenfalls von großer Bedeutung. Außerdem ist die Erschließung von Baugeländen und der Hausbau stark von kommunalpolitischen Einflüssen abhängig. Aber immerhin ist die Frage, wie man sich das Geld zum Hausbau am billigsten verschaffen, und nicht nur zum Bau, sondern auch zur dauernden Erhaltung der Häuser, sehr wichtig. Da haben sich nun unauflösbare Mängel herausgestellt. Die Häuser werden viel zu wenig von kapitalkräftigen Leuten gebaut. Merkwürdigerweise hat sich im Baugesamt kein kapitalkräftiger Großbetrieb entwickelt. Man weiß nicht recht, wozu es liegt, daß es unter den Bauherren keinen Krupp und keinen Wertheim gibt, daß nicht ganze Straßenzüge einheitlich von einzelnen Magnaten gebaut werden, was sicher viel vorteilhafter wäre, als wenn an einem Straßenzug ein Duzend Menschen bauen, die jeder ihre eigene Baume haben und sich gegenseitig die Hände verbaugen. An den Terrainsgesellschaften hat sich das Großkapital übermäßig betätigt. Aber sobald das Gelände bebaut wird, zieht sich das Großkapital zurück. Das Hausverwalten und Wohnungsvermieten scheint eine Sache zu sein, wo die persönliche Individualität noch eine große Rolle spielt. Am Aufbringen des Baupunkts beteiligen sich die Großbanken auch noch. Nach einer Statistik des Jahres 1908 brachten die Hypothekenbanken in Deutschland 9 1/2 Milliarden für erste Hypotheken auf. Die Sparbanken, die ja mit Hilfe der kleinen Sparer ebenfalls großkapitalistische Organisationen geworden sind, etwa ebenso viel. Die Versicherungsgesellschaften 3,8 Milliarden. Wie viel Geld von Privaten auf erste Hypotheken ausgeliehen wird, ist leider nicht bekannt. Nach einer württembergischen Statistik ist es ziemlich be-

dem süßen Seim versehen, vor den Käfig hielt. Stundenlang lockte und mühte man sich so vergebens, bis dem Bärenjüngling die Geduld endlich democh zu dumm wurde. So trottete er denn aus dem Käfig heraus in den Zwinger, schnüffelte darin umher, traß einige der Früchte, sah sich alles mit Mißgunst an und schlüpfte dann in einen der beiden Ställe.

„Jetzt die Tür zugezogen!“ tönte das Kommando, aber ehe man den Stiel noch gepackt, war Freund Fritz schon wieder hinaus, stellte sich an der Stallpforte hoch, ein Klammzug und im nächsten Augenblick sah er zum allgemeinen Schrecken auf der Mauer, mit ein paar Taphenblechen die letzten Glasplitter wegräumend. Und kaum, daß Frau Irma bemerkte, wie schön der Gestalt da droben thronte, da kam auch sie hervor und machte es ihm nach. Beide schorren und nahmen auch das fürchterliche Gebiß zu Hilfe; Jentendmüßel, Steine, Glasplitter flogen nur so, und die Frauen machten es sich auf der breiten Mauer bequem.

Um Gottes willen! Wenn sie herunterspringen, wenn sie über die Mauern und die Weinberge hinab ins Städtchen brächen! Das Unglück war nicht abzusehen. Das mühte verhängt werden. Was tun?

Bekannt ist, welche Wunder die Feuerwehre mit ihrem freiziehenden Schlauch gegen die Reutenten vollbringt. Schien nicht schraubte man ein Strahlrohr an, und mit Hochdruck glich das Wasser auf die beiden Bären, sie von ihrer Mauer in den Zwinger hinabzusprengen. Aber sie erachteten das für ein köstliches Gaudium, erhoben sich auf die Hinterpranken, streckten die Vorderpranken gen Himmel, als wollten sie den Göttern danken, drehten die Köpfe hin und her, brummen vor Begehren und freuten sich des köstlichen Nasses, das ihre Bauchseite so schön kühlte. Dertweil waren die Magistratsperson und der Arzt vom eigentlichen Schauplatz der Begebenheiten entwickelt und schauten aus den Fensterchen der Geheimkabinette über dem Zwinger hinaus, der eine aus dem ersten, der andere aus dem zweiten Stod, denn von hier aus ließ sich das Schicksal der beiden überblicken und das Kommando führen. Aber alle Befehle und Anordnungen von so hoher Stelle, wie alle listigen Versuche, die Bären in den Zwinger herabzulocken, wollten nicht verfangen. Die Bären saßen rein, was ihnen einfiel. Fritz, der sich nun doch an einem Glasplitter verletzt hatte und stark aus einer Vorderpranke schwebte, zog sich auf das Stalldach zurück und ließ sich die Wunde; dann reizte ihn das nachfolgende Kommando. Mit größter Gelassenheit krabbelte er wie eine Fiege an der tiefschwarzen rauhen Mauer hoch und blühte durch das vergitterte Fenster, und als er den alten Steinriegeln, vertrockneten Wänden und anderen altertümlichen Gerätschaften, die er da sah, kein Verhängnis abgesehen konnte,

setzte er seine Exkursion nach der Richtung des unteren Fensterchens fort, aus dem alsbald das bleich gewordene Antlitz der Magistratsperson mit großer Beschaunung verschwand. Doch ehe er es erreichte, verlor Meister Pegg den Halt und plumpste auf das Stalldach zurück, worauf er die von oben kommende hölzernerleichte Röhrenleitung beschaltete und Miene machte, die müßliche Einrichtung näher zu untersuchen.

„Die Kerle wären imstande, mit die ganze Garnitur zu zerlegen“, höhnte der Besizer. Dann wurde Arleghat gehalten und das freundliche Telefon vermittelte dem „Joo“ einer Großstadt am Rhein die dringende Bitte, doch schenke ein Paar Bärenwärter gegen reichliches Entgelt zum Suksurs zu senden. Der Joo meinte zwar, es wäre seines Amtes nicht, anderer Leute Bären zu fangen, aber in Anbetracht der schlimmen Lage ließ er sich erweichen und versprach, die künftigen Zehner alsbald abzusenden.

Während des Bärenjüngers in großer Aufregung eine bewaffnete Mannschaft zur Hut und Wache zurückließ, warteten der junge Doktor und seine Freunde — es war längst Nacht geworden — zum Bahnhof hinab, die reitenden Wächter feierlich zu empfangen. Unterdes hatte sich im Städtchen die Kunde verbreitet, die Bären seien droben ausgebrochen und wären bereits in den Weinbergen hinter den Häusern gesehen worden, ein Bürger wollte gar schon versetzt worden sein. Der Schrecken schlich durch die Gassen. Die Häuser wurden betrammt, kein Seiten wagte es, mit seinem Schorff an der Tür beilammen zu stehen, und in den Aneiben saßen die Mäusen und schauern, keine Nacht der Welt brachte sie bei der drohenden Gefahr, von Bären gerissen zu werden, zum Nachhausegehen und auf die Straße. Und so tranken sie immer noch eins.

In einem Gasthof bei der Bahnstation aber sah der junge Doktor mit seinen Freunden und sie hatten jedoch der Bärenwärter, die endlich um 2 Uhr in der Nacht angekommen kamen. Die Herren sich den Fall in aller Genauigkeit erzählen und erklärten ihm dann für — gänzlich gefahrlos. Die Bären würden niemals von der hohen Mauer, den Kopf voran, hinabspringen, da sie seit Bärenanbeginn gewohnt seien, rücklings herabzusinken, was ihnen hier wohl einige Schwierigkeiten bereiten dürfte. Jetzt in der dunkeln Nacht sei überdies nichts zu machen. So erwartete man beim Rheinwein den Anbruch des Tages, worauf man selbstständig den Burschen hinanautomoppelte und alsbald der Situation näher trat.

Der eine Wächter kletterte, mit einem Besen bewaffnet, auf das Dach zu den fünf schimmernden Bären, spritzte ihnen Wasser ins Angesicht und rebelete den erwachenden Fritz gemächlich an: „Na, mein Sohn Absalon, wie geht

der Sch den?“ Er erstreckte ihn durch ein Butterbrot und beförderte ihn dann durch einen plötzlichen heimtückischen Stoß mit dem Besen in den Zwinger hinab. Mit Juma machte er in gleicher Weise kurzen Prozeß, während der zweite Wächter, mit einer Browning-Pistole bewaffnet, in der Nähe stand für den Fall, daß die Bären für seinen Gesonnen gefährlich werden sollten. Aber sie brummen nur mühsam, und als der erste Wächter sie energisch anführte: „Nun aber marsch, in euren Stall rein!“ da schüttelten sie zwar murrend das Haupt, beugten sich aber dem überlegenen menschlichen Willen und jedes verschwand alsbald in seinem Geleß, das nun mit aller Gründlichkeit verschlossen wurde.

Die Schloßbesitzer und die Wachmannschaft — natürlich hatte keines während der ganzen Nacht ein Auge zugehauen — amieten befreit auf. Der Bärenbesitzer aber erfreute sein bleiches Elternpaar mit der Frage: „Was meint Ihr, wenn ich unter die Stifter ginge? Wenn man etwas an einem Bärenzwinger eines Zoologischen Gartens ein Züfisches mit der Inschrift lesen könnte: Ursus arotos, russisches Bärenpaar, Geschenk des Herrn Dr. Sombro?“

Der Burgherr begrüßte das sofort als die genialste, wenn auch etwas teure Idee, die sein Sproß je gehabt. Bald wurde das Telefon in Betrieb gesetzt und der Kölner Zoo erklärte sich gnädig bereit, die Bären als Geschenk in Empfang zu nehmen.

Um sie dem Franglisch, den der eine der Wächter in Frankfurt holte, zugänglich zu machen, wurden die Wege zum Hungern verurteilt. Aber Freund Fritz versuchte sich das Darden, indem er die Wand, die ihn im Stalle von seiner Gefährtin trennte, durchbrach und seiner Irma Gesellschaft leistete. Anderen Morgens, nachdem dann der Franglisch eingetroffen war, überlistete man die hungernden Wege durch Lockfütter ohne weitere Schwierigkeiten. Sie wurden in den Transportkäfige gebracht und unter dem Julauf der Bevölkerung zur Bahn begleitet.

„Es sieht wie ein Leichenzug aus“, meinte der Burgherr, als man von hohem Altane ins Städtchen hinabblühte und bei dem Platz am Denkmal den Wagen mit dem Bärenkäfig vorüberfahren und die gewaltige Gefolgschaft sah. „Gott sei Dank, daß wir den Fritz und die Irma wieder los sind. Die zwei Zeit hätten uns hier noch die Ruhe unseres Alters genommen.“

Bei einer Pfist A-Bowle wurde darauf der Witz der Pette geübt, und die Stimmung steigerte sich zu ausgelassenster Heiterkeit, als beim so und so vierten Glase eine Depesche des Kölner Zoo eintraf, welche lautete: Bären eben glücklich eingetroffen und bereits insuliert. Westen Dank! Ihrem weiteren Wohlwollen halten wir uns bestens empfohlen.

tend. Leider
Objekte stark
etwas. Dem
den Bau von
Das Sch
Hypothesen.
die zweiten
verhältnismä
gen von zwe
Auf dem M
aus Düsseldorf
Anzahl Städ
gründet. J.
auch Rixdorf
leihen zur
Röhrsch
besten
Sollen offen
tem Maße f
eine Reform
nissen gilt v
Ferner muß
Wang verba
Bevollmächt
Hondbriefen
sicher empfo
her nicht vie
In der
Bauartigkeit
Seiten wurd
des Dreißig
das in sehr
Verwaltungs
Spezialisten
Spartassen
denn viel zu
familienhäu
wiegen ist, d
auch die M
wenn nicht
wird, das i
Häuserrente
sicherste, vor
zu fördern,
den Mieter
tag richtete
Mieter, mit
denn und m
kraft zu fä
in ganz an
heute. Die
erkennendw
etwas sch
sprechen die
Red.) Das
amt den Z
Bärenverfö
blitter und
Zurückzieh
Der B
weiteren P
So soll ein
breitlichen
fer Frage
Juristentag
umfassende
Komplex d
sammelt w
fer Umfrag
Interesse ha
Vereine ha
— Fre
meldeiten B
Auskunft:
87 531 Per
5249 Perso
sonen, zu f
138 561 Be
Personen,
— H
ärztlichen
ein Arzte
eingefunde
Jungerm
Thienius
Verfömmu
(Leipzig).
Verbandes
schaffene A
eindrückv
auf dem A
versicherung
schildern, d
wirtschaftl
rungsordn
keine bene
mächtiger
Krankenver
scheidung
gen von 2
Regierung
Reichverfö
lenlassen e
jezt sei es
Kämpfe v
wirtschaft
dem einfr
Kreistafel
meiblichen
sammlung
Teilnahme
— Zu
wurde ber
weist. G
gemeinde,

teud. Leider werden nun vom Großkapital die großen Objekte stark bevorzugt. Kleinhäuser bekommen da selten etwas. Denn das lohnt nicht. Natürlich erschwert das den Bau von Kleinhäusern sehr.

Das Schwierigste ist das Ausbringen von zweiten Hypotheken. Sehr viele Hausbesitzer verachten, weil sie die zweiten Hypotheken nicht bekommen. Außerdem sind sie verhältnismäßig sehr teuer. Man hat da für das Ausbringen von zweiten Hypotheken mancherlei Vorschläge gemacht. Auf dem Mieterlag wurden diese vom Landesrat Meves aus Düsseldorf eingehend gemustert. Neuerdings haben eine Anzahl Städte Belehungsämter für zweite Hypotheken gegründet. J. B. Greifeld, Dresden, Trier, Köln, München, auch Rixdorf. Andere, wie Düsseldorf und Magdeburg, beilehen zur ersten und zweiten Stelle. Aber eine öffentliche Kreditschicht kann die Kreditwürdigkeit des einzelnen Hausbesitzers viel weniger leicht prüfen wie der Privatmann. Sollen öffentliche Mittel für zweite Hypotheken in größerem Maße flüssig gemacht werden, so ist die Vorbedingung eine Reform des Darlehens. Unter den heutigen Verhältnissen gilt viel zu sehr das Sprichwort: Taten sind Fragen. Ferner muß mit den zweiten Hypotheken Amortisationszwang verbunden sein. Auch den Sparkassen hat man die Bewilligung zweiter Hypotheken empfohlen. Mit den Pfandbriefinstituten auf Gegenseitigkeit, die die Hausbesitzer empfohlen und hier und da gegründet haben, ist bisher nicht viel geworden.

In der Diskussion wurde vor allem die gemeinnützige Bautätigkeit in den Vordergrund gestellt. Von mehreren Seiten wurde mit großem Nachdruck dargelegt, daß infolge des Dreiklassenwahlrechts und des Hausbesitzervorrechts, das in sehr vielen Bundesstaaten besteht, die städtischen Verwaltungen viel zu sehr das Hausbesitzertum und das Spekulantentum begünstigen. Auch Städte und städtische Sparkassen beilehen zu einseitig große Objekte und befördern viel zu wenig den Kleinwohnungsbau und die Einfamilienhäuser. Man sagte sich, daß es durchaus nicht erwiesen ist, daß billigere Geldbeschaffung für den Hausbau auch die Mieten verbilligt. Es kann sehr gut sein, daß, wenn nicht die Konkurrenz im Kleinhäuserbau vermehrt wird, das billigere und stärkere Kapital lediglich die Häuserrente vermehrt. Unter diesen Umständen sei es das sicherste, vor allem die Entwicklung der Baugenossenschaften zu fördern, weil hier die Spekulation ausgeschlossen ist und den Mietern die ganze Rente zugute kommt. Der Mieter tag richtete in einer Resolution einen warmen Appell an die Mieter, mit aller Kraft für die Baugenossenschaften zu fördern und mit ihren Spargeldern vor allem deren Kapitalkraft zu stärken. Wenn das genügend geschehe, könnten diese in ganz anderer Weise den Kapitalmarkt beeinflussen wie heute. Die gemeinnützige Bautätigkeit hat bisher Anerkennungswert geleistet, und man kann ihr nur gern ein etwas schnelleres Tempo wünschen. (Zu Wiesbaden sprechen die Erfahrungen nicht für diesen Standpunkt. Die Red.) Daß bei dieser Sachlage das Reichsversicherungsamt den Zinsfuß für die auszuliehenden Gelder der Invalidenversicherungsanstalten erhöht hat, empfand man sehr bitter und nahm eine energiegelbe Resolution an, die um eine Zurückziehung der Zinserhöhung ersuchte.

Der Verbandstag befaßte sich dann noch mit einigen weiteren Punkten für die Reform des Wohnungswesens. So soll eine energiegelbe Agitation für die Einbringung eines preussischen Wohnungsgesetzes veranlaßt werden. Mit dieser Frage beschäftigt sich bekanntlich auch der Deutsche Juristentag. Dessen Ausschuss hat an alle Interessenten eine umfassende Umfrage erlassen, in der für den gesamten Komplex der Wohnungsfragen eingehendes Material gesammelt werden soll. Die Mietervereine wollen sich an dieser Umfrage stark beteiligen, um dabei gerade auch das Interesse der Mieter in die Waagschale zu werfen. Einzelne Vereine haben das bereits getan. H. K.

— Fremdenverkehr. Zahl der bis 12. September angemeldeten Fremden: 133 312 Personen, davon zu längerem Aufenthalt: 45 481 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 87 831 Personen; Zugang bis einschließlich 19. September: 5249 Personen, davon zu längerem Aufenthalt: 1638 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 3611 Personen; zusammen: 138 561 Personen, davon zu längerem Aufenthalt: 47 139 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 91 422 Personen.

— Arzttag. Im Kurhaus fand auf Einladung der ärztlichen Korporationen des Regierungsbezirks Wiesbaden ein Arzttag statt, zu dem sich weit mehr als 100 Teilnehmer eingefunden hatten. Zum 1. Vorsitzenden wurde Dr. Jungermann (Wiesbaden), zum 2. Vorsitzenden Geheimrat Zehlenius (Eben) gewählt. Nach der Begrüßung der Versammlung durch den Vorsitzenden sprach Dr. Streffer (Leipzig), der 2. Vorsitzende des Leipziger Wirtschaftlichen Verbandes, über die durch Reichsversicherungsordnung geschaffene Lage der Ärzte. Mit großer Sachkenntnis und eindringlichen Worten wies der Redner, der auch schon auf dem Arzttag in Stuttgart als Referent für die Reichsversicherungsordnung aufgetreten war, die Gefahren zu schildern, die der deutschen Ärzteschaft in ethischer wie in wirtschaftlicher Beziehung durch die neue Reichsversicherungsordnung drohen. Wenn die Lage der Ärzte schon jetzt keine beneidenswerte sei, so würden die Verhältnisse noch mäßiger werden, insbesondere durch die Ausdehnung der Krankenversicherung auf noch weitere Kreise und durch Verschiebung der Einkommensgrenze der Versicherungspflichtigen von 2000 M. auf 2500 M. Nach der Erklärung eines Regierungsvortragenden aus jüngerer Zeit würde zwar die Reichsversicherungsordnung in ihrer Wirkung auf die Krankenkassen erst am 1. Januar 1913 in Kraft treten, aber schon jetzt sei es nötig, sich zu organisieren und auf die drohenden Kämpfe vorzubereiten; nur dann könne man dem Feind wirksam begegnen. Der lebhafteste Beifall aller Zuhörer, der dem einflussreichen Vortrag folgte, bewies, daß man in der Ärzteschaft bereit ist, trenn zusammenzusehen in dem unvermeidlichen Kampfe um die Existenz. Nach Schluß der Versammlung vereinigte noch ein gemeinschaftliches Essen die Teilnehmer im Kurhaus.

— Lutherkirche. Am Sonntagnachmittag um 5 Uhr wurde der große Saal unter der Lutherkirche feierlich eingeweiht. Es war ein hoher Freudentag für die Luthergemeinde, die am 8. Januar erst ihre Kirche eingeweiht

hatte. Die hochherzige Freigebigkeit zweier Gemeindeglieder hatte es möglich gemacht, den großen Raum unter der Kirche zu einem über alles Erwarteten schönen Gemeindefaal, der 7- bis 800 Personen faßt, auszubauen. Die Gesamtkosten, die von den Stiftern getragen wurden, belaufen sich auf 50- bis 60 000 M. Die vorgestrige Feier hatte ein zahlreiches Publikum in dem Saal zusammengeführt, dessen Einrichtungen sich nach allen Seiten hin vorzüglich bewährt haben. Das erste Wort der Weihe sprach Generalsuperintendent D. Maurer über Matth. 18, 20. Dann sprachen die drei Pfarrer der Gemeinde, Pfarrer Lieber, Hofmann und Korbener, über die drei Sprüche, die an den Wänden des Saales angeschrieben sind, 1. Cor. 3, 18, Ps. 23, 4, Hebr. 13, 8. Dekan Bidel begrüßte und beglückwünschte die Luthergemeinde im Namen des Gesamtkirchenverbandes. Die Pfauen zwischen den Reden wurden ausgeführt durch Gemeindechor und durch zwei Lieder des Ring- und Lutherliedchors, der unter Leitung seines neuen Dirigenten, Herrn Organisten Petersen, sang.

— Zur Raubfischerei im Rhein. Erst vor kurzer Zeit wurde auf die seit Jahren gebräuchliche systematische Fischzählung im Rhein durch holländische Gesellschaften hingewiesen, die nur das eine Ziel haben, momentanen Profit zu erlangen, und nichts fragen nach der Fischerei in der Zukunft, die immer mehr in Zweifel gestellt wird. Es wird in Arken, die näheren Einblick in die tatsächlichen Verhältnisse haben, als ganz unverständlich bezeichnet, daß die deutschen Rheinfischereien gegen den holländischen Unfug nicht einschreiten, was ja wohl nicht sehr einfach, aber innerhalb langer Jahre, die nun bereits seit Einführung der sog. Ankerfalle verfloßen sind, doch möglich sein muß. Jetzt wird uns berichtet, daß die Holländer Fischfangwerkzeuge in der Nähe von Bonn seit einigen Tagen wieder in Betrieb sind. Es wird den Leser interessieren, solch ein Ding einmal kennen zu lernen, damit er sich selbst sein Urteil bilden kann. Die „Ankerfalle“ ist ein bis 5 Meter langer Kasten, über 2 Meter breit und entsprechend tief. An beiden Enden sind aus Gefänge und Drahtgeflecht hergestellte Öffnungen, die infolge einer federnden Anordnung sich von innen her derart schließen, daß kein Fisch heraus kann. Um so leichter wird den Fischen das Hineinkommen gemacht, besonders von der Stromseite aus. Große und kleine Fische aller Art, auch die junge Brut, wird in die Kästen hineingeschwemmt, gewissermaßen aufgeflogen, und nach bestimmter Zeit zieht man die Kisten, die auf dem Boden verankert sind, in Tätigkeit unter dem Wasserspiegel festgehalten werden und für die Schiffsahrt ein Auswischzeichen tragen, hoch und entleert sie. Da Dugende dieser Apparate, entsprechend auf die Rheinbreite verteilt, gleichzeitig Tag und Nacht verankert sind, kommen nur wenig Fische an der bestreuten Strecke durch. Viele deutsche Fischer beteiligen sich in der Weise an der holländischen Raubfischerei, daß sie die Anker der holländischen Gesellschaft abnehmen, und dies scheint auch der Hauptgrund zu sein, warum es mit dem Verbot nicht ernst wird, denn die deutschen Fischer beanspruchen von den Behörden den „Schutz ihres Gewerbes“. Man wird wohl zu spät einsehen, welches die Folgen der Raubfischerei sein müssen.

— Schutz den Schwalben. Der Minister der öffentlichen Arbeiten und der Landwirtschaftsminister haben unter dem 12. d. M. einen Erlaß ergehen lassen, der sich eingehend mit dem Schutz der Schwalben befaßt. Den Anlaß hierzu bieten die Klagen, wonach die Schwalben, die als Insektenvertilger von erheblichem Nutzen sind, in vielen Gegenden trotz der günstigen Lebensbedingungen aus Mangel an Brutstätten verschwinden und in bedenklichem Maße abwandern. Nicht mit Unrecht schiebt man nun die Schuld an der Abwanderung den modernen Beton- und Backsteinbauten zu, da diese der schälenden Dachüberstände und Auskragungen entbehren, die diese Vögel mit Vorliebe zum Nisten aufsuchen. In dem Erlaß wird angeregt, die Schwalbennist nach Möglichkeit zu fördern und zu dem Zweck den Nestbau dadurch vorzubereiten, daß an dazu geeigneten Gebäuden das Dach in genügender Ausdehnung über die Außenwände vorgezogen wird, und daß unter dem Dachvorsprung flache Vertiefungen von Jigelformgröße ausgespart oder Auskragungen in Stein oder Holz angebracht werden, die für die Niederlassung der Vögel geeigneten Schutz und Stützpunkte bieten. Daneben ist bei allen Reparatur- und Umbauarbeiten darauf hinzuwirken, daß die Handwerker die vorhandenen Brutstätten schonen und an bevorzugten geeigneten Plätzen die Nistgelegenheiten vermehren. Durch Aufklärung über den Nutzen der Schwalben sind die Bauverwalter und Wohnungsberechtigte von Wohn- und Zweckbauten, sowie von Kirchen, Burgen und Schloßanlagen für den Schwalbenschutz zu gewinnen, damit sie den Tieren freiwillig den Schutz gewähren, der ihnen nach den Landesgesetzen und nach der internationalen Übereinkunft über den Schutz der in der Landwirtschaft nützlichen Vögel bisher verweigert ist. Da die künstlichen Nester von den Schwalben vielfach nicht angenommen werden, weil Spalten und andere Vögel sich vorher darin eingenistet hatten, so wird empfohlen, den Schwalben die Vereinerung des Baumaterials zu selbstgebaute Nestern zu erleichtern, indem lehmige Erde, wo solche fehlt, in der Zeit der Nesterrichtung bereitgestellt wird. Auch die Brunnenböden und überirdische Brunnenabläufe sind zu erhalten, beziehungsweise feucht zu halten.

— Die Preiserhöhung für Pilsener Bier. Der Deutsche Gastwirtsverband erläßt folgende Bekanntmachung an seine Mitglieder: „Mit heutigem Tage soll, Zeitungsmachtungen zufolge, der Bezugspreis der Pilsener Biere um 3 M. verteuert werden. Wir fordern alle unsere Kollegen auf, diese Preiserhöhung strikte abzulehnen oder den Bezug des Bieres einzustellen, da diese Preiserhöhung nur eine neue Sondersteuer bedeutet und vom Publikum nicht getragen werden wird. Wir ersuchen deshalb, auch sofort das Publikum durch Anschlag auf diese Verteuerung aufmerksam zu machen, damit schon die Forderung nach „Gut Pilsener“ unterbleibt, zumal unsere deutschen Biere und besonders die nach Pilsener Art gebrauten hinreichend Erfolg bieten und vollständig gleichwertig dastehen.“ Es ist in der Tat nicht einzusehen, weshalb Deutschland die von den Pilsener Bierbrauereien einseitig beschlossene Preissteigerung über sich ergehen lassen soll. Dafür liegt um so weniger Grund

vor, als wir schon vor zwei Jahren bei der letzten Biersteuererhöhung auch eine Verteuerung des Pilsener Bieres erleben mußten. Nimmt man nun 30 Pf. für vier Zehntel als Durchschnitt an, so macht es für den Hektoliter 75 M. aus, was einer Preissteigerung um 15 M. entspricht, während die wirkliche Zollerhöhung nur 2 M. für den Hektoliter beträgt. Die jetzt von den Pilsener Brauereien beschlossene Verteuerung beläuft sich auf 3 Kronen oder 3 M. 50 Pf. in deutschem Geld. Aus der Bekanntmachung des Deutschen Gastwirtsverbands geht aber hervor, daß der Bezugspreis gleich um 3 M. erhöht werden soll. Daß sich unsere Gastwirte diese neue Verteuerung nicht gefallen lassen und dagegen Front machen wollen, ist sehr erfreulich, der Unterstreichung des Publikums dürfen sie sicher sein. Denn dieses wird sich die Verteuerung keineswegs aufhaken lassen und sich lieber unseren heimischen Bieren, zumal den nach Pilsener Art gebrauten, zuwenden, die nach dem gewiß kompetenten Urteil des Geschäftsführenden Ausschusses des Gastwirtsverbands hinreichenden Erfolg bieten und dem echten Pilsener gleichwertig sind.

— Postblatt. Anfang Oktober erscheint eine neue Nummer des „Postblatts“, das eine Beilage zum „Reichsanzeiger“ bildet, aber auch für sich bezogen werden kann. Im „Postblatt“, das im Reichspostamt zusammengestellt wird, sind die wichtigsten Versendungsbedingungen und Tarife für Postsendungen aller Art sowie für Telegramme enthalten. Auf die seit dem Erscheinen der vorangegangenen Nummer (Anfang Juli) eingetretenen Änderungen wird in der neuen Nummer durch besonderen Druck (Schröckerschrift) hingewiesen. Das „Postblatt“ kann auch neben anderen, umfangreicheren Hilfsmitteln für den Verkehr mit der Post und Telegraphie (Postbücher, Post- und Telegraphennachrichten für das Publikum usw.) mit Vorteil benutzt werden, weil es diese bis auf die neueste Zeit ergänzt. Der Bezugspreis des „Postblatts“ beträgt für das ganze Jahr 40 Pf., für die einzelne Nummer 10 Pf. Bestellungen werden von den Postämtern entgegengenommen.

— Neues Preisausschreiben für französische Schüler. Wie uns die in Berlin erscheinende französische Zeitung „Journal d'Allemagne“ mitteilt, veranstaltet sie, ebenso wie im vergangenen Jahr, gemeinschaftlich mit dem Komitee für internationalen Schüleraustausch einen Wettbewerb für französische Schülerarbeiten. Als Preise werden wieder fünfzig kostenlose Reisen nach Paris mit achtstägigem Aufenthalt ausgesetzt. Zur Teilnahme sind sämtliche Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalten berechtigt. Im Anschluß daran sei noch mitgeteilt, daß das „Komitee für internationalen Schüleraustausch“ darauf aufmerksam macht, daß Gesuche um Austausch für die Herbstferien 1912 möglichst schon jetzt einzusenden sind. In diesem Jahre konnte ein beträchtlicher Teil der Gesuche nicht mehr berücksichtigt werden, weil sie zu spät eingegangen waren.

— Zuchtmähen. In diesen letzten warmen Tagen bringen diejenigen Mägen und Mähen in die Häuser ein, die im nächsten Jahre die Zucht fortsetzen. In Kellern und sonstigen dunklen Ecken suchen sie zu überwintern. Man kann nur ein gutes Werk tun, diese Plagegeister, wo man sie trifft, zu vernichten. Frauen und Landwirte der Heideböden pflegen mit offenem Licht in den Keller zu gehen und an der Decke und an den Wänden die sich schon jetzt sehenden Mägen abzubrennen. Dieses Verfahren ist weiter zu empfehlen, denn jede Mähe, die jetzt gezeitet wird, vermindert um Tausende die Zahl der Plagegeister im nächsten Jahre.

— Rauschdroge. Zwei Arbeiter, die gestern nachmittag 2 Uhr auf einem Geschäftsbau die Weichstraße entlang führten und dabei durch Entweichenlassen eines starken Benzinqualms die Luft verpesteten, wurden von einem Schuttmann zur Bestrafung aufgeschrieien.

— Der Prozeß Weller, welcher Dienstag verhandelt werden sollte, ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

— Justiz-Personalien. Der Aktuar Köhl, kurzzeit Einjährig-Freiwilliger dahier, ist dem Amtsgericht in Jöhren, der Aktuar Kramer, kurzzeit Einjährig-Freiwilliger bei den 80ern, dem Amtsgericht in Münden als Bureauhilfsarbeiter überwiesen. — Aktuar Köhler ist von der Staatsanwaltschaft dahier als Aktuar des Amtsgerichts in Münden, der Aktuar Köhler ist von der Staatsanwaltschaft in Münden als Aktuar des Amtsgerichts in Münden versetzt.

— Schulnachricht. Das Pädagogium Neuenheim-Heidelberg mit modernsten Einrichtungen für körperliche und geistige Erziehung (Sport, Wandern, eigene Spielfelder, Werkstätte usw.) und verkürzten Unterrichtsstunden, entlich auf Osterprüfung 1911 9 Sekundaner, welche alle die einjährig-freiwilligen Berechtigung erhielten, und leistete im Herbst 1911, wie seit vielen Jahren, mit großem Erfolge 16 seiner Schüler in die Obersekunda und Prima (7/8 Kl.) der Reform-Hochschulen und Oberrealschulen über.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Künigliche Schauspiele. In der heutigen Aufführung der Oper „Die Jüdin“ mit Frau Kammerjängerin Veffler-Burhard als „Recha“ singt Herr Kammerjänger Franz Costa aus Nürnberg den „Elegar“; in den weiteren Hauptpartien sind Fräulein Friedel und die Herren Kammerjänger Friedrich und Schwegler beschäftigt. Morgen gelangt Bizets Oper „Carmen“ in ihrer Neuaufbereitung zu erster Wiederholung; die Partie der „Recha“ singt aus fernemal Fräulein Friedel. Am Donnerstag, den 28. d. M., geht Richard Wagner's „Siegfried“ mit Frau Kammerjängerin Veffler-Burhard als „Brünnhilde“, Frau Schröder-Mannich als „Erda“, Herrn Rebl als „Alberich“, Herrn Schütz als „Wotan“ und Herrn Schwegler als „Vogel“ in Szene; neu besetzt sind die Partien des „Wotan“ mit Herrn de Reuwe und des „Waldvogels“ mit Frau Engel. Als „Siegfried“ gastiert Herr Kammerjänger Tausler aus Karlsruhe.

* Kunstausstellung Vier Jahreszeiten. Neben der bis Mitte Oktober bleibenden Ausstellung von Meisterwerken französischer Kunst, aus der bereits drei Werke in Privatbesitz übergingen, wurden neu ausgestellt fünf Gemälde von Otto Sohn Rebel, sowie acht Gemälde von Frau Maria Caspar-Filler. Aus dem geographischen Kabinett wurde eine Originalradierung Clauser-Verms, ein Trübsinn, verkauft, bezugslos aus dem antiken Raum 3 Originale von Tischbein. Der Salon ist auch jetzt wieder Sonntags von 11 bis 1 Uhr geöffnet.

* Esperanto. Auf den heute Abend 8½ Uhr in der Aula der höheren Mädchenschule am Schloßplatz stattfindenden Vortrag des Herrn Dr. med. Jakob Danay über Esperanto und seine Bedeutung als internationale Hilfssprache machen wir nochmals besonders aufmerksam. Eintritt frei.

* Wissenschaftliche Aufführungen über spirituelle Erscheinungen ist das Thema, worüber Herr Dr. Dennis, Dozent an der freien Hochschule in Berlin, am Dienstag, den 8. Oktober, im großen Saal der „Barthol.“ sprechen wird. Es handelt sich um einen Redner, zu dessen Spezialfach die Beschäftigung mit den Rätseln des menschlichen Seelenlebens gehört. Er wird

Verantwortlich für Politik und Content: U. Hegerhorst, Altenheim; für
Neuheiten: B. v. Kowendorff; für Stadt und Land: G. Köthrich; für
Gesellschaft, Vermischtes, Sport und Wissenschaft: A. Pöschel; für die Kunst-
und Reklame: F. Larnau; sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der P. Schellenschen Buch-Druckerei in Wiesbaden.

Führer's Lederwaren- und Kofferhaus

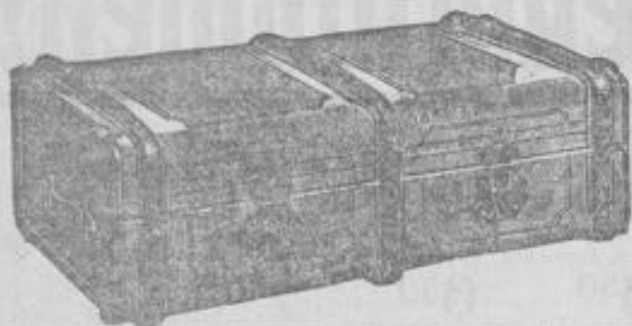
(Inhaber: Johann Ferd. Führer)

Kgl. rum. Hoflieferant

10 Große Burgstraße 10 (nahe Wilhelmstraße), Parterre und 1. Etage.

12 Schaufenster 12.

Größtes Spezialgeschäft der Branche am Platze!



Moderne Reisekoffer und Reise-Artikel, Lippold's Patent-Rohrplattenkoffer und einfachere Sorten. Schrankkoffer, Kommodenkoffer, große Hutkoffer, Leder-Handkoffer, leer und mit Toiletteneinrichtung in größter Wahl, Anfertigung solcher nach Angabe. Feine Wiener und Offenbacher Lederwaren, hübsche Reisegegenstände.

Feste billige Preise. • Anfertigung.
Reparaturen. • Täglich Neuheiten.



Enorme Auswahl modernster Damen-Handtaschen.

Sehr günstige Gelegenheit zum bevorstehenden Umzug!

Speisezimmer, Herrnzimmer, Schlafzimmer, Salons,
Kücheneinrichtungen, sowie einzelne Möbel jeder Art
in allen Preislagen.

Gardinen.

Dekorationen.

Tel. 3034. **Anton Frensch**, Kirchg. 27.
Möbel und Dekorationen. 1392

Jetzt ist die richtige Zeit

das Anstricken von Winter-Strümpfen und Socken vor-
nehmen zu lassen. Dasselbe wird rasch und gut besorgt bei
Verwendung nur bester Garn-Qualitäten.

L. Schwenck, Mühlgasse 11-13,
Strumpfwarenhaus. K 78

Wichtig für Schneiderinnen!

Von Montag, den 2. Oktober, ab beginnt ein

Kursus im Zuschneiden

der sämtl. Damen- und Kinder-Garderoben nach einer verblüffend einfachen,
Aufsehen erregenden Methode. Unbedingt und für Jedermann begreiflich, nicht
zu vergessen. Honorar ganz gering, um die Methode überall und allgemein ein-
zuführen. — Tag- und Abend-Kursus. — Anmeldungen werden baldigst erbeten.
Akademie Ritzgasse 17, 2.

Feuerwerkskörper

zur Belustigung bei Gartenfesten, Ausflügen usw. empfiehlt

G. M. Rösch, Webergasse 46.

Älteste Verkaufsstelle am Platze. 1294



Die Spannkraft

der Nerven kann nicht gross genug sein für die
hohen Anforderungen unserer heutigen Zeit, die
auch die stärksten Nerven verbraucht. Wollen Sie
eine vorzeitige Erschlaffung Ihrer Tatkraft ver-
hindern, Nerven und Körper zu erhöhten Leistungen
befähigen, so nehmen Sie

Kola-Dultz.

Kola-Dultz wirkt anregend auf Gehirn und Nerven
und erhöht die körperliche Kraft und Frische; treibt
das Blut schneller durch die Adern und schafft uns
das Vollgefühl der in uns schlummernden Nerven-
und Muskelkraft. Kola-Dultz erhöht Lebenslust
und Schaffenskraft sowie das Gefühl der Jugend
mit ihrer Frische und Tatkraft. Auf Wunsch er-
halten Sie gratis eine Probe Kola-Dultz-Tabletten,
damit Sie sich durch eigenen Versuch über die in
zahlreichen Zeitschriften anerkannte Wirkung selbst
ein Urteil bilden können. Alles Wissenswerte und
vielen Interessante über Wirkung und Zusammen-
setzung des Präparates Kola-Dultz finden Sie in
einer kleinen Schrift, die Ihnen gleichzeitig mit der
Probe gratis zugesandt wird. Proben nur durch
Max Dultz, Berlin SO 33, Abteilung 108.

In Apotheken und Drogenhandlungen erhältlich.

Von Dienstag, den 26. September ab,

kommt ein grosser Posten

Reise-Muster

für Herren und Damen

aus der rühmlichst bekannten

Fortschritt-Stiefel- Fabrik

zu folgenden überaus billigen Preisen

zum Verkauf:

Herrenstiefel, Grösse 41 und 42 . . . per Paar Mark 13.50

Damenstiefel, „ 37 „ 38 . . . „ „ 12.50

Herren- und Damen-Halbschuhe,

Grösse wie oben „ 10.50

Verkauf nur gegen bar.

Umtausch nicht gestattet.

Auswahlsendungen können für keinen Fall gemacht werden.

Neustadt,

Langgasse 5. 131

Um Besichtigung der Aus-
lagen wird höflichst gebeten.



Steht unerreicht da, zu haben nur bei

Giovanni Scappini,

Hoflieferant, Handschuh- und
Krawatten-Geschäft, Michelsberg 2.



Überall erhältlich.

ÖSTERREICHISCHER LLOYD, TRIEST.

Vom 1. Oktober 1911

reorganisierter

Expressverkehr nach Ägypten

rascheste Verbindung

Triest-Alexandrien

mit den neuen Doppelschraubendampfern

„Wien“ und „Helouan“

8000 Tons, 10.000 Pferdekraften.

Ölfeuerung, kein Rauch, kein

Kohlensand.

Drahtlose Telegraphie.

Vorzügliche Kost.

Kajüten und Gesellschaftsräume mit

vollendetem Komfort ausgestattet.

Reisedauer: **Triest-Alexandrien**

bloss 2 Tage.

Reisedauer: **Brindisi-Alexandrien**

bloss 2 Tage.

Triest-Shanghai,

neue direkte Linie.

Vorzügliche Passagier-Dampfer.

Fahrtdauer 34 Tage.

Vom Januar 1912 an, Abfahrt am

4. jedes Monats.

Prospekte, Buchungen in Wiesbaden bei: Interaktion. Verkehrs-
bureau Horn & Schottensels, Kaiser-Friedrich-Platz 3. F 200

Adolfs-Bad Rheinstr. 28,
Tel. 4281,
empfiehlt zur jetzigen Jahreszeit seine
elektrischen Licht-Bäder
als die bequemst. u. wirksamst. Schwitzbäder u. best.
Vorbeugungsmittel geg. Erkältung, Rheumatismus etc.

In dem Verlag der unterzeichneten Verlagsbuchhandlung erschien aus der Feder des Arztes Dr. med. F. Dumstreich, als Ratgeber für jede Frau, das hervorragende Werk:

Körperpflege der Frau in gesunden und kranken Tagen.

Ärztliche Rat schläge von
Dr. med. F. Dumstreich, prakt. Arzt.

Stichworte aus dem Inhalt: Der Frauenkörper und seine Pflege: Sonnenlicht und Hautzellen. — Körperpflege der Frau. — Gesell-
schaftliche Vergnügungen. — Ernährung der Frau. — Darmträgheit. — Blinddarmentzündung. — Die Kleidung und Unterkleidung. — Das
Korsett. — Das Schlafzimmer. — Das Schlafen bei offenem Fenster. — usw. — Der Frauenkörper in den Entwicklungsjahren:
Die weiblichen Organe. — Menstruation und Ovulation. — Hygiene der Frau. — Ausbilder junger Mädchen. — Atemgymnastik. — Tisch-
für fette und magere Frauen. — Keimdrüsen und Keimstoffe. — Die physiologischen Ursachen der Geschlechtsunterschiede. — Die Geschlechts-
aufgabe der Frau. — Die Physiologie der Frau in der Ehe: — Hinsichtlich des Inhaltes dieses Kapitels muß auf das Inhaltsver-
zeichnis im Buche selbst verwiesen werden. — Die Mutterpflichten der Frau: Die normale Schwangerschaft. — Magenbeschwerden und
Schwangerschaft. — Lageveränderungen der weiblichen Organe. — Muttmäßiger Eintritt der Geburt. — Die Ernährung der Schwangeren.
— Die Kleidung während der Schwangerschaft. — Arzt und Hebamme. — Die Pflege des Kindes. — Muttermilch und künstliche Er-
nährung. — Spätkinder. — Frühgeburten. — Reifegeburten. — Die Pflege des Kindes: Die Vererbung von Krankheiten. — Keine zu
häufigen Schwangerschaften im Interesse des Kindes. — Stillperiode und Empfindnis. — Die Säuglingsjahre. — Mortalität des Säug-
lingsalters. — Stillfähigkeit und Nervensystem. — Wägen und Baden des Kindes. — Reinigen und Einpudern der Körperöffnungen. — Die
Auswahl der Amme. — usw. — Die Körperpflege der Frau in den Wechseljahren: Gellenfeine. — Wanderneiere. — Entartung der
Frauen. — Aufhören der Menstruation. — Krankheitsercheinungen und Lebensregeln der Wechseljahre. — Passive Gymnastik. — Der Krebs
der Brustdrüse. — Die Vererbung der Brustdrüsen. — Das „gefährliche Alter“. — Merkwürdige: Hautpflege. — Warzen. — Haarpflege. —
Handpflege und Fußpflege. — Magenbeschwerden. — Chronische Verstopfung. — Gallenfeinstoffen. — Kopfschmerzen und Ohnmachten. —
Mund- und Zahnpflege. — Künstliche Ernährung. — usw.

Das Buch verdient mit Recht die Beurteilung:

„Der Verfasser hat aus dem reichen Schatz seiner ärztlichen Erfahrung der Frauenwelt in diesem Buche einen Freund geschenkt, wie
er treuer und wohlmeinender nicht gedacht werden kann.“
„Die Frauen sollten dem Verfasser Dank dafür wissen, daß er ihnen in seinem neuen Buche den Weg zu einem gesunden und
lebensfrohen Frauenleben zeigt.“

Das glänzend geschriebene Buch des bekannten Arztes kostet broschiert Mk. 2.80, gebunden Mk. 4.—.

Seltios-Verlag, Leipzig 63 F., Junkenburgstr. 9

(La 2868 g)
F 139

Merkel Korsetts!
Erstklassige Fabrikate.
Anfertigung
nach Mass.
Fachkund. Bedienung.
Anprobier-Zimmer.
Auswahlendungen.
Reparaturen.
Amerikanischer Korsett-Salon
A. Merkel,
Schützenhofstr. 2, Ecke Langgasse.

Rasier-Messer von 1.50
an.
Apparate von 2.—
an.
Schleifen gut und billig.
Ph. Krämer, Stahlwarenhaus,
26 Langgasse 26. Tel. 2079.

**Aulentia
Lanolin-Seife**
Bügelle
Familien-Seife
Beste
Kinder-Seife
15 Stück 30 Pf.
5 „ 95 „
Angefertigt vom langjährigen Fabrik-
anten der Pfälz-Lanolin-Seife
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.
C. NAUMANN, OFFENBACH A.M.

Donnerstag, den 28. September 1911,
im „Restaurant Wartburg“
Vereinzimmer Parterre
8 1/2 Uhr
abends

Vortrag: „Einheitliche Standesinteressen der Privatbeamten“.
Redner: Herr E. Reinemund, Magdeburg.
Zahlreicher
Besuch erbeten.
Deutscher Privatbeamten-Verein
in Magdeburg.
Zweigverein Wiesbaden. B 19359

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 1129
Herrn. Sticksora, Gr. Burgstr. 2.

100 Str. la Postmilch
ganz oder geteilt abzugeben
Klostergut Alarental.

Darmstädter Möbelfabrik

fertigt Wohnungseinrichtungen bis zur vornehmsten Ausführung
Seltenswerte Ausstellungen von 300 Musterzimmern

Fabrik und Hauptausstellungshaus: Darmstadt, Heidelbergerstr. 129
Zweiggeschäfte: Darmstadt, Rheinstr. 28 — Frankfurt a. M., Kaiser-Wilhelm-Passage
Günstigste Kostenanschläge gratis!

Wiesbadener Stopfanstalt, elektr. Betrieb, neuest. Verfahren,

Oranienstr. 3. M. Adau Nachf. A. Schick jr. Telefon 4604.

Spezialmaschinen zum Stopfen von Strümpfen u. Trikotagen. — Billigste Berechnung.

Stopft Wäsche aller Art,
speziell Hotel- und Wirt-
schafts-Wäsche, Gardinen,
Herren- u. Damen-Garde-
robe haltbarer wie alles
andere und fast unsichtbar.

Aussergewöhnlich vorteilhaftes Angebot.

Wegen Umänderung meiner Ausstellungsräume verkaufe

eine grössere Anzahl kompletter Zimmereinrichtungen

in meiner bekannten **erstklassigen** Ausführung und in **geschmackvollen** Formen zu nachstehenden

enorm billigen Preisen

Balons

Stil Louis XVI, grau mit Gold	statt Mk. 1850 zu Mk. 1280
„ „ „ weiss mit Gold	„ 2100 „ 1300
„ „ „ Gold	„ 1600 „ 1300
„ „ „ Nussbaum und Gold	„ 1600 „ 1350
„ „ „ „Künstlerentwurf, weiss Ahorn, poliert“	„ 3000 „ 2400
„ „ „ schwarz/ weiss poliert	„ 4000 „ 2500

Speisezimmer

Stil modernisierte Renaissance, eichen	statt Mk. 1500 zu Mk. 1280
„ „ „ Barock, eichen	„ 1600 „ 1295
„ „ „ „Antik“, eichen	„ 1850 „ 1450
„ „ „ „Moderna“	„ 2000 „ 1850
1 einzelnes Buffet, Gotisch, eichen	„ 650 „ 650

Schlafzimmer

in Piche-pino, natur	statt Mk. 650 zu Mk. 450
in grau lackiert mit Malerei	„ 650 „ 450
in hell eichen mit Intarsien	„ 780 „ 615
in „ Eschen „	„ 980 „ 830

Ludwig Alter, Hofmöbelfabrik,

DARMSTADT

Grossherzoglich Hessischer Hoflieferant.

Kaiserlich Russischer Hoflieferant.

34 Elisabethenstrasse 34.

F 138

Bei
58 findet unverl. verh. Mann Besch.
Neb. Kirchgraben 18, Kauf.

Gellmundstraße 49, Bld. 2, 1. u. 2.
 Wohn. per Ott. an verm. B18
 Gellmundstraße 53 1. Bim. u. 2.
 an verm. B17
 Gerderstraße 23 Bld. u. Küche
 eine. Ver. an v. Rdb. B. r. 8
 Hermannstraße 8, Dachst. 1, 8
 Küche, nach Kubocher per for-
 bern. Kch. bei Wagner, im 2.
 Bod. Mithing eingeseht. 1.
 Herrngartenstraße 19, Frontl.
 1. Bim., 1. Küche per 1. Sept.
 eine eins. Person zu verm.
 Wessers d. 1884.
 Hirschgraben 4 1. B., 2. u. 3.
 Hochtattenstraße 2, 2. (ohne
 Wohn., 1. B. u. Küche, an ver-
 Hochstraße 1, Dachboden, 1. Bim.
 2. u. 3. u. Banckelung zu d.
 Kch. beim Hauswart u. d.
 u. Eugenburger. 9, bei Kemp.

Schöner Laden
mit Badenzimmer und Magazin, resp.
Bürofläche auf 1. Ofl. zu vermieten.
Marktstraße 22. 2870

Laden, Kerostr. 20,
mit oder Wohnung billig zu vermieten.
Näh. O. Gottschalk, Kirchstraße 35.

Laden mit Wohnung
(event. Lagerstätte) zu vermieten
Rheinhauser Straße 6.

Laden
mit kompl. Einrichtung für Kolonialwa.
und Delikatessen umhänge halber
sofort zu vermieten Rheinstraße 91.
Näh. Hinterhaus Markt. 2877

Großer eleganter Laden mit zwei
Schaukästen u. schöner 3-Zimmer-
Wohnung, Bad, Speisekammer etc. sehr
preiswürdig zu verm. 1900 per 1. Jan.
oder früher zu verm. Adelsstr. 115, 1.

Edeladen mit 2 auf sofort zu
vermieten. Näh. Markt. rechts. 2475

Atelier auf sofort zu verm. Näh.
Hilfsheimstr. 18, 2. Ofl. Markt. 2879

Gr. Part.-Werkstätte u. Schmelz-
badet. Str. 46. Op. Zollinger. 2488

Großer Laden mit Zimmer und
Küche zu vermieten.
Näh. Marktstraße 23. 2880

Geschäftliche Adressblätter, auch als
Lagerstube verwandt, billig zu ver-
mieten. Näh. Marktstraße 23, 2. Ofl.
und Rheinstraße 7, Markt. 2883

Bäckerei (Eckh. m. Eckt.) u. Wohn-
räume zu vermieten. Adelsstr. 13, 1. r. B19180

Bäckerei, neu herger.
billig zu vermieten.
Näh. Hilfsheimstr. 56, 2. r. 2881

Bäckerei nebst Laden
und Wohnung zu vermieten. Näh.
Rheinstraße 7, Markt. 2882

Bäckereiräume mit oder ohne Laden
zu vermieten. Marktberg 5. 1557

Möblierte Wohnungen.
Kellerstraße 7, 1
möbliertes Wohn- u. Schlafzim. mit ob.
ohne Küche zu verm. Näheres Markt.
Sonnenberger Straße 23 möbli.
Villa zu verm. Nur Gdsh-
bewohner. Näh. daf., 10-12,
oder Sonnenstr. 17, bei Kraft.

In bester Kurlage
neu und elegant
möblierte Wohn.,
1. Ofl. od. Parterre, 5-6 Zimmer,
Küche, Bad, Balkon, elektr. Licht,
sofort oder später sehr preiswert zu
vermieten Adelsstr. 5, b. Heberberg.

Schön möbl. Wohnung, (ev. auch
geteilt) zu vermieten. Was, Bad,
elektr. Licht, Kapellenstraße 5.

Schöne möbl. Wohnung, (ev. auch
geteilt) zu vermieten. Was, Bad,
elektr. Licht, Kapellenstraße 5.

Schöne möbl. Wohnung, (ev. auch
geteilt) zu vermieten. Was, Bad,
elektr. Licht, Kapellenstraße 5.

8-Zimmer-Villa
sofort auf ein Jahr zu vermieten.
Off. Frau Deubel, Hölzerstraße 5.

Komfort. möbl. Etage
in feiner ruhiger Lage im Kerstal,
evtl. ganze Villa, mit Zentralheiz.,
elektr. Licht und Telefon, sofort
oder später preiswert zu verm.
Off. u. G. 606 an Tagbl.-Verlag.

In herrschaftl. Privat-Villa
wegen Abreise

die 1. Etage od. Parterre, auch im
Ganzen, elegant möbl., preiswert
zu verm. 3 Min. v. Kurhaus, Gr.
Garten, Terrassen, Balkons, Bäder,
Südlage. Näh. Sonnenberger Str. 9.

Villen und Häuser.
Villa
Freseniusstraße 33, Dambachtal, 8
bis 10 Z., Zentralh., elektr. Licht,
per sofort zu verm. Näh. Kaiser-
Friedrich-Ring 3, 3. Tr. 2740

Villa,
Mainzer Straße 31,
10 Zimmer, großer Obst- und Bier-
garten, reichl. Zubehör, 1. Ofl.
zu verm. Preis 3000,-. Näh.
Viktoria-Platz, Rheinstr. 45. 2883

**Villa Weinberg-
straße 18,**
mit Garten, 6 Haupt-, 3 Nebenzimmer,
3 Kammern, Bad etc. per sofort zu
vermieten oder zu verkaufen. B15390

**Villa Weinberg-
straße 18,**
mit Garten, 6 Haupt-, 3 Nebenzimmer,
3 Kammern, Bad etc. per sofort zu
vermieten oder zu verkaufen. B15390

**Villa Weinberg-
straße 18,**
mit Garten, 6 Haupt-, 3 Nebenzimmer,
3 Kammern, Bad etc. per sofort zu
vermieten oder zu verkaufen. B15390

**Villa Weinberg-
straße 18,**
mit Garten, 6 Haupt-, 3 Nebenzimmer,
3 Kammern, Bad etc. per sofort zu
vermieten oder zu verkaufen. B15390

**Villa Weinberg-
straße 18,**
mit Garten, 6 Haupt-, 3 Nebenzimmer,
3 Kammern, Bad etc. per sofort zu
vermieten oder zu verkaufen. B15390

**Villa Weinberg-
straße 18,**
mit Garten, 6 Haupt-, 3 Nebenzimmer,
3 Kammern, Bad etc. per sofort zu
vermieten oder zu verkaufen. B15390

**Villa Weinberg-
straße 18,**
mit Garten, 6 Haupt-, 3 Nebenzimmer,
3 Kammern, Bad etc. per sofort zu
vermieten oder zu verkaufen. B15390

**Villa Weinberg-
straße 18,**
mit Garten, 6 Haupt-, 3 Nebenzimmer,
3 Kammern, Bad etc. per sofort zu
vermieten oder zu verkaufen. B15390

**Villa Weinberg-
straße 18,**
mit Garten, 6 Haupt-, 3 Nebenzimmer,
3 Kammern, Bad etc. per sofort zu
vermieten oder zu verkaufen. B15390

**Villa Weinberg-
straße 18,**
mit Garten, 6 Haupt-, 3 Nebenzimmer,
3 Kammern, Bad etc. per sofort zu
vermieten oder zu verkaufen. B15390

**Villa Weinberg-
straße 18,**
mit Garten, 6 Haupt-, 3 Nebenzimmer,
3 Kammern, Bad etc. per sofort zu
vermieten oder zu verkaufen. B15390

**Villa Weinberg-
straße 18,**
mit Garten, 6 Haupt-, 3 Nebenzimmer,
3 Kammern, Bad etc. per sofort zu
vermieten oder zu verkaufen. B15390

**Villa Weinberg-
straße 18,**
mit Garten, 6 Haupt-, 3 Nebenzimmer,
3 Kammern, Bad etc. per sofort zu
vermieten oder zu verkaufen. B15390

**Villa Weinberg-
straße 18,**
mit Garten, 6 Haupt-, 3 Nebenzimmer,
3 Kammern, Bad etc. per sofort zu
vermieten oder zu verkaufen. B15390

**Villa Weinberg-
straße 18,**
mit Garten, 6 Haupt-, 3 Nebenzimmer,
3 Kammern, Bad etc. per sofort zu
vermieten oder zu verkaufen. B15390

**Villa Weinberg-
straße 18,**
mit Garten, 6 Haupt-, 3 Nebenzimmer,
3 Kammern, Bad etc. per sofort zu
vermieten oder zu verkaufen. B15390

**Villa Weinberg-
straße 18,**
mit Garten, 6 Haupt-, 3 Nebenzimmer,
3 Kammern, Bad etc. per sofort zu
vermieten oder zu verkaufen. B15390

**Villa Weinberg-
straße 18,**
mit Garten, 6 Haupt-, 3 Nebenzimmer,
3 Kammern, Bad etc. per sofort zu
vermieten oder zu verkaufen. B15390

Schön möbl. Zimmer b. zu verm.
Göbenstr. 19, 3. Ofl. 1. B18604

Gut möbl. Schlafzimmer
mit Balkon, sep. Eingang, mit ob.
ohne Pension preiswert zu verm.
Hilfsheimstr. 13, 1. u. 2. Ofl. Str.

Wohn- und Schlafzimmer,
gut möbl., mit u. ohne Pension
Herderstr. 28, 1.

Dauermieter
find. bequ. Heim, möbl. u. unmöbl.
Bim., mit u. ohne Pension, in schön
eig. Villa, Kapellenstraße 25.

Wohn- u. Schlafzimmer,
gut möbl., groß u. freundlich, in ruhiger
Haus zu verm. Marktstraße 22, 3.

Sehr schön möbl. Zimmer
(auch Wohn- u. Schlafzim.) für Tage
und Wochen. Dauermieter bevorzugt.
Marktstraße 5, 9.

Möbl. und unmöbl. Zimmer
mit u. ohne Pension an Dauermiet.
pr. zu vermieten. Marktstraße 9,
neben dem Schloß.

Eleg. möbl. Zimmer,
auch für Dauermieter, sofort zu verm.
Marktstraße 14, 1 (Schloßplatz).

Schön, sonn. g. möbl. 1. Zimmer oder
Küch. 18, 1. r. Gg. M. Kirch. 1.

Gr. gut möbl. ruh. Zimmer zu
verm. Marktstr. 27, 1. am R.-Fr.-Ring.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzim.
zu verm. Schöne Aussicht 18, 2. Ofl. 1.

1 od. 2 g. möbl. Zim. u. verm., ev. m.
Pens. od. Mittagst. Adelsstr. 50, 1. r.

Möbl. Wohn- und Schlafzim. in
schöner Lage zu vermieten. Näheres
im Tagbl.-Verlag.

Eleg. Salon u. Schlafzim. preisw.
zu verm. Näh. im Tagbl.-Verl. Lv

In hübsch gelegener Villa,
Sonnenseite, sind für die Winter-
monate noch einige schöne Zimmer
frei. Nähe Kerstal u. Rodbrunn.
Näh. im Tagbl.-Verlag. Mr

Schöne möbl. Zimmer,
mit schöner Aussicht auf den Rhein, zu
vermieten. Näh. Rheinischer Hof,
Bierich a. Rh. F200

Leere Zimmer und Mansarden etc.
2 schöne Zimmer,
leer od. fein möbl., auch f. Bureau
pass. (Teleph.) sof. oder später zu
verm. Marktstraße 9, 1 rechts.

Zusätzliche Wohnungen.
In meinen
Neubauten in Bierstadt,
Endstr. der elektr. Bahn, habe 2,
3. und 4-Zim.-Wohnungen, der
Reizung entspr., per sofort oder
spät. billig zu vermieten. Rauer.

Kemmen, Stallungen etc.
Dohheimer Straße 123,
bis a bis dem Güterbahnhof,
Bierfelder, Stallungen, Futter-
räume, Hof und Wohnung per
sof. o. später zu verm. B15177

Wellerstraße 21 Stallung für 4-5
Pferde zu vermieten. B194

Gr. Weinfelder 9. Str. 3.3386

Weinfelder, 24-26 St., ganz
unterm H., separat.
Schwimmbad, sofort billig zu verm.
Graber Straße 6.

Autogarage mit Wasser- und
Kanalanchluss zu
verm. Hilfsheimstr. 23, P. 1. 3359

Mietgehilfe
Gesucht für sof. od. bis April 1912
eine

6- od. 7-Zim.-Wohnung
für 3 erw. Personen. Möbl. Pent.
Seit. u. elektr. Licht. Preis 1000,-
B15500. Geg. Kurviertel, Rhein-
straße, Adelsheimstraße, Adelsheimstr. u.
Hilfsheimstr. a. Dambachtal. Off. mit
Preis u. D. 633 an d. Tagbl.-Verl.

Gesucht für 1. Januar oder
April 1912 eine

8-Zimm.-Wohnung
für 3 erw. Personen, Pr. 8000,-
Gegend: Kurviertel, Rheinstr., Adels-
heimstr. und Adelsheimstr. Offert. an
Wohnungsmakler Bureau Lion
& Cie., Bahnhofstr. 8.

Zu guter Lage wird für einige
Wintermonate eine

möbl. Wohnung
mit 3 event. 4 Zim. u. Küche f. 2.
Chefs. ges. Offert. u. G. 630
an den Tagbl.-Verlag.

Dauermieter
sucht ab 1. Okt. möbl. Zim. mit ob.
ohne Pension, mögl. nordwestl. der
Luisenstraße. Off. mit Preis unter
G. 628 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchte hier beruflich tätige
Damen sucht in nur guter Pension
oder bei gebildeter Dame ein

möbliertes Zimmer,
event. mit Mittagstisch. Nähe der
Hilfsheimstraße. Off. unter M. 632
an den Tagbl.-Verlag.

Dauermieterin
f. 2 H. od. 1 gr. g. möbl. Zim. in nur
best. mögl. Lage u. Gegend. Off. m.
Vertrag. unter G. 8. 20 Hauptpostlag.

Ges. v. Dauermieter.
2 alt. Damen such. 3 sonn. unmöbl.
Zimmer mit Balk. u. Wädhens (Wom.
m. Adelsstr.) in nur ruhiger, feiner Lage
resp. Hause mit vollst. g. Verpfl. Licht
u. Heizung. Bald. fr. Off. unt. N. 635
an den Tagbl.-Verl.

Näherin
mit sep. Zimmer,
Südl. Off. mit Ver-
güt. u. ohne Kasse,
unter J. 56 Hauptpostlag.

Haus für Kohlenkesselverf.
m. Wohn. sof. od. spät. zu p. gesucht.
Off. u. G. 149 an d. Tagbl.-Verlag.

2 möbl. Pensionen
Familien-Pension Grandparr.
Villa Emmer Straße 15 u. 17.
Wohnzimmeres Haus. Vorzugl.
Nähe. Sehr großer Garten. Jede
Diät. Alle Bäder. Telefon 3613.

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau**
Lion & Cie.,
Bahnhofstraße 8.
Telephon 700.
Größe Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau**
Lion & Cie.,
Bahnhofstraße 8.
Telephon 700.
Größe Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau**
Lion & Cie.,
Bahnhofstraße 8.
Telephon 700.
Größe Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau**
Lion & Cie.,
Bahnhofstraße 8.
Telephon 700.
Größe Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau**
Lion & Cie.,
Bahnhofstraße 8.
Telephon 700.
Größe Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau**
Lion & Cie.,
Bahnhofstraße 8.
Telephon 700.
Größe Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau**
Lion & Cie.,
Bahnhofstraße 8.
Telephon 700.
Größe Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau**
Lion & Cie.,
Bahnhofstraße 8.
Telephon 700.
Größe Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau**
Lion & Cie.,
Bahnhofstraße 8.
Telephon 700.
Größe Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau**
Lion & Cie.,
Bahnhofstraße 8.
Telephon 700.
Größe Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau**
Lion & Cie.,
Bahnhofstraße 8.
Telephon 700.
Größe Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau**
Lion & Cie.,
Bahnhofstraße 8.
Telephon 700.
Größe Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau**
Lion & Cie.,
Bahnhofstraße 8.
Telephon 700.
Größe Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau**
Lion & Cie.,
Bahnhofstraße 8.
Telephon 700.
Größe Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau**
Lion & Cie.,
Bahnhofstraße 8.
Telephon 700.
Größe Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau**
Lion & Cie.,
Bahnhofstraße 8.
Telephon 700.
Größe Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau**
Lion & Cie.,
Bahnhofstraße 8.
Telephon 700.
Größe Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau**
Lion & Cie.,
Bahnhofstraße 8.
Telephon 700.
Größe Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau**
Lion & Cie.,
Bahnhofstraße 8.
Telephon 700.
Größe Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau**
Lion & Cie.,
Bahnhofstraße 8.
Telephon 700.
Größe Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau**
Lion & Cie.,
Bahnhofstraße 8.
Telephon 700.
Größe Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art

Pension Bauer,
Friedrichstr. 7, Ecke Wilhelmstr.
empfehl. komfort. eingerichtete Zimmer
an Dauermieter.

Pension Burghof.
Hübsche Zimmer
auf Tage, Wochen, Monate mit ob. ohne
Pension. Pension von 75 Mk. monat-
lich an. Unter bürgerlicher Privat-
Mittagstisch 1 Mk. im Abonnement.
Langgasse 19.

Winterpension.
1. Kurlage. Eleg. sonnige Zimmer.
Wirklich vorz. f. Privatsache. Monatl.
110 Mk. Luisenstr. 3, 1. a. d. Wilhelmstr.

Langgasse 3, 2. Et.,
Privat-Pension Büchner,
auf 1. Ofl. schöne große Zimmer mit
1 u. 2 Betten u. voller, guter Pension
auf sofort zu verm. Zu erst. bafeldt
oder Hilfsheimstr. 44, 1.

Schöne möbl. Zimmer mit gut
bedient. Pension. 75 Mk. für Dauerm.
mieter. Bismarckring 27, 1. B19488

Dauermieter,
auch mit eig. Möbeln, find. gemäß.
bequ. Heim in Pension Uhlmann,
Rheinstraße 47, 2. Et.

Aelt. Dame mit bescheid. Anspr.
sucht f. Winter möbl. sonn. Part.-
Z. m. voll. Pens. bis zu M. 100 mit.
Angab. u. S. T. 596 a. Verkehrsb. d.
H. u. Grundbes.-Ver., Luisenstr. 19.

Schöne Zimmer
mit guter Pens. billig zu verm. Junge
Mädchen, die hies. Schulen besuchen und
Lehrerinnen bedürf. Off. unter E. 149
an den Tagbl.-Verl. B19494

Gemütliches Heim
bei einer Dame. Offerten unter M. 634
an den Tagbl.-Verlag.

Schlangenbad,
Villa Prinz von Preußen,
schönst. ruh. Herbstaufenthalt. Gute
Verpflegung. Hof. G. Beder, Bwe.

Jeder Mieter
verlangt die Wohnungslisten des
Haus- u. Grundbesitzer-Vereins
22. V.
Geschäftsstelle: Luisenstraße 19.
Telephon 429. F 873

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau**
Lion & Cie.,
Bahnhofstraße 8.
Telephon 700.
Größe Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau**
Lion & Cie.,
Bahnhofstraße 8.
Telephon 700.
Größe Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau**
Lion & Cie.,
Bahnhofstraße 8.
Telephon 700.
Größe Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau**
Lion & Cie.,
Bahnhofstraße 8.
Telephon 700.
Größe Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau**
Lion & Cie.,
Bahnhofstraße 8.
Telephon 700.
Größe Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau**
Lion & Cie.,
Bahnhofstraße 8.
Telephon 700.
Größe Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau**
Lion & Cie.,
Bahnhofstraße 8.
Telephon 700.
Größe Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau**
Lion & Cie.,
Bahnhofstraße 8.
Telephon 700.
Größe Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau**
Lion & Cie.,
Bahnhofstraße 8.
Telephon 700.
Größe Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau**
Lion & Cie.,
Bahnhofstraße 8.
Telephon 700.
Größe Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau**
Lion & Cie.,
Bahnhofstraße 8.
Telephon 700.
Größe Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau**
Lion & Cie.,
Bahnhofstraße 8.
Telephon 700.
Größe Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau**
Lion & Cie.,
Bahnhofstraße 8.
Telephon 700.
Größe Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau**
Lion & Cie.,
Bahnhofstraße 8.
Telephon 700.
Größe Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau**
Lion & Cie.,
Bahnhofstraße 8.
Telephon 700.
Größe Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau**
Lion & Cie.,
Bahnhofstraße 8.
Telephon 700.
Größe Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau**
Lion & Cie.,
Bahnhofstraße 8.
Telephon 700.
Größe Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau**
Lion & Cie.,
Bahnhofstraße 8.
Telephon 700.
Größe Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau**
Lion & Cie.,

[illegible]

Suche zur Gründung
einer Größen 1000—1500 Mkt. n. hohe
Stufen zu leisten. Nur von Selbstgebet.
Off. u. S. 148 an den Tagbl.-Verlag.

1000—1500 Mark
Sofort von diesem Geschäftsmann
gegen hohe Stufen und Sicherheit
gekauft. Off. u. S. 148 an den Tagbl.-Verlag.

400 Mark
Schnell gegen Sicherheit und monat-
liche Rückzahlungen zu leisten. Off.
u. S. 633 an den Tagbl.-Verlag.

Suche 300 Mark
auf kurze Zeit gegen Sicherh. und Zins.
Off. u. S. 627 an den Tagbl.-Verlag.

Theater.
Zwei Adtel Abonn. B. mittlere
Stücke, 1. Parfett, 2. Reihe, abgeben.
Braun-Str. 6, 2.

Königl. Theater ein Adtel 1. B. B.
Wart, 2. R., Mitte,
abzug. Aekermann, Wilhelmstr. 60.

Englisches Buffet
Wiesbaden.

Suche per 1. Oktober:
Herren-Duett
Klavier u. Geige,
nur 1. Kräfte.

Zwei Adtel Abonn. B.
Parfett 7. Reihe, abgeben. Müller,
Lammstr. 64. Telefon 6623.

Kgl. Theater.
Gesucht ein Adtel od. zwei Adtel,
St. A od. D. 1. Parf., 1.—3. Reihe,
für sofort. Edelstr. 74, 2.

Regelabend frei.
Germania-Restaurant, Seidenstr. 27.

Königl. Theater.
1/2 od. 3/4 Seitenloge, Vorderpl.,
abzugeben. Passage und Reised.
Horn & Schottenfeld,
Hotel Nassau.

Königl. Theater.
Zwei Adtel, 1. Parfett od. 1. Rg.,
Vorderplätze, Abonn. A od. D. gesucht.
Kaiser-Friedrich-Ring 92, 1.

Anstellungs-Biosk
in der Durchgangshalle des Tagblatt-
Haukes vom 1. Okt. ab zu ver-
mieten. Näheres im Tagblatt-Kontor
Schillerstr. 10.

Die neu hergerichtete.
Regelbahn
der Lage Hagenstraße, Adelsstr.
Str. 81, ist noch für mehrere
Wochenende von 10. bis 4. Uhr u.
Sonntags von 8 Uhr ab zu ver-
mieten. Näheres zu erfragen. Hagen-
str. 81. P 51

Haut-, Harn-
und Blasenleiden (Geschlechts-), auch
alte Fälle, Quecksilberkur, Borzugi.
Erfolge. Diest. Behandlung. B 19068

Robert Dressler,
Kuranstalt f. naturgem. Heilweise,
Bismarckstr. 17, a. b. Rheinstr. 9—12a. 3—8.

**Harn-, Blasen-,
Geschlechtsleiden**
Jeder Art behandelt ohne Vernachlässigung
(Viele Erfolge, 20jährige Erfahrung)

Karl Holzherr,
Bismarckring 37. Sprechst. 10—1
u. 4—8. Sonntags von 10—1 Uhr.

Sind wir
in Hebelstraße 115 auf Land gen.
Näh. im Tagbl.-Verlag.

Wachsen, das f. Riebert.
erw. findet sich. Aufnahme. N. 50.
im Tagbl.-Verlag.

Diät. Entb. und Genf. bei
Schwamm, Schwalbach, Str. 61, 2 St.

Chevermittlungsbureau
ersten Ranges Friedrichstr. 55, 1.

Forstbeamter,
Ende 20er, in sicherer Lebensstellung,
sucht zwecks schneller Heirat, voll-
ständiges Eheleben, mit etwas Vermög.
Strengste Diskretion. Nur ernst-
gemeinte Offerten unter N. 632 an
den Tagbl.-Verlag.

Heirat.
Einf. Frau, 20er, sucht wen. Mangel
an Gesellschaft auf viel. Wege Herrn in
sicherer Stelle, nicht unter 35 Jahren
beabsichtigt Ehe kennen zu lernen. Off. u.
F. K. 139 an Invalidenamt, Wiesbaden.

Heirat! Suche f. meine Tochter
mit Vermög., hübsche Erscheinung,
brachl., unzufried., einen gut fach.
Beamten. Offerten unter N. 638 an
den Tagbl.-Verlag.

Herr (Militär, in bevorzugt. Stelle),
wünscht mit erblid. Dame, im Heirat,
bekannt zu werden. Off. mit Bild, m.
retourniert wird, unter A. 873 an den
Tagbl.-Verlag. Anonym und
Bermittler zwecklos. Diest. Ehrenloche.

Junge Witwe
mit vorzüglichen Kindern wünscht sich
mit einem Arbeiter zu verheiraten.
Näh. im Tagbl.-Verlag. Ma

Pfeiffer & Co., Bankgeschäft, Wiesbaden

Langgasse 16. (9—1 und 3—6, Sonnabend 9—1 Uhr). Telephone 51 und 706.

Hypotheken-Vermittlung. halten ihre Dienste für alle in das Bankfach schlagende Geschäfte unter Zusicherung billiger u. sorgfältiger Bedienung bestens empfohlen. Abchlüsse von Leibrenten-Versicherungen.

Kostenfreie Besorgung aller Zeichnungen zu den Original-Bedingungen.

Wiesbadener Fremden-Liste.

- A**
Adis, Holland — Hotel Adler Badhaus
Allroggen, Köln — Bellevue
Ansoff, Fr. Guteb., m. Sohn, Moskau
Privathotel Intra
Anosoff, St. Soasjedna (Rum.)
Prof. Pagenstechers Klinik
Arnold, Leutn., Lyck — Hansahotel
Aurich, Direktor, Chemnitz
Pension Violetta
- B**
Ballo, Fr., Hamburg — Villa Helene
Barth, Fr., m. Tochter, Luxemburg
Hotel Einhorn
Bauer, Kfm., Lyon — Grüner Wald
Bauer, Reg.-Rat, m. Fr., Marburg
Hotel Nonnenhof
Bauer, Kfm., m. Fr., Berlin
Wiesbadener Hof
Bauer, Kfm., Schorndorf
Zum neuen Adler
Bauer, Kfm., Berlin — Grüner Wald
Baumann, Kfm., m. Fr., Freiburg
Zum Posthorn
Baumbach, m. Fr., Mannheim
Hotel Erbprinz
Beckhardt, Fr., m. Tocht. — Quisisana
Bendel, Fr., Mainz — Schützenhof
Bender, Oberlehrer, Schwabenheim
Hotel Einhorn
Benzinghausen, Kfm., Köln, Gr. Wald
Berg, Fr., Köln — Centr.-Hotel
Bergmann, Rentn., m. Fr., Strassburg
Hotel Karlshof
Bergner, m. Fr., Leutenal
Hotel Karlshof
Bier, Major a. D., Duisburg
Hotel Nonnenhof
Bierhaller, Kfm., Mainz — Erbprinz
Binder, Dir., Rappertswiller
Hansa-Hotel
Bloem, Fabr. Dr., Düsseldorf
Nassauer Hof
Blum, Kfm., Köln — Central-Hotel
Blumenthal, K. Rat, Ischl, Park-Hotel
Boheim, Kfm., Berlin — Grün. Wald
Böhme, München — Sendigs Edenhof
Böcker-Baker, m. Fr., Remscheid, Rose
Bohats, Kfm., Berlin — Grün. Wald
Boldt, Kunstmaler, Berlin, Rheinshof
Boltz, Kfm., Kuttin i. W., Rheinshof
Bon, Fr., Stuttgart — Nonnenhof
Bordello, Rechtsanwalt Dr., m. Fr.,
Frankenthal — Metropole u. Monop.
Bornes, Rentn., Metropole
Hotel Adler Badhaus
Bommemann, Leutn., Rottbach
Oranienstr. 11, 1
Bornschlein, Frankfurt — Gute Quelle
v. Borakowsky, Exzell., General, m.
Fr., Petersburg — National
Bosch van Graevenoer, Fr., m. Bed.,
Utrecht — Grüner Wald
v. Boyneburgh, Fr. Baronin, Kassel
Alteceal
v. Brandenstein, Offizier, m. Familie,
Berlin — Rose
Brands, Baderich — Reichspost
Pfr. v. Bredow, Offizier, Charlotten-
burg — Kölnischer Hof
Bremer, Kapitän, m. Fr., Bremen
Hansa-Hotel
Brinkhaus, Kfm., m. Fr., M.-Gladbach
Grüner Wald
Bruhm, Forstmeister, Langelbrück bei
Dresden — Pension Wild
Brünner, m. Frau, Triest
Vier Jahreszeiten
Bumiller, Fabrikdirektor, Bischweiler
Nassauer Hof
Busch, Kommerzienrat, m. Frau,
M.-Gladbach — Royale
- C**
Cahnsohn, m. Fr., Hamburg
Hotel Oranien
Cebulski, Fr., Berlin, Pena. Eise
Challa, Amsterdam — Stadt Biebrich
Christaki-Zographos, m. Fr., Athen
Rose
Chwolson, Excell., Fr. Prof., Peters-
burg — Parkhotel
Coppin, Douai — Hansahotel
Carrson, Fr., Ufrecombe (Engl.)
Quisisana
- D**
Daniel, Dr. jur., Berlin, Hotel Nizza
Edle v. Daniels, Fr., Westhofen
Pension Windsor
Danziger, Fr., Warschau, Kronprinz
Davidshofer, Ludwigshafen
Deetjen, Fr., Bremen — Kaiserhof
Deggen, Fr., Darmstadt
Schwarzer Bock
Deking-Dura, Dr. jur., m. Frau,
Amsterdam — Nassauer Hof
Dehndahl, Leut., Frankfurt
Wilhelma
Deme, Kfm. — Taunushotel
Derichs, Kfm., Waffenberg
Hotel Meier
Devonit, Fabrikant, Altena
Wiesbadener Hof
Deutsch, Kfm., Charlottenburg
Hotel Dahlheim
Deutsch, Bankdirektor, m. Fr., Russ-
land — Hohenkollern
Dieudonne, Suzanne — Reichspost
Dittmar, Advokat, m. Fr., Helsingfors
Alteceal
Dittrich, m. Frau, Dresden — Rose
Dole, London — Centralhotel
Dollhausen, Köln — Metropole
Dornheim, m. Fr., Köln
Sendigs Eden-Hotel
Dornheim, Kfm., Magdeburg
Sendigs Eden-Hotel
Dabbey, m. Frau, Rotterdam
Centralhotel
Dukelsky, Petersburg, Engl. Hof
van Dungen, Kfm., Dresden
Rheinshof
- E**
Eckard, Strassburgerhof, Hof. Weins
Eckert, Kfm., Hamburg
Europäischer Hof
v. Egan-Krieger, Leut., Berlin
Nassauer Hof
Eggert, Meier — Prinz Nikolaus
Ehler, Kfm., Leipzig
Wiesbadener Hof
Ehls, Köln — Kurant. Dietenmühle
Ehrhardt, Frau Dr. med., Altfähr
Evangel. Hospiz
Eiger, Konsul, m. Frau, Warschau
Quisisana
Eiger, Kfm., m. Frau, Warschau
Europäischer Hof
Eimler, Oberstaatsr., Elberfeld
Reichspost
Eiserfeld, Kfm., Köln — Taunushotel
Eisenhardt, Kfm., Greiz — Römerbad
Eisenlohn, Kfm., Reutlingen
Grüner Wald
Eisenmann, Rentner, Warschau
Continental
Eisenstein, Dr. med., m. Frau, Char-
lottenburg — Kronprinz
Ekman, m. Tocht. — Nassauer Hof
Elbers, Betr.-Sekretär, Recklinghausen
Reichshof
Elter, m. Familie, Luxemburg
Metropole u. Monop.
Epstein, London — Metropole
- F**
Faber, London — Quisisana
Feller, Kfm., m. Frau, Paris
Centralhotel
Feidick, Rent., m. Frau, Hamm
Pension Prinzessin Luisa
Fertig, Mannheim — Zur Sonne
Feulbach, Architekt, m. Frau,
Barmen — Centralhotel
Fiehrantz, Oberleutnant, Berlin
Pension Elite
Finkelstein, Fr., Charlottenburg
Villa Mercedes
Fische, Elberfeld — Evangel. Hospiz
Fischer, Bankier, Zürich — Imperial
Floh, Berlin — Metropole
Flothmann, Rent., m. Fam., Kettwig
Stiftstr. 12, III
Fopsters, Fr., London, Villa Schaare
Fränkel, Kfm., m. Fr., Moskau
Pension Karpm
Friche, Waldmannshausen
Hotel Weiss
Friedrich, Kfm., Moskau
Kurantst. Dr. Abend
Fritsch, Kfm., m. Fr., Hamburg
Wilhelma
Frognose, Dr. med., m. Fr., Chalons
Rheinshof
Fuchs, Fr., Klingenberg
Prinz Heinrich
Falling, Fr., Kassel — Weisse Lilien
Fusinger, Kfm., Mannheim
Wiesbadener Hof
Fuster, Kfm., Elberfeld
Evangel. Hospiz
- G**
v. Gaden, Rentner, Petersburg
Villa Alina
Gardenberg, Kfm., m. Fr., Dreobroen
Russischer Hof
Gary, Prof., Gr.-Lichterfelde
Pension Windsor
Gassmann, Fabrikbes., m. Fr., Berlin
Palasthotel
Geldwerth, Fr., m. Tochter, Tarnow
Russischer Hof
Gensch, m. Frau, Stuttgart, Reichspost
Gerhard, Kfm., Länderscheid
Centralhotel
Gerhard, Burglauer
Zur Stadt Biebrich
Gerhard, Lehrer, Burglauer
Zur Stadt Biebrich
Gerwert, Fabrikdirektor, Narnberg
Nassauer Hof
Gesundheit, Fräul., Warschau
Ritters Hotel
Glaser, Oberbahnvorst., Strassburg
Zur guten Quelle
Glückfeld, Kfm., Bismarck, Silvana
Golke, Betr.-Chef, Dortmund
Nonnenhof
Graefe, Frau Rent., Geveberg in W.
Frankfurter Hof
Grab, Riga — Residenzhotel
Grandhomme, Huy — Römerbad
Gregor, Fr., Rysswyk bei Haag
Pension Edelweiss
Gross, Nervenarzt Dr., m. Fr., Gleiwitz
Evangel. Hospiz
Grünthaler, Dr., m. S., Jekaterinopolaw
Residenzhotel
Grüner, m. Fam., Leipzig — Rose
Guldner, m. Frau, Bonn, Metropole
Gupewitsch, Fr., Rent., Moskau
Alteceal
- H**
Haase, Oberleut., m. Bruder, Grau-
denz — Reichspost
Haeckler, Kfm., Köln — Gr. Wald
Haeckel, Kfm., Warschau
Dambachtal 1
Hahn, Kfm., Freiburg — Reichshof
Halle, m. Frau, Cleveland, Fürstenhof
Haltewang, Kfm., Düsseldorf
Grüner Wald
Hamann, Berlin, Villa Esplanade
Hans, Augsburg — Nassauer Hof
v. Hardenberg, Fr. Gräfin, Charlotten-
burg — Pension Heimberger
Harns, Kfm., Frankfurt — Erbprinz
Hasenohr, Fr., Stuttgart, Reichspost
Haslik, Kfm., Münster, Hot. Weiss
Hastars, Fr., Wetzlar, Gold. Brunnen
Hauck, Hofheim — Schützenhof
Hecht, Regimentsarzt Dr., Charlotten-
burg — Taunushotel
Heckmeyer, m. Frau, Voortungen
Russischer Hof
Heckschers, Fr., London, Villa Helene
Heinrich, Fr., Berlin — Rose
Heintze, m. Frau, Holland
Hotel Adler Badhaus
Hempel, Kfm., m. Fr., Teichwolframs-
dorf — Weisse Rose
Heinkel, Kfm., Berlin — Hotel Berg
Heintze, Ing., m. Fr., Friedberg
Zur neuen Post
Herz, Fr., Berlin, Evangel. Hospiz
Hermann, Fabrik., m. Fr., Nürnberg
Privathotel Albany
Herrnstein, Fr. Baronin, Baden
Kaiserhof
Herz, Kfm., Berlin — Grüner Wald
Herz, Kiel — Hotel Berg
Heschels, Fr., Lemberg
Privathotel Petri
Hesius, Fr., Bad Schmiedeberg
Villa Rupprecht
Hess, Fabrik., Speyer — Nassauer Hof
Hethy, Amsterdam — Rose
Heun, Kfm., m. Fr., Friedrichsdorf
Erbprinz
Heye, Senator, m. Frau, Osnabrück
Reichspost
Heymer, Kfm., Dortmund, Imperial
Hiller, Kfm., Alzey — Union
Hillmann, Fr., m. Sohn, Kolmar
Schiersteiner Strasse 6
Hirsch, Kfm., Nürnberg, Nonnenhof
Hirsch, Kfm., Muzyna (Ungarn)
Geisbergstrasse 3
Hirschfeld, Opperde — Zum Römer
Holtzel, Amtsrat, Kunsendorf bei
Culmbach — Nassauer Hof
- I**
v. Stecki, Warschau — Kölnischer Hof
Stein, Kfm., Köln — Hotel Berg
Steinberg, Kfm., m. Fr., Chemnitz
Hotel Hoppel
Steinberger, Kfm., Proseburg
Taunushotel
Steinert, Kfm., Köln — Taunushotel
Steinhoff, Stadtbaumeister, Arnberg
Nonnenhof
Steinkopf, m. Fam., Mengen a. E.
Centralhotel
Steinleis, Fabrik, m. Fr., Malchow
Taunushotel
Stekel, Dr., Wien — Viktoriahof
Stentzel, Schiller, Kassel
Augenhellanstalt
Stern, Kfm., Aschen, Grüner Wald
Stern, m. Fam., Berlin, Metropole
Stickel, Rent., m. Fam., Kempten
Reichspost
Stieber, Frau Baumeister, Berlin
Quisisana
Stochr, Prof. Dr., Kiel — Minerva
- J**
Jach, Fabrikant, Warschau
Ritters Hotel
Jäcklein, Kfm., Köln
Wiesbadener Hof
Jäckmann, Kfm., Mülheim
Grüner Wald
Joch, Kfm., m. Frau, Berlin
Grüner Wald
Joch, Kfm., Emden, Schützenhof
Jochmann, Kfm., Düsseldorf
Hotel Vogel
Jochmann, Kfm., m. Frau, Barmen
Hansa-Hotel
Joch, Fabrik., m. Fr., Rheide
Villa Frank
Joch, Fr., Düsseldorf, Nasa. Hof
Joch, Köln — Taunushotel
Joch, Frau Rittergutsbesitzer, Gross-
deister — Villa Frank
Joch, Kfm., Düsseldorf
Hotel Dahlheim
Joch, Fr., Dresden — Darmst. Hof
Joch, v. Stölpnagel, Fr., Hamburg
Pension Wintes
v. Suckow, General, Dresden
Nassauer Hof
Jochmann, Fr., Ostrop — Pena. Rupp
Jochmann, Ingen., Berlin — Quisisana
Jochmann, Warschau — Savoy-Hotel
Jochmann, Kfm., m. Fr. u. Bed.,
Wina — Villa Esplanade
Jochmann, Kfm., m. Fr., Zofingen
Wiesbadener Hof
Jochmann, Gutsbes., m. Sohn, Stock-
holm — Taunus-Hotel
- K**
Kachur, München — Residenz-Hotel
Kachur, Kammerdiener, Karlsruhe
Nassauer Hof
Kachur, Berlin — Hansa-Hotel
Kachur, v. Tepper-Laski, Narnheim — Rose
Kachur, Fr., Ens — Nonnenhof
Kachur, Bankdirektor, Bernshofel-
Cues — Hlnerweg 1
Kachur, Fr., Celle — Rhein-Hotel
Kachur, Fr., Cincinnati — Royale
Kachur, Dresden — Viktoria-Hotel
Kachur, Kfm., Lods — Römerbad
Kachur, Wilhelmsbaven
Zur Stadt Biebrich
Kachur, Dr., m. Fam., Finkenwalde
Hotel Kaiserhof
Kachur, Gutsbes., m. Fr., Grillen-
dorf — Grüner Wald
Kachur, Gutsbes., m. Fr., Warschau
Hotel Silvana
Kachur, Stockholm — Viktoria-Hotel
Kachur, Fr., Charlow
Geisbergstrasse 5
Kachur, Fr. Geh. Rat, Düsseldorf
Viktoria-Hotel
Kachur, Fr., m. Tochter, Pforzheim
Metropole u. Monop.
Kachur, Fr., Otterfeld — Centr.-Hotel
Kachur, Fr., Leipzig
Hotel Reichshof
- L**
Lachur, m. Fr., Remscheid — Krug
Lachur, Kfm., Elberfeld — Nonnenhof
Lachur, Utschneider, Strassburg, Hot. Nassau
- M**
Vickerman, m. Fr., North-Jernby
Hotel Nassau u. Cecilie
Vladimir, Kaplan, Paris, Viktoriahof
Vogel, Kfm., m. Fr., Ilfeld
Hotel Hoppel
Vogel, Fr., m. Tochter, Bonn
Hotel Reichshof
Vollenhofen, Thunerssee — Union
Vollstadt, Fr., Gers — St. Biebrich
Vorwerk, m. Fam., Barmen
Nassauer Hof
Voss, Frankfurt — Wiesbadener Hof

Dienstag und Mittwoch:

S. Mathias & Co., Spezialverkauf von Damen-Blusen

Inhaber: Eugen Moritz,

Hoflieferant I. D. der Frau Fürstin zu Waldeck und Pyrmont,

Bekhaus Spiegel- und Webergasse.

zu besonders billigen Preisen.

Sämtliche Hemdblusen aus Flanell-, Woll- u. Seidenstoffen in grosser Farbauswahl sind **bedeutend** im Preise herabgesetzt.

CONSTANTIN-ZIGARETTEN

(vornehmste Marke, rein türkischer Tabak)

Nr. 23	Nr. 30	Nr. 40	Nr. 85	Nr. 86	Nr. 110	Nr. 150
2 Pf.	3 Pf.	4 Pf.	5 Pf.	6 Pf.	10 Pf.	15 Pf.
Colibri	Reitschule	la Damen-Zigarette	Zephir			
3 1/2 Pf.	3 1/2 Pf.	5 Pf.	5 Pf.			

Constantin der Grosse
10 Pf.

Zu haben in allen Spezial-Geschäften!

Zurzeit **SPEZIAL-AUSSTELLUNG** bei der Firma
WALTHER SEIDEL, Wilhelmstr. 56 (Hotel Nassau).

Friedrichshof,

Friedrichstraße 43.

Täglich Konzert

der Original-Bayerischen
Oberländer-Kapelle.
Eintritt frei.

Tafelbirnen

Gute Süsse, holländ. Butterbirne zu
verkaufen Mainzer Straße 50, Part.Mehr. Str. gepfl. u. geschüttelte
Birnen zu verl. Schwalbacher Str. 33.

la Naturbutter

franco per Nachnahme 10 Pf. - Kiste
M. 8.50, 14 lebende Groß-Gänse M. 20.
Margules Körösmező 26, Ungarn.Wir suchen für den Vertrieb
unserer Imprögn.

Brennholzbindchen

mit Späneinlage z. 2 Pf. - Verkauf
einen solventen Großabnehmer.Müller & Kelle,
Rhein-Südost. F138Wagen, speziell Fuhrwerks-
wagen, repariert die Wagenbau-
anstalt von Cornelius Sohn,
Siebich, Wiesbadener Straße 21.

Visiten-Karten

In jeder Ausstattung

fertigt die

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei

Wiesbaden - Langgasse 21.



Beerdigungs-Anstalt Wiesbaden

Ed. Hansohn,
Moritzstr. 49. Tel. 3322.Trauerkränze u. Blumen,
auch einkaufster Preis.

Ernst Wahl, 1318

Waldenstr. 40. Bahnhofstr. 3.
Fernruf 918. Fernruf 910.

Wiesbadener Bestattungs- Institut

Gebr. Neugebauer,
Dampf-Säureerei.
Gest. 1856.
Telefon 111. 1006.

Sargmagazin

Schwalbacherstr. 36.
Lieferant des Vereins
für Feuerbestattung.Übernahme von
Leichenführungen von und nach
auswärts mit eigenen Leichen-
wagen.

Amor

bleibt das beste Metallputzmittel.

F 65

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen
4 1/2 Uhr meinen lieben, guten Mann, unsern guten Vater,
Großvater, Schwager und Onkel,

Herrn Georg Horne,

in ein besseres Jenseits abzurufen.
Dies zeigt tiefbetrübt anFrau Bertha Horne
und Kinder.Wiesbaden, den 25. September 1911.
Bleichstr. 39.Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr, von
der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt. B19488

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem uns so schwer betroffenen
Verluste unserer lieben unvergeßlichen Ent-
schlafenen sagen wir allen unsern herzlichsten
Dank.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Hub. Guntel und Kinder. B 19457

Wiesbaden, den 25. September 1911.

Für die vielen Beweise wohlthuender Teilnahme bei dem
uns so schwer betroffenen Verluste, sowie für die schönen
Kranz- und Blumen Spenden sprechen wir Allen unsern herz-
lichen Dank aus.

A. Reifener und Familie.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme für den schweren Verlust meiner
lieben unvergeßlichen guten Frau und Mutter,
sowie die trostreichen Worte des Herrn Dekan
Bidel am Grabe sage ich hiermit meinen
tiefgefühlten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Carl Cron, Juwelier,
Richelsberg 2.

Schwarze Kleidung

Schwarze Kostüme
Schwarze Kleider
Schwarze Blusen
Schwarze Kostümröcke
als Spezialität der Firma
stets in grosser Vielseitigkeit
am Lager

S. GUTTMANN

Scharfes Eck Wiesbaden Langgasse 13

Für die vielen Beweise wohlthuender Teilnahme an dem schweren
Verlust, der uns betroffen hat, sagen wir allen herzlichen Dank.

Im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen:

Frau Luise Pirath,
geb. Brodt.

Wiesbaden, Bonn, Pforzheim, 24. Sept. 1911.

F 52

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“
Schreib-Zeit: gedruckt von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preisdruck-Auf:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,
außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 75 Bsp. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Frachtgebühren. — Abnehmer, welche auswärts bestellen, werden gebittet,
den Fracht zu zahlen. — Bezugs-Scheine können ausserdem entzogen: in Wiesbaden der Zweigstelle
Langgasse 21, sowie die 113 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden: die dortigen 22
Ausgabestellen und in den benachbarten Orten und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Bsp. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einseitiger Spalte; 30 Bsp. in beiden abwechselnden Spalten, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 50 Bsp. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bsp. für lokale Anzeigen; 2 Bsp. für auswärtige
Anzeigen. — Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nachricht: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 5 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 450.

Dienstag, 26. September 1911.

59. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Für das 4. Quartal 1911

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Bezugspreis 2 Mk. vierteljährlich

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 21,

in der Zweigstelle Bismarckring 29,

in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte,

und zum Bezugspreis von 3 Mk. vierteljährlich

bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Der italienische Überfall auf Tripolis.

Bei den Abmachungen, die zwischen England und Frankreich über die Verteilung der Nordküste Afrikas getroffen wurden, hat England Ägypten, Frankreich zu dem schon früher erworbenen Tunis noch Marokko zugesprochen erhalten. Ägypten war schon in Englands Besitz, das ihm gemachte Zugeständnis bestand nur in Frankreichs Verzicht auf seine Mitbeteiligung. Italien hatte Anspruch gemacht auf Tunis, darauf aber hatte Frankreich schon die Hand gelegt, und da die Entschädigung mit fremdem Gut am billigsten ist, so befriedigte man Italien mit dem Hinweis auf den Erwerb von Tripolis. Dieses war freilich eine türkische Provinz, gehörte zweifellos zum osmanischen Reiche und wurde direkt von diesem durch Generalgouverneure verwaltet; das Land hatte keinerlei Autonomie, und innere Streitigkeiten, die zur Schlichtung das Eingreifen einer anderen Macht nötig gemacht hätten, gab es nicht. Tripolis bedrohte auch in keiner Weise Italien. Die türkische Regierung war nicht gefragt worden, aber man mochte annehmen, daß bei dem Verkauf, in dem sich das türkische Reich zu befinden schien, Italien die Erwerbung leicht werden würde, ohne viel Aufsehen zu machen.

Inzwischen ist aber die bekannte große Veränderung in der Türkei eingetreten. Man hat jetzt dort ein starkes Nationalgefühl. Die Türkei besitzt eine Regierung, die gar nicht geneigt ist, freiwillig eine Provinz herzugeben, wohl aber sehr bereit, Gewalt mit Gewalt zu bekämpfen.

Nachdem nun Frankreich sich in den Besitz von Marokko gesetzt hat, präsentiert Italien auch seine Rechnung; es scheint beinahe, als wolle es kurzerhand Tripolis in Besitz nehmen, ohne sich um die Rechte der Türkei zu kümmern. Diese hat dort nur eine geringe Truppenmacht, und es würde ihr schwer werden, sie so

zu verstärken, daß sie einem italienischen Heere erfolgreich Widerstand leisten könnte, weil Italien durch seine Flotte die Überführung türkischer Truppen verhindern würde. Daß die einheimische Bevölkerung dazu stark genug wäre, ist nicht wahrscheinlich, weil das Land zu schwach bevölkert ist.

Sowohl die Türkei wie Italien sind den Haager Konventionen beigetreten, deren Sinn doch sicher ist, daß zwischen den europäischen Staaten nicht Willkür, nicht das Recht des Stärkeren, sondern Recht und Gerechtigkeit herrschen soll. Italien hat nicht den schwächsten Rechtsanspruch auf Tripolis, es befindet sich in vollem Frieden mit der Türkei. Wird es nun ohne weiteres Tripolis befehlen? Oder wird es irgendeinen Grund für eine Kriegserklärung herbeiführen? Und wenn sich nun, den Haager Abmachungen entsprechend, die Türkei an andere Staaten mit der Bitte um Vermittlung wendet, was werden diese tun? Die Türkei hat keinen Verbündeten, den sie zu Hilfe rufen könnte. Einen Verbündeten müßte sie freilich haben, das ist ihr gutes Recht; aber dieser hat weder Macht noch Einfluß. Die Türkei wird sich ein ihr ohne allen Zweifel zugehöriges Gebiet von einem anderen Staate wegnehmen lassen müssen, lediglich weil dieser der stärkere ist.

Frankreich und England werden sich für verpflichtet halten, Italien zu unterstützen, weil sie seine Zustimmung zu ihren eigenen Besitzergreifungen durch die Preisgabe von Tripolis erkannt haben.

Aber wie die Stimmung in der Türkei ist, wird diese sich die Wegnahme von Tripolis schwerlich ruhig gefallen lassen; das türkische Volk hat jetzt ein sehr starkes Selbstbewußtsein, und so ist es nicht unmöglich, daß um Tripolis gekämpft werden wird. Die Türkei würde dann in ihrem Hauptlande — denn in Tripolis selber wird sie mit den beiseidehenden, dort stehenden Streitkräften kaum viel Widerstand leisten können — also sie würde in ihrem Hauptlande alles tun, um Italien zu schaden; sie würde die Italiener aus dem Lande vertreiben, und es würde zwischen beiden Ländern ein schwerer wirtschaftliche Schaden herbeiführender Kriegszustand eintreten. Dann könnte ja Italien seine alten Wünsche geltend machen, es könnte von Albanien Besitz ergreifen wollen; das würde freilich Österreich wieder nicht zulassen können, da Italien dann beide Küsten des Adriatischen Meeres zum Nachteil von Österreich beherrschen würde.

Damit wäre die orientalische Frage in vollem Umfange, der schwerste europäische Konflikt hervorgerufen. Rußland würde Italien beistehen, wenn ihm dafür natürlich auch ein Stück der Türkei geboten würde, und ebenso die Balkanstaaten unter der gleichen Bedingung. Bulgarien und Serbien, Montenegro und Griechenland würden

sich Mazedonien, ja am liebsten die ganze europäische Türkei teilen wollen.

Und Deutschland und Österreich? Sie würden der Türkei als gute Freunde wohl auch raten, nachzugeben und dem Königreich Italien Tripolis unter einer leidlich anständig erscheinenden Form zu zugestehen, um größeren Schaden zu vermeiden.

Aber es ist doch, wie gesagt, keineswegs unmöglich, daß die Türkei sich auf nichts einläßt, daß sie das Äußerste wagt und daß es zu einem Krieg kommt, der sich dann nicht auf den Kriegsschauplatz beschränkt, sondern durch Aufregung der islamitischen Leidenschaften auch Afrika und Asien, russisches und englisches Gebiet in Mitleidenenschaft ziehen und unabsehbare Folgen haben könnte. Soffentlich gelingt es der Diplomatie noch rechtzeitig, sozusagen in der zwölften Stunde, eine Verständigung herbeizuführen. Aber so leicht vollziehen sich solche Transaktionen nicht. Es wird wieder eine Zeit neuer Unruhe über die Welt kommen, die kaum von der marokkanischen Krise erlöst ist. Und wenn man nicht sehr schnell zugreift, kann auf der Balkan-Halbinsel das Feuer bereits ausgebrochen sein, und es zu löschenden wird dann sehr schwer halten. So werden die nächsten Tage ernste Entscheidungen bringen.

Deutschlands Stellung zur Tripolisfrage.

Bonn, 25. September. In der „Kölnischen Zeitung“ liest man: Der „Lanin“ hat in einer Besprechung der Lage die bestimmende Äußerung getan, daß die Entscheidung des deutschen Kanzlers nach Agadir die Schuld an dem Ausbruch der Tripolis-Frage trage. Deutschland müsse sich ernste Gewissensbisse machen, wenn aus seiner Politik unheilbarer Schaden für die Türkei entspringe. Damit überschreitet der „Lanin“ die Grenzen einer verständigen Kritik. Denn selbst am Vespertag sollte es den türkischen Blättern klar sein, daß Agadir lediglich die Folge des französischen Zuges nach Fez war. Wenn sie also angesichts der Aufrollung der Tripolis-Frage sich über das Ausland beschwerten wollen, dann mögen sie sich an eine andere Adresse wenden. Angesichts der freundschaftlichen Haltung, die Deutschland gegenüber der Türkei immer eingenommen hat, ist der Ausfall des „Lanin“ sehr deplaciert. Ferner bringt die „Kölnische Zeitung“ folgenden, durch das Wolffsche Telegraphenbureau weitergegebenen und also ebenfalls als offiziös anzusprechenden Artikel: Die letzten Nachrichten schließen Zweifel darüber aus, daß Italien in die Vorbereitungen einer teilweisen Mobilmachung eingetreten und daß Schiffsbewegungen, angeblich in der Richtung auf Tripolis, begonnen hätten. Die psychologische Begründung des italienischen Vorgehens ist unschwer zu finden. Sie liegt aber nicht, wie von manchen Seiten behauptet wird, in Agadir, sondern in dem allgemeinen Bestreben aller Staaten nach kolonialer Ausdehnung und in den Enttäuschungen, die Italien nach dieser Richtung bisher am Mittelmeer erfahren hat. Als Frankreich sich im

Genilleton.

(Nachdruck verboten.)

Sein höchstes Vergnügen.

(Aus dem Schwedischen.)

Das Dunkel hebt die Schwingen und verschwindet wie ein seltener Vogel an dem frühen Julimorgen. Der Nebel steigt wie wallender Rauch und bleibt hier und da wie ein Stück weiche Watte oberhalb der Schiffspejen zurück. Der Tau blüht im Gras, während der erste Sonnenstrahl spielt über die Waldanhöhen zieht. Neugierig und verjüngt geht die Erde wiederum einem Hochsommerstage entgegen. Der Schiffsänger quirlt unbedröhten, indem er auf einem neigenden Schiffsbaum schaukelt, um eine Larve oder Grasmücke zum Frühkud zu fangen. Er ist der fleißigste Spielmann des Hochsommers. Viele von den übrigen Musikanten sind bereits erschaffen, aber des Schiffsängers Geige ertönt meistens die ganze Nacht. Er ist unermüdet in seiner Lobpreisung des kurzen nordischen Sommers. Während er dort auf seinem schwanfenden Holme sitzt, kommt eine Ente mit ihren Jungen vorsichtig durch das Rohr geschwommen. Der Weg ist frei, zwischert der Schiffsänger und hüpf zum nächsten Holme hinüber, um sein Frühkud fortzusetzen. Die Entenmutter antwortet mit einem zufriedenen Geschmutter, taucht unter und fischt eine ledere Schnecke aus der Tiefe, und ihre hoffnungsvolle Kinderchor folgt ihrem Beispiel. Die Sonne scheint warm und das Wasser ist lau und schön. Die Entenjungen begannen zu plätschern und ihr Wesen zu treiben, voll Lebenslust und aragischer Freude. Aber die Entenmutter lauscht ab und zu unruhig, als ob sie eine unsichtbare Gefahr fürchte. Sie hat so manche trübe Erinnerungen aus entchwundenen Hochsommerzeiten, wo das Unheil plötzlich mit Tod und Verdünnung heretbrach. Horch! Durch des Sommermorgens friedliche Stille erschallen ferne Rufe, Räder, Pfliffe und Schüsse. Ach, das ist das Unglück, welches herannahet. Allmählich erkennt die Entenmutter die unheilbedeutenden

Laute wieder. Und sich, da kommt eine todeschreckt und flieht in schwindelnder Fahrt aus der Bucht hinaus. Nun weiß die Entenmutter, was es gilt. Hastig lockt sie die spielerischen Jungen zusammen und an der Spitze der verschreckten Schar steuert sie in das dichteste Schilf. Vielleicht wird das Unwetter vorbeiziehen?

Näher und näher kommt das Unwesen. Stille, dicht aneinandergebrückt liegen die erschrockenen Vögel. Was wird geschehen? Wie hoch ein kleines Vogelherz unruhig schlagen kann! Da stürzt plötzlich ein Hund auf das Rohr zu und mitten hinein in die arme Schar. Nun gilt es das Leben. — Die Entenmutter macht einen heldenmütigen Versuch, ihre Jungen zu retten. Sie läßt den Hund gerade auf sich zu kommen, weicht zur Seite und erwartet ihn, dann fliegt sie auf — ein Schuß knallt, und mit gebrochenen Flügeln fällt sie, taucht unter und rettet sich halb tot zwischen ein paar Rosenhügel.

Die Schar ist zersprengt. Todeschreckene Entchen hüpfen über dem Wasser, werden zerrissen von hagelnden Schüssen und im Triumph aufgeschlachtet.

Am Strande erschallen Rufe und Gelächter. Ein geglächter Schuß! Bravo, Bravo! Da kommt eine — die belam es! Bravo!

Bald ist der Sturm vorbei, auf dem Wege nach neuen Ernten. Die Stille des Sommermorgens kehrt zurück. Das niedergelassene Gras erhebt sich prassend. Der Schiffsänger sitzt nun auf einem geknickten Rohrstrang und betrachtet die Verheerung, wohin der Mensch gekommen ist. Er zwischert betrübt; er kann das Ganze nicht verstehen. Eine einsame Ente schwimmt mit gebrochenen Flügeln umher und lockt vergebens ihre Jungen. Die hat der Mensch getötet. Das ist sein höchstes Vergnügen. . . .

Walter Sparr-Hoffstedt.

Aus Kunst und Leben.

v. Johannes Pröll und die Feuerbestattung. Aus Stuttgart, 24. September, wird uns geschrieben: Der gestern im hiesigen Krematorium in Gegenwart zahlreicher

Vertreter des Schrifttums und der Wissenschaft beehrte Johannes Pröll ist ein eifriger Freund und Fürsprecher der Feuerbestattung gewesen. Mit Befriedigung sah er die Ausbreitung dieser Bestattungsart in Deutschland, für die er schon vor einem Vierteljahrhundert in dem Gedicht „Requiescant“ eingetreten war:

Schon auf den Gräbern unfer Toten
Bei den Cypressen Rosen blühen!
O Blumengrüße, traut entbieten,
Voll Trostgedanken, hold und süß!
Wie lindert Kummer und Besorgnis
Ihr müder Dufte und heilt das Herz;
Er hebt empor vom Staub der Erde
Den Blick der Seele himmelwärts.

Da scheucht uns düstere Wahnungskunde
Vom Traume, der zum Himmel schweift;
Wo Seuche schlug die Todeswunde,
Nach aus dem Grab der Bestattung greift.
Und ob mit Blumen überdeckt
Und Erde wir den Toten lagert —
Es wird zum Herde neuer Sorenen,
Was Liebe segnend drinnen barg.

Doch eine Nacht gibt's, lichtgeboren,
Des Feuers heil'ge Majestät.
Von dieser wird der Fluch besworen,
Vor ihr der gift'ge Dunst zerfällt.
Sie bündet Äußerlich nicht und Modern,
Sie wandelt, was des Todes Raub,
Mit ihrer Glut reinem Lobern
In reinen, leichten Aschenhaub.

Schon seh' ich Urnenballen ragen,
Wo bei Cypressen Rosen blühen!
Wie in der Gärten schönen Tagen,
Umrankt von deutschem Immergrün.
Wer darf das heilige Wert verdammen,
Des Blumenbauch nach oben weist?
Wird auch der Leid ein Daud der Flammen,
Es wirkt unsterblich fort der Geist!

Es ist Pröll in den letzten Jahren, als die Abnahme der Kräfte und mancherlei Beschwerden ihn ans Ende nahen, eine Beruhigung gewesen, für sich selbst die Feuerbestattung auf schwäbischem Boden gesichert zu wissen. Bei dem Trauertage, der würdig und ergreifend verlief, widmeten nach der Rede des Geistlichen Dr. van Sellen als

Eine halbe Stunde darauf schlang sich Wolff grüßend in elegantem Reitrock auf's Pferd. Man sah ihm dabei sofort den gebieterischen Charakter an. Wolff glückte es, nach einer halben Stunde bei einem stillen

„See und Sandwieses“ liegen für dich bereit. „Wolff“, sagte Gertrude freundlich. „Du wirst sicher noch einen vorzüglichen Diner haben, trotz der heißen Sommertage.“

Der Wolfenmord bei Sögel, bei dem es zu Schießens- genden, jetzt noch immer in hoher Stille, und seine

Wolfsbitch, 1888 wurden aus Gabeln allein 1 275 490 Nachschuß verbraucht. Mit der Spitze aller Jagelstocher aber liegt noch bei Stützern. Die Zahl der in Stücken in einem Jahr gefallenen Vögel berechnet man auf 250 Millionen.

Jahre 1831 Tunis' bemächtigte, rief dies in Italien große Enttäuschung hervor. Das Land war aber zu schwach, um sich dem zu widersetzen. Man fand sich schließlich mit dem Verlust von Tunis ab, suchte sich aber nun die Anwartschaft auf Tripolis durch Verträge mit anderen Staaten zu sichern, ein Bestreben, das jetzt noch verstärkt wird, da Frankreich im Begriff steht, sich in Marokko dauernd festzusetzen. Die Nordküste von Afrika ist somit der italienischen Aspiration mit Ausnahme von Tripolis entzogen. Nun haben zwar Frankreich und England die Versicherung abgegeben, daß sie gegen eine italienische Besetzung von Tripolis nichts einzuwenden haben würden, und daß beide Mächte, falls Tripolis von der Türkei abgegeben werde oder sonstige aus deren Besitz ausschließen sollte, der italienischen Besitzergreifung nichts in den Weg legen wollten. Da man nun aber Tripolis in Italien als eine Lebensfrage betrachtet, so fühlt sich Italien trotz aller Zusagen doch nicht völlig beruhigt. Seine Besorgnisse laufen darauf hinaus, daß Frankreich, wenn es sich in absehbarer Zeit in Marokko häuslich eingerichtet haben wird, von neuem sein Augenmerk auf Tripolis richten könnte, um es von dem Hinterlande her aufzufangen oder soviel zu erschöpfen, daß der verbleibende Rest keine selbständige Lebensfähigkeit mehr besitzt. Das ist der Anlaß für das Vorgehen Italiens. Unter diesen Umständen werden diejenigen Mächte, die den Frieden wirklich wollen, diesem Zwecke am besten dienen, wenn sie diese Besorgnisse in einer Weise zerstreuen, daß nicht nur die italienische Regierung selbst beruhigt wird, sondern daß sie auch der öffentlichen Meinung gegenüber den Verzicht auf Gewaltmaßnahmen überzeugend begründen kann. Wenn wir die europäische Lage richtig beurteilen, so glauben wir, daß die Hoffnung auf eine gütliche Beilegung des entstandenen Zwistes nicht ausgeschlossen ist. Es wird nicht die Türkei sein, alles zu vermeiden, was die schon aufs äußerste erregte öffentliche Meinung Italiens noch mehr aufreizen könnte. Wie man jetzt aus türkischer und italienischer Quelle erfährt, scheint sich die italienische Regierung vor allen Dingen darüber zu beschweren, daß ihre Landsleute sich in Tripolis in gefährlicher Lage befinden. Dieser Zustand soll angeblich darauf zurückzuführen sein, daß die Bevölkerung durch Verurteilung, Offiziere und Jungtürken gegen die Italiener aufgehetzt sei. Angesichts dieser Beschuldigungen wird es Sache der Türkei sein, sie zu widerlegen, vor allem aber dafür mit größtem Nachdruck Sorge zu tragen, daß keine Aufregungen gegen Italien stattfinden. Besonders Mißfallen soll es bei den Italienern erregen haben, daß Schiffe mit Munition und Ausrüstungsgegenständen von der Türkei nach Tripolis geschickt werden, weil das nach italienischer Auffassung eine verstärkte Erregung der Bevölkerung zur Folge haben müsse. Nun wird wohl niemand der Türkei als einem selbständigen Staat verbieten wollen, Kriegsmaterial nach einer ihrer Provinzen zu versenden. Angesichts der in diesem Augenblick kritischen Lage wird sich aber die Türkei selbst sagen, daß auch hier größte Vorsicht geboten ist. Wenn Ruhe und Vorsicht beobachtet werden, und wenn auf beiden Seiten der gute Wille vorhanden ist, so darf man die Hoffnung auf Vermittlung eines Zusammenstoßes noch nicht aufgeben, zumal eine friedliche Entwicklung der tripolitanischen Angelegenheit im Interesse aller Mächte liegt und diese gewiß gern auf Bewährung des Friedens gerichtete Bestrebungen unterstützen werden. Es wird vor allem nötig sein, daß beide Regierungen die Besonnenheit bewahren und sich nicht von dem augenblicklichen herrschenden Geste der öffentlichen Meinung mit fortziehen lassen. Das würde sie in ein Abenteuer hineinführen, das für beide Parteien schwere Gefahren in sich bergen könnte. Ein Staatsmann sollte nicht vergessen, daß eine Einbuße an Popularität durch einen Mißerfolg gegen die erregte öffentliche Meinung für ihn immer noch eine geringere Gefahr bedeutet, als die Verantwortung für ein Unternehmen zu tragen, dessen mögliche Folgen unabsehbar sind.

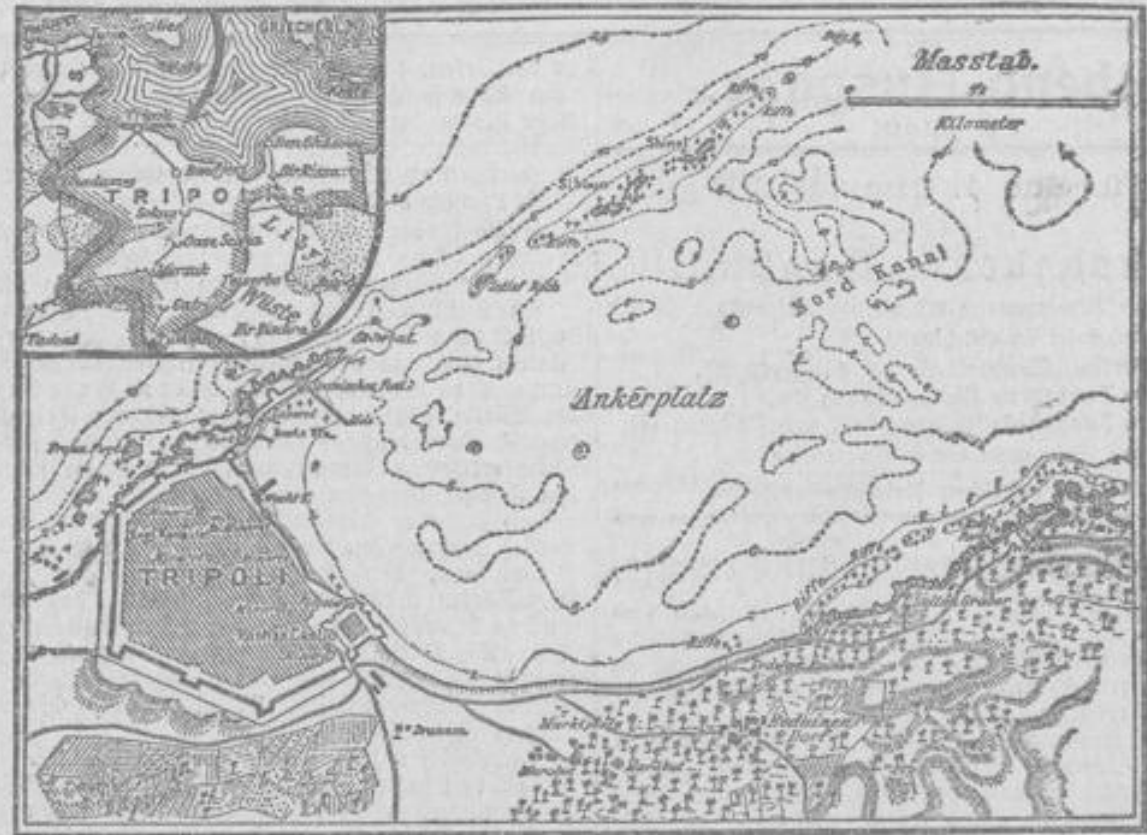
Die militärischen Vorbereitungen Italiens.

hd. Wien, 25. September. Der „N. Fr. Pr.“ wird aus Rom gemeldet: Die militärische Expedition nach Tripolis ist beschlossen. In leitenden Kreisen ist man entschlossen, mit großer Energie vorzugehen. Die Flotte, die sich

vor Syrakus konzentrierte, ist bereit. Das erste Geschwader ist von der Flotte von Spezia bereits abgelaufen; es steht unter dem Kommando des Admirals Kugler. Das zweite Geschwader unter Admiral Parabelli ist bereit, abzuspringen. Das Ministerium hat außerdem 40 Privatdampfer als Hilfskreuzer, Munitionsschiffe usw. requiriert. Weitere Privatdampfer sollen noch requiriert werden, und sind innerhalb der Direktoren der Schiffahrtsgesellschaften zu einer Konferenz nach Rom berufen worden.

hd. Rom, 25. September. Aus Genua wird mitgeteilt, daß der Marineminister drei Dampfer der italienischen Schiffahrtsgesellschaft, zwei Dampfer des italienischen Lloyd und sechs Dampfer anderer Gesellschaften requiriert hat. Man vermutet, daß diese beauftragt werden, Truppen nach Tripolis zu transportieren.

Berlin, 25. September. Nach hier vorliegenden zuverlässigen diplomatischen Nachrichten sind die militärischen und maritimen Vorbereitungen, die Italien getroffen hat, so stark, daß es in Tripolis mit beträchtlicher Übermacht



auftreten kann. Es ist erklärlich, daß Italien nach früheren Mißgeschicken auf afrikanischem Boden sich keinem Mißerfolg aussetzen will, und daß es seine in der Türkei vielleicht angelegte Stärke des Prestiges wegen gleich von vornherein zu kaschieren will.

Ein eigentlicher Vorwand für die Expedition fehlt aber eigentlich noch immer. Denn wenn ein türkischer Staatsmann jetzt erklärt, die Italiener können doch unmöglich wie die Räuber in unser Land einbrechen, so hat er ganz recht. Deshalb nimmt man an, Italien werde der Türkei ein kurzfristiges Ultimatum stellen. In der englischen Presse wird der Meinung Ausdruck gegeben, daß die italienische Regierung die Beschlagnahme eines italienischen Dampfers, „Regina Margherita“, in Messina an der Küste Kleinasiens durch die türkische Regierung wahrscheinlich als Gefährdung und als Vorwand zur Entsendung der Expedition nehmen werde.

Die Lage in Tripolis.

Nach italienischer Darstellung.

wh. Rom, 25. September. Die „Tribuna“ meldet aus Tripolis: Die Lage wird stündlich ernster und ruft immer stärkere Beunruhigung der gesamten Bevölkerung hervor. In der italienischen Kolonie fürchtet man immer mehr, daß der Sturm des Hasses seitens der Türken gegen

sie losbrechen könnte. Fortwährend verlassen Italiener das Land und gestalten dadurch die Lage für diejenigen, die zurückbleiben müssen, um so ernster. Auch die arabische Bevölkerung ist sehr beunruhigt, vor allem die Kraderseichs. Diese haben immer mit den Italienern sympathisiert, mit denen sie in Handelsbeziehungen stehen. Aber ihre Lage ist schwierig und heikel.

In türkischer Beleuchtung.

Konstantinopel, 25. September. (Wiener Korresp.-Bureau.) Die „Agence Ottomane“ veröffentlicht eine offiziöse Note, durch die die Gerüchte dementiert werden, daß die Italiener in Tripolis in Gefahr schwebten. Die Regierung konstatiert, daß die Stimmung dort nicht gestört sei, und ist überzeugt, daß sie auch in Zukunft nicht gestört werde. Die Note erklärt weiter, daß die offiziellen Kreise der Hoffnung seien, daß die gegenwärtigen Schwierigkeiten ein Ende nehmen würden, und die Lösung der wirtschaftlichen Interessen Italiens gestatten werde, die

ihnen durch die bestehenden Verträge gesicherte Entwicklung zu nehmen. — Der Vertreter des Wilajets Tripolis telegraphiert, daß dort vollständige Ruhe herrsche. Auf eine Beschwerde des italienischen Konsuls darüber, daß hier mit Messern bewaffnete Krader die Straßen mit Rußen „Lötet die Italiener“ durchziehen, wurde eine Untersuchung eingeleitet, die die Grundlosigkeit der Beschwerde ergeben haben soll.

Flüchtlinge aus Tripolis.

wh. Malta, 25. September. Ein italienisches Schiffschiff ist gestern hier vorbeigefahren. Heute morgen wurden zwei Kreuzer gesehen, die in der Richtung auf Tripolis südwärts dampften. Fortgesetzt kommen aus Tripolis Italiener und andere Europäer hier an. Heute brachte ein Dampfer 87 Personen, ein anderer Dampfer wurde eigens gechartert, um andere Europäer von Tripolis zu holen.

Italien antwortet ausweichend.

hd. Rom, 25. September. Der hiesige türkische Geschäftsträger soll auf der Consula ein offizielles Dementi der Zeitungsnachrichten über die Absichten Italiens über Tripolis verlangt haben. Man habe ihm aber erwidert, da die Presse volle Freiheit genieße, könne die Regierung nicht intervenieren.

Vertreter der Verlagsgesellschaft „Union“ und Geheimrat Prof. Günter als Vertreter des Stuttgarter Literarischen Klubs dem Daghli-Schloß eine schöne und innige Radreise und prächtige Vorbespenden. Auch im Namen der „Frankfurter Zeitung“, der Pensiondanstalt deutscher Schriftsteller und Journalisten und des Württembergischen Journalisten- und Schriftstellervereins wurden Kränze als letzte Grüße niedergelegt. In allen Ansprachen kam die Hochachtung vor dem bedeutenden Schriftsteller und dem lauten und liebenswürdigen Charakter Prof. Herzlich zum Ausdruck.

* Die Entdeckung eines antiken Mosaiks in Lyon. In Lyon, dem alten Lugdunum, wurde in der Nähe des alten Amphitheaters unter den Trümmern eines großen Gebäudes ein der schönsten römischen Mosaiken entdeckt, die bisher in Frankreich gefunden worden sind. Es ist eine sehr sorgfältige Arbeit eines Künstlers der antoninischen Zeit, der nach ausgezeichneten Mustern arbeitete. Ursprünglich war das Mosaik ein Quadrat von etwa 4 Meter Seitenlänge, wovon etwa ein Drittel zerstört ist. In einem reichen ornamentalen Rahmen, der aus vierzig gegen- und durcheinander geführten Schraubenslinien in Schwarz, Weiß und Rot gebildet ist, sind 5 Bildfelder eingefügt: in der Mitte ein 75 Zentimeter messendes Quadrat, in dem auf dunklem Grunde der auf einem Panther sitzende Bacchus dargestellt ist, in vier seitlichen kleineren Quadranten überlebensgroße Köpfe, in denen man vielleicht die vier Jahreszeiten zu erblicken hat. Während von dem Bacchusbild nur die Konturen völlig erhalten sind, sind zwei Köpfe ganz unversehrt, während von den beiden anderen kaum noch Spuren erkennbar sind.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Max Reinhardt plant, in der Londoner Olympia Hall im Dezember eine neue Pantomime von Karl Vollmöller, „Das Wunder“ betitelt, zur Aufführung zu bringen. Wie der „Daily Telegraph“ mitteilt, werden 2000 Personen in diesem Stück mitwirken. — Drei parodistische Einakter von Schmidsonn unter

dem Gesamtnamen „Der spielende Gros“ spielen trotz ihres geistreichen Inhalts bei der Uraufführung im Josephstädter Theater in Wien. — Eine Gesamtausgabe der Werke Ernst v. Wildenbruchs, die Professor Dr. Berthold Sigmund herausgibt, befindet sich im Grotischen Verlag, Berlin, in Vorbereitung. Die ersten drei Bände sollen im Herbst ausgegeben werden. Im gleichen Verlag werden um dieselbe Zeit ein neuer Roman von Joseph Lauff „Lux aeterna“ und eine Erzählung aus dem Seemannskleben von Gustav Krensen „Der Untergang der Anna Holmann“ erscheinen.

Wildende Kunst und Musik. Im Laufe dieses Winters kommt in unserem königlichen Theater Waldemar Wenzlands komische Oper „Das vergessene Ich“ zur Aufführung. Sie wurde im letzten Winter erstmals unter Gregors Leitung an der Berliner Komischen Oper mit großem Erfolg aufgeführt. Mantler hatte eine große Bahnpflichtpartie darin, die er zur durchschlagendsten Wirkung brachte. Die Oper ist am königlichen Theater in Hannover, in Elberfeld, Coblenz u. a. O. zur Aufführung angenommen. — Der Bildhauer Eugène Barillot, ein hervorragender deutscher Meister der Kleinplastik, der sich in Paris der Effendenschnittkunst widmete, ist in Berlin, 70 Jahre alt, einem Herzschlag erlegen. Seine bekanntesten Werke sind „Der Trompeter von Säckingen“, „Wilder Jäger“, „Rattenfänger“, „Schäpkeleier“. — Ein Dresdener Volksschullehrer namens Richard Hofmann erhielt einen Ruf als Heldentenor an das Stadttheater in Lübeck. — Eugen Albert, der bekanntlich mehrere Jahre hindurch seinem kompositorischen Schaffen lebte, wird in diesem Winter seine pianistische Tätigkeit wieder aufnehmen. — Grete Wiesenbühl, die augenblicklich in Berlin in der Königsgräber Straße gastiert, ist von der Direktion des Berliner Wintergartens für einen Monat dieser Spielzeit mit der angestrebten Mietsumme von 24000 M. verpflichtet worden. — In Edinburg wurde kürzlich auf einer Auktion ein altes Gemälde zum Verkauf angeboten. Das Angebot begann bei 20 M. und ging auf 7600 M. hinauf. Nach der Säuberung der Lein-

wand kam man zu der Überzeugung, daß das Bild ein Originalgemälde Tizians, und zwar das Bildnis König Karls von Spanien sei. Das Bildnis ist von dem jetzigen Besitzer der spanischen Regierung für den Preis von 1400000 M. angeboten worden. — Die Tochter von Bach, Marion v. Lenbach, durch viele Kinderbilder bekannt und in dieser Form Hausgenossin in zahllosen Familien, wird sich in kurzem mit dem Grafen Otto Dassellet de la Rosée, Oberleutnant und persönlicher Adjutant des Prinzen Georg von Bayern, vermählen. — Der Streit Weingartner-Hälsen lebt wieder auf. Weingartner beabsichtigt, den König von Preußen auf Rückzahlung einer vor drei Jahren im Vergleichswege gezahlten Konventionalstrafe von 9000 M. zu verklagen, da er behauptet, seinen Vertragsbruch begangen zu haben. — Jacques-Dalcroze, der nach Dresden übergesiedelte Schweizer Gesangsprofessor, wurde von einem schwedischen Komitee zu einer Tournee in den skandinavischen Ländern eingeladen. Für November liegen Einladungen nach Holland und England, für Dezember nach Moskau und Petersburg vor. Max Reinhardt hat Jacques-Dalcroze aufgefördert, die Chöre in der „Dresdener“ des Aschylus für die Münchener Aufführungen einzustudieren; der Künstler hat jedoch diese Einladung aus Mangel an Zeit abgelehnt. Für das Jahr 1912 bereitet die Schule selbst Festspiele in der Gartenstadt Hellerau vor.

Wissenschaft und Technik. Die bekannte Philanthropin Gräfin Annie Sears beabsichtigt, wie aus New York gemeldet wird, auf dem höchsten Punkt von Staten Island eine große Universität zum Andenken an Christoph Columbus zu gründen, und sie wird in ihrem großartigen Plan von der „reichsten Frau der Welt“, Betty Green, unterstützt. — In Karlsruhe wurde vorgestern die 28. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Kinderheilkunde eröffnet. Unter den anwesenden Kinderärzten konnte man die Professoren Wandler, Langstein, Schömann und Salge bemerken. Eingeleitet wurde die Sitzung mit einem Referat über die Sterblichkeit der Säuglinge im Sommer.

Türkische Gegenrüstungen.

Konstantinopel, 25. September. (Wiener Korresp.-Bureau.) Nach unkontrollierbaren Gerüchten beantragte die Spezialkommission des Kriegsministeriums, eine Division, zwei Batterien und 12000 Gewehre nach Tripolis zu entsenden.

Ein Hilsegesuch der Türkei.

hd. Konstantinopel, 25. September. Die Pforte richtete an die europäischen Großmächte eine Demarche wegen Intervention gegen die Absichten Italiens. Die Antwort der Großmächte steht noch aus.

Nachgiebigkeit der Pforte.

hd. Konstantinopel, 25. September. Die sich immer kriegerischer gestaltende Situation macht auf die Pforte einen starken Eindruck und ruft Pessimismus hervor. An einen ernstlichen türkischen Widerstand ist nicht zu denken. Hier trägt man sich mit der Absicht, sich an Österreich-Ungarn und Deutschland zu wenden und um Intervention zu bitten.

Friedliche Instruktionen?

hd. Rom, 25. September. Wie berichtet wird, ist der italienische Botschafter in Konstantinopel, Garoni, der sich am 3. Oktober nach Konstantinopel zurückbegeben, mit Instruktionen bezüglich Tripolis versehen worden, die in äußerst friedlichem und versöhnlichem Tone gehalten sind.

Die fremden Offiziere in der türkischen Armee.

Wie römische Blätter melden, soll die deutsche Regierung den in der türkischen Armee dienenden Offizieren die Nachricht haben zugehen lassen, daß sie sich an einem eventuellen Kriege gegen Italien auf keinen Fall beteiligen sollten; auch England soll bereits den gleichen Schritt unternommen haben.

Ein Schritt der italienischen Regierung in Konstantinopel.

Konstantinopel, 25. September. Der italienische stellvertretende Botschafter Dr. Martino hat trotz des Vorkommnisses einen wichtigen Schritt auf der Pforte unternommen. Da anlässlich der Festtage die Minister nicht anwesend waren, wurde seine Note schriftlich übergeben. Die italienische Regierung nimmt darin Betanlassung, die ernsteste Aufmerksamkeit der Pforte auf die unter der muslimanischen Bevölkerung in Tripolis zunehmende ausgeprägte feindliche Agitation gegen die dortige italienische Bevölkerung zu lenken. Die italienische Regierung drückt die Befürchtung aus, daß diese Agitationen durch weitere Entsendungen von Truppen neuen Nährboden erhalten und so die Lage komplizieren müßten.

Italienische Zensur.

wh. Rom, 25. September. Wie eine Blättermeldung besagt, traf die Regierung die strengsten Maßnahmen, um die genaueste Beobachtung der im Straßengesetz enthaltenen Bestimmungen über die Verbreitung militärischer Nachrichten seitens der Presse herbeizuführen.

Die Einstellung des italienischen Schiffsverkehrs in der Levante.

wh. Konstantinopel, 25. September. (Wiener Korresp.-Bureau.) Nach der Auffassung der hiesigen italienischen Botschaft ist die Einstellung des Levanteverkehrs seitens der italienischen Dampfer nicht der Requirierung der Dampfer für die Truppentransporte zuzuschreiben, sondern sie biete nur eine Vorsichtsmaßregel für den Fall des plötzlichen unerwarteten Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zwischen Italien und der Türkei. In diesem Falle könnten die Türken die in den türkischen Gewässern befindlichen italienischen Handelschiffe mit Beschlagnahme belegen.

Die Haltung der Pariser Presse.

hd. Paris, 25. September. Die Haltung der Presse zeigt Wohlwollen gegenüber dem Vorgehen Italiens in Tripolis und macht der Türkei klar, daß sie nicht auf Unterstützung Frankreichs rechnen kann. Ironisch wird der Türkei geraten, nach Berlin zu gehen.

Eine tadelnde Stimme aus England.

Während die „Times“ sich hinsichtlich der Tripolisfrage noch nicht äußert und auch die meisten übrigen Blätter reserviert sprechen, äußert der „Daily Graphic“ scharfsten Tadel gegen die italienische Regierung, deren Vorgehen er mit dem der sizilianischen Banditen auf gleiche Stufe stellt. Er hofft, daß die Großmächte prompt Schritte tun werden, um Italien zurückzuhalten.

Sozialistische Kundgebungen.

wh. Rom, 25. September. Als gestern Abend eine Abteilung Sozialisten nach Florenz abging, veranstalteten etwa 300 Personen, darunter mehrere Anarchisten, in der irrigen Annahme, die Truppen gingen nach Tripolis, eine Kundgebung gegen die angebliche Expedition. Die Genbarmerie wurde mit Steinen beworfen und antwortete mit Revolvergeschüssen. Dreizehn Genbarmerie, darunter ein Leutnant, und fünf Manifestanten wurden verwundet, von letzteren ist einer gestorben.

wh. Rom, 25. September. Wie die „Tribuna“ schreibt, fand heute ein Ministerrat statt, in dem die tripolitische Frage nach allen Gesichtspunkten beleuchtet wurde.

wh. Rom, 25. September. Den Zeitungen zufolge hatte der türkische Botschafter in Teheran heute auf der Konsulats eine lange Unterredung mit dem Minister des Äußern.

Die osmanische Kolonie in Berlin.

hat am Sonntag nach der Feier des Vatikanfestes die Abreise eines Telegramms an den Kaiser beschlossen, das gestern dem Monarch zugegangen ist. In dem Telegramm bringt die Kolonie dem Kaiser ihre Dankbarkeit für die bisher der neuen Türkei bezeugten Sympathien

zum Ausdruck und spricht die Hoffnung aus, daß Deutschland die Türkei in dieser gefährlichen Lage nicht im Stich lassen werde. Ein ähnlich lautendes Telegramm ging gestern an das Auswärtige Amt ab. Außer den Telegrammen an den deutschen Kaiser und das Auswärtige Amt wurde ein Telegramm an den Großvezir abgesandt, in dem die osmanische Kolonie in Berlin mit allen Schritten, die die Regierung in Konstantinopel in der Tripolisfrage unternimmt, sich einverstanden erklärt, der Regierung ihre warmsten Sympathien ausdrückt und sie mit allen Mitteln zu unterstützen verspricht. Ein anderes Telegramm wurde an die Bevölkerung von Tripolis gesandt, die ermahnt wurde, im Ernstfall der Pflicht der tapferen Verteidigung eingedenk zu sein und auf den Beistand der mohammedanischen Welt zu hoffen. Nach der „Nat.-Ztg.“ wurde auch ein Protesttelegramm an den italienischen Ministerpräsidenten Giolitti abgesandt.

Die Marokkoverhandlungen.

hd. Berlin, 26. September. Der französische Botschafter Cambon stattete gestern in der siebenten Abendstunde dem Staatssekretär v. Rüdern-Bücher einen Besuch ab, um ihm die Antwort der französischen Regierung auf die letzte deutsche Note zu überbringen.

S. M. S. „Berlin“ wieder vor Agadir.

wh. Berlin, 25. September. Der Kreuzer „Berlin“ ist, von Las Palmas kommend, wieder in Agadir eingetroffen.

Deutsche Bergwerks-Expeditionen nach dem Süd.

Aus Marrakesch meldet die „Cöln. Ztg.“: In den letzten Tagen sind nicht weniger als fünf deutsche Bergwerks-Expeditionen auf verschiedenen Wegen über den hohen Atlas nach dem Südgelände vorgezogen; zwei Expeditionen werden von den Gebrüdern Mannesmann geleitet. Unterwegs nach dem Süd sind weiter eine landwirtschaftlich-industrielle, eine Handels- und eine wissenschaftliche Expedition.

Die letzten Verluste der Spanier.

hd. Hendaye, 25. September. (Agence Havas.) Nachrichten zufolge, die trotz der Zensur durchgedrungen sind, sind in dem Kampf am 21. September am Rertfluß auf Seiten der Spanier 1 Leutnant getötet und 13 Offiziere verwundet worden, darunter 5 schwer. Ferner fielen 10 Soldaten, darunter ein Eingeborener; 50 Soldaten, darunter 2 Eingeborene, wurden verwundet. Der außerordentlich heftige Kampf dauerte 11 Stunden und endete mit einer Niederlage der Aufständischen, die zahlreiche Tote zurückließen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. An Stelle des in den Aufstand tretenden preussischen Generals in Dresden, Brunsen zu Dohna, ist der derzeitige deutsche Gesandte in Bern, v. Bülow, in Aussicht genommen.

Gestern mittag fand in Berlin die Trauerfeier für den Unterstaatssekretär Böhm in der Wohnung des Verstorbenen am Kurfürstendamm statt. Als Vertreter des Reichskanzlers legte Reichsminister v. Oppen einen Kranz an der Bahre nieder. Vom Reichskolonialamt war die Beamtenchaft wohl vollständig erschienen, an ihrer Spitze Staatssekretär von Einquardt mit Gemahlin, Ministerialdirektor Conze und viele Schubtruppenoffiziere. Vom Reichspostamt war Ministerialdirektor Stoll anwesend. Pfarrer Witz von der katholischen St. Ludwigskirche, ein ehemaliger Missionar des Verstorbenen, vollzog die Einsegnung. Die Beisetzung findet in Straßburg statt.

* Verurteilung des Kronprinzen nach Berlin. Der Kronprinz traf Samstag, 1/2 Uhr nachmittags, zum Jagdausflug auf Forsthaus Olberg bei Alen ein. Bereits Sonntag nachmittag hat der Kronprinz seinen Aufenthalt plötzlich geendet und ist im Auto nach Berlin zurückgefahren, nachdem er vorher eine dringende Drahtung erhalten hatte.

* Keine Feuerungszulage? Die „Nordb. Allg. Ztg.“ dementiert die Blättermeldung über Erwägungen, die die Gewährung einer einmaligen Feuerungszulage an die Staatsbeamten. Dagegen schweben Erwägungen über andere den preussischen Staatsbeamten zugebührte Vorteile. Es soll im Wege kommissarischer Verhandlungen alsbald ermittelt werden, um welche Bedürfnisse es sich bei den verschiedenen Plessen handelt und welche Grundsätze für die Gewährung der Unterstützungsfonds in Zukunft zu beobachten sein würden. — Immerhin ein Trost, aber ein recht schwacher! Große Erwartungen werden die preussischen Beamten an diese ihnen zugebührten „Vorteile“ wohl kaum knüpfen dürfen.

* Zur Reform der Fahrkartensteuer. Der „Vossischen Zeitung“ zufolge ist bei der Reform der Fahrkartensteuer eine Besteuerung der vierten Wagenklasse nicht beabsichtigt. Die Belastung der beiden oberen Wagenklassen soll gemildert werden. Man hofft durch Steigerung ihrer Benutzung die Einnahmen des Staats unverändert zu erhalten.

* Aus dem Wahlkreis Liebertmanns von Sonnenberg. Für die wegen des Todes des Abg. Liebertmann von Sonnenberg im Wahlkreis Sonnenberg-Brückel-Friedrichshain nötige Ersatzwahl ist von den Vertrauensmännern der deutsch-sozialen Partei der Generalsekretär der Partei, Hennings (Samburg) aufgestellt worden. Die Kandidatur wird voraussichtlich von den rechtsstehenden Parteien unterstützt werden.

* Ein sozialdemokratischer Wahlaufsatz wird vom Parteivorstand im „Vorwärts“ veröffentlicht. Bemerkenswert ist darin neben dem Ausdruck der hoffentlich berechtigten Vertrauensseligkeit: „Parteiengenossen, auf dem Boden unserer Grundsätze kämpfend, werdet ihr den Wahlsieg streng sachlich führen“, vor allem die Erklärung: „Immer größer wird die Zahl derjenigen, die — soll nicht der letzte Rest von Lebensfreudigkeit zugrunde gehen — eine Rettung nur noch in der Änderung unserer politischen und wirtschaftlichen Zustände von Grund aus erblicken. Diesem Ziele näher zu kommen und zugleich mit den Unterdrückten gründliche Abrechnung zu halten, ist dem Volke bald Gelegenheit gegeben. Mit Gemut und Verstand der Aufruf: „Die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse sind uns

besonders günstig.“ — Diesen öffentlichen Ausdruck des Dankes für die indirekte Unterstützung der sozialdemokratischen Wahl- und Wahlarbeit haben die Parteien des schwarz-blauen Blocks allerdings redlich verbietet.

* Zentrum und Sozialdemokratie. Die Behauptung, daß Bebel 1907 dem Zentrum ein generelles Wahlbündnis angeboten habe, ist in einer Zentrumsversammlung des Wahlkreises Dortmund-Hörde vom Abg. Sittart aufrecht erhalten worden. Dieser erklärte, der Brief Bebel sei im Besitz des Abg. Müller-Kulda, der vor einigen Tagen wegen der Veröffentlichung des Briefes bei Bebel angefragt, aber noch keine Antwort erhalten habe.

* Jubiläum der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ begeht am 1. Oktober die Feier ihres 50jährigen Bestehens.

* Ein deutscher Gemeindebeamtenkongress findet vom 5. bis 8. Oktober in München statt. Auf der Tagung soll die Gründung eines Bundes deutscher Gemeindebeamten erfolgen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Tschechischer Protest gegen Sperrung einer Schule. Die tschechischen Abgeordneten richteten wegen der Sperrung der tschechischen Volksschule im dritten Wiener Bezirk ein Protesttelegramm an den Ministerpräsidenten, in dem sie erklären, daß diese gegen das tschechische Schulwesen gerichtete feindselige Handlungsweise für die ganze politische Situation unabsehbare Folgen nach sich ziehen kann und sie deshalb dringend um Schutz ersuchen.

England.

Ein diplomatisches Chassez-croisez. Der englische Gesandte in Brüssel Hardinge wurde zum Gesandten in Lissabon und der Gesandte in Lissabon Villiers zum Gesandten in Brüssel ernannt.

Der in Nord-Irland gegen die Homophile eingeleitete Feldzug nimmt eine rasche Entwicklung. Die unionistische Konferenz beschloß in Belfast, die Anerkennung der Homophile abzulehnen und sofort ein Komitee einzusetzen, um den Plan einer provisorischen Regierung für die Provinz Ulster vorzubereiten, die an dem Tage in Kraft treten soll, an dem die Homophile vom Parlament angenommen werden wird.

Der Eisenbahnstreik in Irland. Der von der Eisenbahngesellschaft auf den irischen Bahnen angelegte Generalkreuz scheint völlig zusammenzubrechen. Es sind jetzt drei Tage seit der Ankündigung des Streiks verstrichen, aber die Zahl der Streikenden ist kaum größer als vor einer Woche. Weniger als 6000 Mann sind ausständig, von denen 5000 zum Stabe der Süd- und West-Bahn gehören.

Italien.

Die Finanzlage. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Die Nachrichten über die Einnahmen der Einnahmen sind vollkommen falsch. Der Staatsschatz verfügt über die notwendigen Mittel, um allen Anforderungen gerecht werden zu können, ohne von den Einnahmestrukturen in minderen als ihm durch das Gesetz gewährten Vorschüssen in Anspruch zu nehmen oder Schatzbonds verkaufen zu müssen. Für außerordentliche Ausgaben, die durch die gegenwärtigen Umstände notwendig werden könnten, wird durch die Staatsüberschüsse der vergangenen Jahre gefordert werden.

Rußland.

Judenauweisungen aus Kiew. Aus Kiew wird berichtet, daß der Nationalistenklub ein Unmengen an Juden eingeworben hat, in dem er die Ausweisung aller Juden verlangt.

Die Familie des persischen Erzhahs. Die Gattin und die Kinder des früheren Schahs Mohammed Ali sind nach Odessa zurückgekehrt.

China.

Die Reformen in der Mongolei. Die Regierung genehmigte den Bericht des Vizekönigs über die Abschaffung der Rechte der mongolischen Fürsten, direkte Beziehungen zu den Fremden zu unterhalten. Diese werden künftig durch Ambassaden und andere öffentliche chinesische Behörden in der Mongolei und Mandchurei aufrechterhalten. — Nach Blättermeldungen, wonach die Regierung anlässlich der Organisation der mongolischen Truppen den Prinzen Aharatsin in die Mongolei, der mit den Fürsten verhandeln soll. Die Regierung ist entschlossen, anfangs vier Divisionen vier Jahre lang in der inneren Mongolei, später ebenso viele in der äußeren Mongolei aufzustellen.

Die Explosions-Katastrophe in der französischen Marine.

Einzelheiten über die Katastrophe.

hd. Paris, 26. September. Aus den Erzählungen eines Beteiligten der „Liberte“ sind folgende Einzelheiten hervorgehoben: Der Gewährsmann, ein Obersteuermann, sagte: Als wir nach der zweiten Explosion die schwarze Rauchwolke senkrecht emporsteigen sahen, suchte uns der Kommandant Zoubert mit den Worten zu beruhigen: Etwas Ernstes kann jetzt nicht mehr geschehen, der Rauch wird sich verziehen, das Feuer scheint lokalisiert zu sein. In diesem Augenblick aber herrschte auf dem Schiffs-Hinterteil, wo man die Gefahr besser erkannt zu haben schien, die fürchterliche Verwirrung. Selbst die beherztsten der bretonischen Unteroffiziere, die bis dahin durch ihre Energie die Mannschaft in Ordnung gehalten hatten, sprangen über Bord und suchten die von der „Republique“ abgesandten Boote zu erreichen. Schon wenige Minuten nach den beruhigenden Worten Zouberts erfolgte die fürchterliche Explosion. Ich war erst im letzten Augenblick beim Vernehmen der Alarmlade auf das Deck gesprungen. Unter welchen Umständen ich an Bord der „Republique“ gebracht wurde, weiß ich nicht. Der Erzähler gab Zeichen tiefster Gemütsbewegung. Sein Erzählen war mehr ein Stammeln als ein gewisserhafter Bericht. Kurz nach dem Sinken des Schiffes hat man

aus dem Chaos von geborstenen Panzerplatten und zerrissenen Eisenträgern noch einige Matrosen lebend hervordringen können. Auch gestern nachmittag noch wurde durch Lancher versucht, etwa überlebende Personen aufzufinden. Unter den schwer Verwundeten, an deren Aufkommen man zweifelt, ist auch Schiffslieutenant Vesson. Tot ist der erste Ingenieur Leistikow und Schiffslieutenant Gabelge. In der Arsenal-Kapelle, wo gerade gestern die beim jüngsten Versuchsschießen an Bord des Kreuzers „Gloire“ getöteten neun Matrosen aufgebahrt lagen, sind die für die Beförderung der Leichen der „Liberté“ erforderlichen zahlreichen Tragbahnen aufgestellt. Der Eindruck in diesem Räume ist herzerweichend, da die Angehörigen der Opfer der ersten und zweiten Katastrophe sich hier aufzufinden. Man brachte einen Toten, dessen Arme eine Leiter festumklammert hielten, mit dieser Leiter in die Kammer. Unmittelbar darauf trug man den auf einen Mast aufgeschleppten Rumpf eines anderen Matrosen herein. Und so folgte, ein furchtbar verwundetes Opfer nach dem anderen.

hd. Paris, 25. September. Aus Toulon wird über die Katastrophe noch gemeldet: Infolge der Explosion ist das Minenschiff in zwei Teile geborsten. Die Überreste des Schiffes stellen ein unbeschreibliches Bild der Verwüstung dar. Alles ist zerstört, die Batterien sind gesprengt und die Brücke weggefragt. An Bord befand sich noch eine Anzahl von Überlebenden, denen von den übrigen Schiffen unverzüglich Rettung gebracht wurde. Ein Augenzeuge erzählt, daß die Katastrophe 10 Kilometer weit vernommen wurde. Er sah Flammen aufsteigen, denen einige Sekunden später eine heftige Explosion folgte. Ganz deutlich sah er, wie die Körper der Mannschaften, Schiffsteile und Granaten in die Luft geschleudert wurden. Die Mehrzahl der Rettungsmannschaften der übrigen Schiffe ist ebenfalls ums Leben gekommen und von explodierenden Granaten und umherfliegenden Schiffstrümmern getötet worden. Eine weitere Anzahl von Rettungsmannschaften konnte schwer verletzt an Land gebracht werden. Hundert Matrosen stürzten sich nach der ersten Explosion ins Wasser, die Mehrzahl von ihnen ist jedoch umgekommen. Ein Matrose sprang aus einer Luke des Schiffes ins Wasser und konnte gerettet werden.

hd. Paris, 25. September. Aus Toulon wird noch gemeldet: Die über Bord geschleuderten Leichen und Reichtümer sind noch nicht sämtlich geborgen. Viele Köpfe sind unkenntlich. Einige Gesichter zeigen den Ausdruck des Entsetzens, andere den vollen Gleichmut. An Bord des Panzers „République“, der durch umhergeschleuderte Geschosse und Sprengteile des Minenschiffes „Liberté“ nachbords unterhalb des sogenannten Dreißigerturms einen tiefen Riß erhielt, ist die Ordnung nicht gestört worden.

Die Opfer.

wh. Toulon, 25. September. Von der „Liberté“ werden ungefähr 350 Mann vermißt. Etwa hundert Opfer sollen an Bord der anderen Fahrzeuge gezählt sein, davon gehörten fünf zu den Rettungsmannschaften. An Bord der „Démocratie“ werden zwanzig Tote und etwa fünfzig Verwundete gezählt. Andere Opfer befinden sich an Bord der „Brette“ und „République“, die so schwer beschädigt sind, daß sie schleunigst auf Tod gebracht werden müßten. Augenzeugen erklären, sie erblickten nie so Schreckliches.

hd. Toulon, 25. September. 94 Verwundete und 14 Tote, die von verschiedenen Schiffen stammen, sind in das Marinehospital gebracht worden.

Die Zahl der Toten

hd. Paris, 25. September. Der Marineminister ist heute nachmittag um 4 Uhr 30 Min. offiziell davon in Kenntnis gesetzt worden, daß die Zahl der Toten der „Liberté“ und der anderen in Mitleidenschaft gezogenen Schiffe ungefähr 300 beträgt.

Die Trauer in Frankreich.

wh. Rambouillet, 25. September. Präsident Fallières telegraphierte an den Marineminister Delcassé: Die Nachrichten, die Sie mir aus Toulon mitteilen, sind furchtbar. Übermitteln Sie der gesamten Marine mein tiefempfundenes Beileid! Mit Ihnen und Ihr beklage ich von Herzen die Folgen des Unglücks, durch das das Vaterland in Trauer verkehrt worden ist.

hd. Paris, 25. September. Die Abendblätter bringen Trauerartikel. Sie erklären jedoch, daß die französische Marine sich durch das Unglück der „Liberté“ nicht zu entmutigen lassen brauche. Aus aller Welt laufen Kondolenztelegramme beim Marineministerium ein.

Die Ursache der Katastrophe.

wh. Paris, 25. September. Der Marineminister äußerte sich heute mittag Pressevertretern gegenüber über die Katastrophe, als er die Nachricht erhielt, erinnerte er sich an die „Jena“-Katastrophe und fragte sich, ob die Zerstörung der „Liberté“ ebenfalls auf die Entzündung der Pulvervorräte zurückzuführen sei. Nachdem er die letzten Berichte gelesen, glaube er nicht, daß die Ursache auf das Material und Pulver zurückzuführen sei. Es scheint nicht, daß der Riß die Schuld gegeben werden könne. Man habe in der Pulverkammer einmal 33, ein andermal 32, meist 31 Grad gemessen. Es ließe sich nur die Möglichkeit, daß der Brand die Pulverkammer erreichte. Wenn die Erhebungen dies bestätigen, hoffe er, daß die Katastrophe trotz ihrer Ausdehnung niemand entmutige. Er selber hege noch wie vor volles Vertrauen in die Zukunft der Flotte.

hd. Paris, 26. September. Admiral Germinet, der ehemalige Oberkommandant des Mittelmeer-Ge-

schwaders, erklärte, daß weder Kurzschluß, noch Selbstentzündung der Pulvermasse die Ursache der Katastrophe sein könnten. Die geringen Mengen an Schwärzpulver sind vorbreitfähig von den weißen Pulver enthaltenden Kammern sehr weit entfernt. Gegen die Version des Kurzschlusses ist zu bemerken, daß kein elektrischer Draht durch die Pulvermagazine ging. Ich kann mir nicht denken, daß die betreffenden Verordnungen in den unteren Räumen des Schiffes unausgeführt geblieben sind.

wh. Marseille, 25. September. Der „Petit Provençal“ schreibt: Die Explosion war die Folge eines Brandes in der Pulverkammer, die das Pulver für kleine Kaliber enthielt. Unmittelbar nach der ersten Explosion entstand eine große Panik. Man hörte Rufe: Rette sich, wer kann! Ein Teil der Besatzung rettete sich in Boote. Die dritte Explosion war größer an Stärke; sie beschädigte alle in der Nachbarschaft liegenden Fahrzeuge.

Die Reste der „Liberté“.

wh. Toulon, 25. September. Von der „Liberté“ ist nichts mehr, als ein Haufen zerbrochenen alten Eisens, den kleine Dampfer, Barken und Röhre fischend umschwärmen. Die Reede ist mit Trümmern bedeckt. Pumpen erklingen den Brand, der unter der Mäse glimmt. Die „Liberté“ ist in zwei formlose Teile zerfallen. Der hintere Turm ist teils vom Wasser bedeckt. Etwa zwanzig Mann, die wenige Minuten vor der Explosion ins Wasser gesprungen sind, wurden von Booten aufgenommen. Sie sind an Bord des Bracks zurückgeführt.

Die „Liberté“ ist am 19. April 1905 vom Stapel gelaufen, sie hatte einen Wasserverbrauch von 14 780 Tonnen und eine Besatzung von 742 Köpfen.

Deutsche Beileidsbekundungen.

wh. Paris, 25. September. Kaiser Wilhelm telegraphierte an den Präsidenten Fallières: „Es fehlen mir Worte, um einen Ausdruck für mein tiefes Mitgefühl mit der nationalen Trauer ganz Frankreichs zu finden. Die so furchtbar geprüften Familien werden sich mit dem Bewußtsein trösten können, daß die unglückliche Besatzung der „Liberté“ in Erfüllung ihrer Pflicht gegen das Vaterland gestorben ist.“ Präsident Fallières erwiderte: „Ich bin tief ergriffen von den bewegten Worten, mit denen Eure Majestät sich der Trauer anschließen, die ganz Frankreich betroffen, in dem Zeichen des tiefen, schmerzlichen Mitgefühls, das Eure Majestät die Güte haben an die unglücklichen Familien zu richten, die durch das Unglück so furchtbar geprüft wurden. Ich bitte Eure Majestät, den Ausdruck meines lebhaften Dankes entgegenzunehmen.“

hd. Paris, 25. September. Der deutsche Votschafter Freiherr v. Schoen war der erste Votschafter, welcher der Regierung seine Teilnahme ausdrückte. Er erschien um 11 Uhr am Quai d'Orsay und wurde sofort empfangen. Er erklärte dem Minister des Äußeren de Selves, er habe zwar noch keine Instruktionen erhalten, glaube aber dem Wunsche seiner Regierung zu entsprechen, wenn er sogleich erscheine, um seine Teilnahme an der Katastrophe auszusprechen, die die französische Marine so grausam betroffen habe.

Berlin, 25. September. Zu dem durch eine Explosion verursachten Untergang des französischen Panzerschiffes „Liberté“ schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ offiziell: „In Deutschland wird die Nachricht von dem Unglück, das die Kriegsflotte unseres Nachbarlandes betroffen hat, allenthalben mit tiefem Mitgefühl aufgenommen werden. Wir sprechen der französischen Nation unser warmstes Beileid aus. Zu hoffen ist, daß die Zahl der Menschenleben, die im Dienst ihres Vaterlandes den Tod gefunden haben, sich nicht als so hoch herausstellen wird, wie die ersten Meldungen sie angeben.“

Luftfahrt.

Berliner Schauliegen.

wh. Johannisthal, 25. September. Auf dem hiesigen Flugplatz wurden gestern sehr gute Leistungen erzielt. Sämtliche 42 Konkurrenten unternahmen Flüge. Die beste Leistung erzielte Caspar, der 140 Minuten flog. Pfeiffer flog 138 Minuten, Zahne 131, Witte 130 und Fräulein Basse 124 Minuten. Zeitweilig waren 17 Apparate zusammen mit dem leuchtenden „B.“ in der Luft. Subeliet erreichte eine Höhe von 1400 Metern, Witte eine Höhe von 400 Metern. Das Wetter war prächtig.

Ein Übermeersflug.

wh. Triest, 25. September. Der Flieger Widmer, der heute nachmittag 5 Uhr in Venedig zu einem Übermeersflug aufgestiegen war, landete nach zwei Stunden in Ronfalcone, von wo er morgen nach Triest weiter fliegen will.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Teuerung

gibt immer mehr Stadtverwaltungen berechnete Veranlassung. Schritte zur Verbilligung der Lebensmittel zu unternehmen. Es liegt das natürlich im eigenen Interesse der Städte, daß sie alles Mögliche tun, um auch den ärmsten Kreisen der Einwohnerschaft eine einigermaßen menschenwürdige Existenz zu verschaffen, ohne daß sie gezwungen sind, die öffentliche Armenpflege in Anspruch zu nehmen. Wir haben kürzlich über das Vorgehen einiger Städte berichtet und dabei die Hoffnung ausgesprochen, daß auch in Wiesbaden, dessen ärmere Bevölkerung ebenfalls einem schlimmen Winter entgegengeht, etwas zur Linderung des

Notstandes geschehen möge. Ob man sich im Magistrat schon mit dieser Sache beschäftigt hat, wissen wir nicht, in die Öffentlichkeit ist bis jetzt wenigstens nichts dergleichen gedrungen. In Darmstadt dagegen hat der sozialpolitische Ausschuss beschlossen: „Es soll ein direkter Großbezug von Kartoffeln und Weizen durch die Stadt veranlaßt, auch eine Verkaufsstelle für billige Seefische eingerichtet werden. Wegen Abgabe von Kohlen zu reduzierten Preisen an die ärmere Bevölkerung will man zunächst mit hiesigen Firmen in Verbindung treten. Auch wegen Abgabe von billigerem Brot sollen geeignete Schritte eingeleitet werden. Neben dem durch freiwillige Spenden aufzubringenden Betrag soll die Stadt um Bewilligung eines Vorlagerechts von vorläufig 20 000 M. angegangen werden. Eine Ausdehnung der Hilfsaktion auf alle wichtigeren Lebensmittel und Bedarfsartikel soll mit Rücksicht auf die unübersehbare finanzielle Frage sowie auf die ohnehin schon stark demagogisierte Geschäftswelt nicht stattfinden.“

Die Städte können jedenfalls nur wenig zur Linderung eines Notstandes beitragen, dessen Ursachen so tief liegen wie die gegenwärtige Teuerung. Aber es ist die Pflicht auch der Stadtverwaltungen, nach Mitteln zur Verbilligung des Notstandes Ausschau zu halten. In diesem Sinne seien Magistrat und Stadtverordnete von Wiesbaden auf das Vorgehen Darmstadts und anderer Städte aufmerksam gemacht.

Die Hausfrauen wissen bereits, daß nun auch bei Zucker der allgemeine Preisbewegung nach oben gefolgt ist, und zwar gleich ordentlich. Das Pfund ist annähernd einen Groschen teurer geworden. Jetzt kommt das Obst, immer ein besonders teurer Artikel, diesmal aber noch teurer, wie die Preise zeigen, die auf auswärtigen Obstmärkten erzielt worden sind. Auf dem Coblenzer Obstmarkt wurden geringe Apfelsorten mit 7 bis 8 M., bessere mit 10 bis 12 M. der Zentner bezahlt. Der Zentner bessere Birnen kostete 11 bis 15 M. Die Kaufkraft war flau, schließt der Marktbericht. Kein Wunder, wenn für das deutsche Obst derartige Delikatesspreise verlangt werden! Auf dem ersten Obstmarkt zu Hamburg bezahlte man den Zentner Goldparmänen mit 17 M., den Zentner Landsberger Reinetten mit 12 M. und mehr, den Zentner bessere Birnen mit 15 M. Der überwiegenden Mehrheit des Volkes, die von der Teuerung am härtesten betroffen wird, ist es überhaupt nicht möglich, derartige Preise für Obst anzulegen; sie wird sich in allen ihren Ausgaben auf das Notdürftigste beschränken müssen. Nach einer Berechnung, die wir in der „Frankf. Ztg.“ finden, sind die Kosten für die wöchentliche Ernährung einer vierköpfigen Familie im Juni um 25, im Juli um 40 Pf. und im August um weitere 28 Pf. gestiegen; der wöchentliche Nahrungsmittelverbrauch belief sich nach dieser Berechnung für dieselbe Kopfzahl auf 23,97 M. im Juni, auf 24,37 M. im Juli und auf 24,66 M. im August. Gegen Januar aber beträgt die wöchentliche Steigerung 1,15 M. Der Statistiker der „Frankf. Ztg.“ würde aber zweifellos noch eine ganz andere Steigerung des Nahrungsmittelverbrauchs herangezogen haben, wenn er den Bedarf an frischem Gemüse und Obst besser berücksichtigt hätte.

Bemerkenswert sind die Ausführungen, welche der Verband deutscher kaufmännischer Genossenschaften über die Notwendigkeit einer besseren Organisation des Kleinhandels macht. Er führt aus:

„Der Vorwurf, die Teuerung im wesentlichen mitverschuldet zu haben, wird gegen den Lebensmittelhandel erhoben. Man vergißt ganz, daß im Gegenteil der Lebensmittelhandel, speziell der Kolonialwarenhandel, unter der Teuerung ebenso leidet wie die übrigen Berufsstände. Die allgemeine Preissteigerung wird auch für ihn in seinem eigenen Haushalt fühlbar; dazu kommt, daß der Umsatz in seinem Geschäft zurückgeht und der prozentuale Gewinn an den im Preise gestiegenen Artikeln geringer wird. Doch der Kleinhandel wird sich damit abfinden müssen, daß er unter der Teuerung ebenso zu leiden hat wie die übrige Bevölkerung. Er muß außerdem nachdrücklich bemüht bleiben, diese Steigerung nach Möglichkeit abzuschwächen. Dies kann er u. a. durch eine bessere Organisation seines Einkaufs tun. Die Vorteile des gemeinschaftlichen Einkaufs sollten gerade zu der jetzigen Zeit der Teuerung alle Lebensmittelhändler, speziell die Kolonialwarenhändler, veranlassen, sich zu Einkaufsgenossenschaften zusammenzuschließen, um die durch Großeinkauf billiger bezogenen Waren entsprechend preiswert an die Bevölkerung abzugeben. Der Kolonialwarenhandel würde sich ein ganz besonderes Verdienst um die Volksernährung erwerben, wenn er auf diese Weise mit dazu beitrüge, die Teuerung in erträglichen Grenzen zu halten.“

Die Stadtverordneten sind auf Freitag, den 29. September d. J., nachmittag 4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathauses zur Sitzung eingeladen. Tagesordnung: 1. Antrag auf Bewilligung von 3500 M. für Herstellung eines weiteren Schlaftraums auf dem städtischen Schlachthof. Ber. Bau-K. 2. Magistratsvorlage, betreffend die Umlegung von Gemarkungen an der Clarenthaler Straße. Ber. Bau-K. 3. Antrag, betreffend Freilegung der Anlagen im Welltrich, vom Straßburger Fleck bis Welltrich. Ber. Bau-K. 4. Verpachtung des Ratskellers. Ber. Fin-K. 5. Erwerbung von Gemarkungen zur Freilegung der Augusta-Viktoria-Straße. Ber. Fin-K. 6. Beschlußfassung über erhobene Einsprüche gegen die Richtigkeit der Bürgerliste für 1911. Ber. Wahl-K. 7. Antrag der Stadtverordneten Gul und Gerhardt, betreffend die Vornahme der diesjährigen Stadtverordnetenwahlen der 3. Abteilung an einem Sonntag von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends ohne Unterbrechung. 8. Renouveau eines Armenpflegers für das 1. Quartier des 5. Armenbezirks und einer Armen- und Waisenpflegerin für den 3. Armenbezirk. 9. Anhörung der Stadtverordneten-Versammlung über die feste Anstellung des Supernumerars Kaufmann als Assistent. 10. Renouveau eines Mitglieds des Konfessionsvorstands.

Frachtergünstigung infolge der Teuerung. Vom 25. September 1911 bis zum 31. Dezember 1912 werden für Sendungen frischer Seefische — ausgenommen frische grüne

Gerichte —
Austern —
gemeinnützige
Verbände
oder unter
die Fracht
Ausnahme
nähigung
(Bühnen)
1912 auf
wenigstens
bleiben
kosten die
Die Ermäßi
bei der
wenn die
gemeinnütz
empfänger
diese Erläut
soll zu
ten nach
vorgesehen
Originalpro
schriebene
tellen die

—
Binnen- u
offenburgt
und der
Wirkung
für frische
für Sendu
zahl und
Städte
rechnung,
gen beträ
diesens 10
bei nur 5
an Gemein
und geber
ermäßigung
gemeinnütz
geben.

—
Da
im D. H.
am letzten
nach der
Raft in d
fliegenden
Friedrich
Kaiserne
waren au
Kämpfer
Reg 100-
spiel im
Frankfurt
staltet.
nehmen u

—
S
Schwunze
den Form
versucht.
einem M
daß gab
Zage zu
mung an
Bräutigam
Personen
mitgebracht
Bräutigam
schwer ver
zu suchen
delt gegen
früheren
einbogen,
ausdrückl
von Sina
Wahrschein
einer Wa

—
A
Georg-
hischen

—
D
sehen, e
Gestern
lich körp
vom Tro
der eben
verlor fl
Geldrolle
Aufheben
gang nach
den Geld
ein Maß
gestiegen
Mann n

—
A
veröffent
vom 14.

—
Z
oei der
jähriges

—
findet in
neubare
nachmitt
Eltville.

—
Wiesbad
in der
und auf
Hindern
Elektrif
Begräb

Geringe — und frischer Seemannschiffen — ausgenommen Ausfern — in Wagenladungen an Gemeindebehörden und gemeinnützige Organisationen, die diese in Ausübung gemeinnütziger Tätigkeit, sowie für Wagenladungen an gewerbliche Unternehmer, die diese an eigene Angestellte zu oder unter den Selbstkosten zum Selbstgebrauch abgeben, die Frachtfähigkeit des Ausnahmestarfs 8 18d und die des Ausnahmestarfs 8 18, um 20 Prozent ermäßigt. Die Ermäßigung gilt nur für Sendungen in überwiegender Fracht (Zahlung durch den Empfänger), die bis zum 31. Dezember 1912 aufgegeben und im Gebiet des Deutschen Reichs verwendet werden. Sie dürfen also nicht nach anderen Gebieten weiter oder zurückbefördert werden. Im übrigen gelten die Anwendungsbedingungen der Ausnahmestärke. Die Ermäßigung von 20 Prozent wird gewährt: a) so gleich bei der Auslieferung durch Änderung der Frachtberechnung; wenn die die Sendung empfangende Gemeindebehörde oder gemeinnützige Organisation oder der als Frachtbriefempfänger bezeichnete gewerbliche Unternehmer eine besondere Erklärung abgibt; b) im Erstattungswege; wenn der Fall zu a) nicht vorliegt und die Erstattung binnen 3 Monaten nach Ankunft der Sendung bei der der Empfänger vorgesehene Eisenbahnverwaltung unter Vorlage des Originalfrachtbrieft beantragt und außerdem die vorgeschriebene Erklärung vorgelegt wird. Nähere Auskunft erteilen die Güterabfertigungen.

— Eisenbahn-Ausnahmestärke für Kartoffeln. Im Binnen- und Seefrachtverkehr der preussisch-hessischen und obdenkurgischen Staatsbahnen, der Militärseisenbahn und der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen ist mit Wirkung bis zum 30. Juni 1912 sorben ein Ausnahmestärke für frische Kartoffeln in Kraft getreten. Der Tarif gilt nur für Sendungen, bei denen der Empfänger die Fracht bezahlt und die innerhalb des Reichs verwendet werden. Bei Stückgut kommt nur das halbe wirkliche Gewicht in Anrechnung, mindestens aber 30 Kilogramm, für Wagenladungen beträgt die Frachtermäßigung 50 Prozent, wenn sie mindestens 10 Tonnen wiegen, unter gewissen Umständen auch bei nur 5 Tonnen Gewicht. Sendungen in Wagenladungen an Gemeindebehörden und gemeinnützige Organisationen und gewerbliche Unternehmer erhalten eine weitere Frachtermäßigung von 15 Prozent, wenn erstere die Kartoffeln zu gemeinnützigen Zwecken, letztere an ihre Angestellten abgeben.

— Das Kriegsspiel des laumännlichen Lehrstuhls im D. S. V. und Jugendvereins der Stadt Wiesbaden am letzten Sonntag in der Gegend von Sonnenberg galt nach der Kritik am Schluß als unentschieden. Nach einer Nacht in der „Hüterstube“ erfolgte der Abmarsch mit klingendem Spiel durch Sonnenberg, Wilhelmstraße, Friedrichstraße nach der Schwalbacher Straße, wo vor der Kaserne die Auflösung geschah. An Kriegsteilnehmer waren auf beiden Seiten zusammen etwa 200 jugendliche Kämpfer beteiligt. Die Zahl der Schwalbener überstieg 100. — Am Sonntag, den 15. Oktober, wird ein Kriegsspiel im großen Rahmen gegen ähnliche Vereinigungen von Frankfurt, Darmstadt, Mainz und anderen Städten veranstaltet. Das Spiel wird einen ganzen Tag in Anspruch nehmen und mit Feldlager, Abkochen usw. verbunden sein.

— Schwurgericht. Gelegentlich der bevorstehenden Schwurgerichtstagung wird Dienstag noch verhandelt wider den Hrn. Robert Kelt von Vlebrich wegen Mordversuchs. Der Mann hatte längere Zeit ein Verhältnis mit einem Mädchen unterhalten, welches ihm später den Lauf gab und sich mit einem anderen verlobte. In einem Tage zu Anfang des Sommers erschien er in deren Wohnung an der Waimstraße in einem Augenblick, als der Bräutigam eben dort wollte. Raum wurde er der beiden Personen ansichtig, da gab er auf beide Schüsse aus einem mitgeführten Revolver ab und veranlaßte dadurch den Bräutigam aus dem Fenster zu springen, wobei er sich schwer verletzte, die Braut aber, bei der Nachbarschaft Schutz zu suchen. — Am Samstag, den 7. Oktober, wird verhandelt gegen den Gerichtsfreier Hoffmann, sowie den früheren Altkar Haffenbach, beide zuletzt in Rachen einbezogen, wegen Amtsverbrechens. Außerdem wird voraussichtlich noch über den Fall der wider den Distriktschef von Schwabemund Raabe erhobenen Anklage verhandelt. Wahrscheinlich wird sich die Tagung nicht über die Dauer einer Woche erstrecken.

— Johannistriede. In dem der Frau Rentner Adam gehörigen Garten hinter der Jelenstraße an der Georg-August-Straße kann man zurzeit einen wunderschönen blühenden Apfelbaum beobachten.

— Das Geld liegt auf der Straße, man muß nur verstehen, es aufzuheben, sagt ein lapidares Sprichwort. Gestern nachmittag gegen 5 Uhr pustete eine außergewöhnlich korpusculente Frau, bepackt mit Schachteln und Päckchen, vom Trottoir beim Hauptpostamt in die Rheinstraße nach der eben anlaufenden „Elektrischen“ 5. Wagen 250. Dabei verlor sie ein dickes Portemonnaie und scheinbar mehrere Geldstücke, die bei dem regen Verkehr wohl manchen zum Aufheben veranlaßt hätten, wenn der Schaffner den Vorgang nicht rasch überblickt hätte. In der Eile reitete er zwar den Geldbeutel, achtete aber der „Papierwidel“ nicht, die ein Mädchen aufhob und der mit Hilfe des Schaffners eingestiegenen Frau rasch überreichte. Hoffentlich ist der brave Mann nicht um seinen Finderlohn gekommen.

— Feuerbestattung. Der „Reichsanzeiger“ von gestern veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Feuerbestattung vom 14. September 1911.

— Jubiläum. Der Vorarbeiter Jos. Ueberes, tätig bei der Kohlenverladergesellschaft, begeht morgen sein 25-jähriges Arbeitsjubiläum.

— Domänenfeste. Am Sonntag, den 1. Oktober, findet in Ettville die Feier der Jubiläumsschließung des Kellerei-Neubaus der Königl. Domäne statt. Die Feier beginnt nachmittags 3 Uhr an dem Neubau Schwalbacher Straße in Ettville.

— Eine Verkehrshindernisse auf der Straßenbahnlinie Wiesbaden-Hebrich entstand heute vormittag dadurch, daß in der Adolfsallee ein Sandfuhrwerk einen Radbruch erlitt und auf den Schienen liegen blieb. Die Entfernung des Hindernisses erforderte längere Zeit, so daß die Wagen der „Elektrischen“ sich in größerer Zahl ansammelten und die Bahrgasse ihren Weg zu Fuß fortsetzen mußten.

— Amerikapost. Nach einer Mitteilung der englischen Postverwaltung haben die Briefposten für die Vereinigten Staaten von Amerika und darüber hinaus, die ab Queenstown mit dem Dampfer „Mauretania“ (Abgang am 24. September) zu befördern gewesen wären, diesem Dampfer nicht zugeführt werden können und daher mit dem Dampfer „Vittorio Luise“ (ab Southampton am 24. September) weitergeführt werden müssen. Sie erreichen New York infolgedessen erst am 29. September erst am 2. Oktober.

— Überfahren. Die 30 Jahre alte Ehefrau Karoline B. aus München, die hier bei Verwandten zu Besuch weilte, wollte gestern Abend kurz vor 7 Uhr in der unteren Adolfsstraße die Straße überqueren, bemerkte aber nicht ein durch einen vorbeifahrenden Möbelwagen verdecktes entgegenkommendes Auto, da sie schwachhörig und kurzichtig ist. Sie lief direkt in das Auto und wurde, trotzdem der Chauffeur, der fortwährend Warnungssignale gab, mit aller Macht bremste, erfasst und überfahren. Das Vorderrad des Autos ging der Dame über beide Beine. Glücklicherweise fiel dieselbe durch den Stoß des Wagens mit dem Oberkörper zur Seite, sonst hätte ihr der Unfall zweifellos das Leben gekostet. Mit Hilfe von Vorübergehenden hob der Autofahrer die Verletzte, die auch aus einer tiefen Kopfverletzung blutete, in seinen Wagen und verbrachte sie zu einem Arzt und von dort zu ihren Verwandten.

— Von einem Automobil überfahren wurde vorgestern am Kreuzungspunkt der Rhein- und Adolfsstraße ein Mann, der an dieser nicht ungefährlichen Verkehrsstelle ins Gebränge geraten war. Den Autofahrer traf keinerlei Schuld. Dennoch nahm er sich des nicht unerheblich Verletzten an und gab ihm seine Karte mit der persönlichen Versicherung, für alle Kosten aufkommen zu wollen. Der Mann, der dieses seltene Beispiel edler Genugtuung gab, war, wie wir noch anzugeben möchten, ein Frankfurter.

— Zurückgekehrt ist der Fuhrmann, der seit gestern morgen einem hiesigen Fuhrunternehmer mit zwei Pferden und Wagen verschunden war. Er war morgens zur Erledigung eines Fuhrgeschäftes nach Erbenheim gefahren und bis zum späten Nachmittag noch nicht wieder eingetroffen, so daß der Unternehmer schon damit gerechnet hatte, daß und weiter überhaupt nicht mehr wiederzusehen. Spät abends kehrte er schließlich doch wieder zurück. Eine montägliche Sprichtour war die Ursache der Verspätung.

— Hilfe für Puzern in Tirol. Durch eine schwere Brandkatastrophe ist das deutsche Tiroler Dorf Puzern in große Bedrängnis geraten. Die Italiener rufen sich, den schon lange umstrittenen Boden jetzt für ihre Nationalität zu erobern. Schnelle Hilfe tut not. Nach dem Vorgang des Berliner Hauptverbandes hat jetzt auch der hiesige Verein für das Deutschtum im Ausland die dringend notwendige Sammlung eingeleitet. Beiträge nimmt auch der Verlag des „Wiesbadener Tagblatts“ gern entgegen.

— Ein Schoppen Marokkaner. Der Name für den neuen „Heurigen“ ist gefunden, und zwar geht er, wie immer, aufs Aktuelle. Besucht da in den letzten Tagen ein rheinisches Bänkchen eine Wirtschaft und forderte fest und bestimmt „Schöppche Marokkaner“. Der Wirt äußerte keinerlei Überraschung über die neue Sorte, mußte aber erklären, daß der „Marokkaner“ erst in den nächsten Tagen zum Aufschlag gelange. Auf die neugierige Frage des Bauern, ob er auch richtig verstanden habe, welcher Wein gemeint sei, erwiderte der brave Wirt: „Wie kommt dann der neue Wein, der 1911er, wo während der afrikanische Hitz gewachse ist, amerscht heißt, als Marokkaner“. Hoffentlich hinterläßt dieser „Marokkaner“ nicht einen so bitteren Nachgeschmack als der gleichnamige Handel.

— Aurgäste. Es sind hier eingetroffen: Freiberger von Geringen aus Rastatt, Kaiserlicher Gelehrter a. D. Baron Johannes v. Rügenbecker aus Berlin im „Hotel Rost“, Restaurateur Keminski aus Berlin, Freiberger v. Wingenrode aus Gießen im „Hotel Rastatt“, Generalmajor Nord-Thomas aus Amsterdam in der „Pension Prinzessin Luise“, Kaiserl. Aufseher Kriegs-Marine-Inspektat Dr. med. Swetchnikow aus Griechenland im „Haus Rastatt“, Landrat Lex aus Weiburg im „Hotel Prinz Rastatt“.

— Wagenausflug durch den Taunus. Die Kurverwaltung macht nochmals auf den übermorgen Donnerstag, 26. 9. 11, ab Karbass, stattfindenden Wagenausflug aufmerksam. Die Fahrt geht durch das Rastatt nach der Rastatt, meistens durch die Rastatt, Engenbach, Rastatt-Seebach, Rastatt-Seebach, Rastatt-Seebach. Hier wird im Restaurant Rastatt-Seebach die Mittagspause gehalten. Nach Einnahme des Mittagsbusses geht die Fahrt ca. 6 Uhr über Rastatt, Rastatt, Sonnenberg nach Wiesbaden, wo die Teilnehmer gegen 7 1/2 Uhr am Rastatt einsteigen dürfen. Die Fahrt bietet auf bequemer und angenehmer Weise Gelegenheit, den schönen Taunus kennen zu lernen.

— Botanischer Ausflug. Mittwoch, den 27. September, veranstaltet die Mitglieder der botanischen Abteilung des Rastatt-Seebach-Vereins für Naturkunde einen Ausflug in den Rastatt-Seebach. Die Fahrt erfolgt mit dem Zug 1 Uhr 30 Minuten über Mainz nach Rastatt. Hier beginnt die Wanderung nach dem Groß-Seebach und der Rastatt-Seebach. 557 Meter Umfang, nach Rastatt. Die Rückfahrt erfolgt von Rastatt über Rastatt. Gäste können teilnehmen.

— Meiner Notizen. Am Schenker des Rastatt-Seebach-Vereins August Schenker, Rastatt-Seebach, ist ein für die Rennen in Calcutta bei genannter Firma bestellter Preis ausgestellt. Derselbe ist von der deutschen Kolonie in Calcutta gestiftet und soll das Andenken und den Dank für die überaus liebenswürdige Aufnahme, die der Rastatt-Seebach-Verein sowie die Offiziere und Matrosen der deutschen Kriegsschiffe gefunden haben, veranschaulichen.

Theater, Kunst, Vorträge.

— Königl. Schauspiel. Die 1. Rate des Abonnementsgeldes ist unter Vorlage der Anmeldebare für die Anmeldebare 1 bis 1800 am 27. September cr., vormittags von 9 bis 11 Uhr, am Kassierertisch des Königl. Theaters einzuzahlen.

— Volkstheater. Wir weisen nochmals auf die heutige Dienstag-Vorstellung hin, da das wertvolle Volkstheater mit „Gefangenen“ von Rastatt zur Aufführung gelangt. Mittwoch, den 27. September, geht „Der Hattenbesten“ in Szene.

— Kurhaus. Das am Freitag dieser Woche im Kurhaus stattfindende große Extra-Konzert steht bekanntlich unter Leitung des rüstigsten bekannten Dirigenten Camilla Chevillard. Der Künstler wurde am 14. Oktober 1850 in Paris geboren. Der Künstler wurde von G. Rastatt und ist Komponist von Rastatt-Seebach und Rastatt-Seebach. Darunter: „Sinfonische Ballade“, welches Werk in dem Konzert am Freitag hier erstmalig zur Aufführung gebracht werden wird. Chevillard ist der Schwiegersohn Rastatt-Seebach und seit 1897 dessen Nachfolger als Dirigent der Rastatt-Seebach.

erhielt er den Preis Chartier für Kammermusik und ist Vorsitzender der Rastatt-Seebach-Gesellschaft für Kammermusik. Über die Solistin des Konzertes, Rastatt-Seebach, liegen günstige Besprechungen vor. — Es ist noch was auf den morgen Mittwochabend 8 Uhr im kleinen Saal des Kurhauses stattfindenden Rastatt-Seebach der Frau von Rastatt-Seebach hingewiesen. Die Künstlerin hat für ihren hiesigen Abend ein äußerst interessantes Programm zusammengestellt.

— Jussufkonzerte der Kurverwaltung. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß der Termin, bis zu welchem den hiesigen Jussufkonzerten-Kommissionen ihre Plätze reserviert bleiben, am Mittwoch, den 27. d. M., abends 6 Uhr, abläuft.

— Biograph-Theater (Wilhelmstraße 5). Als eines der besten Ergebnisse der französischen Biographen-Photographie darf wohl der große neue Film „Kabile und Liebe“ bezeichnet werden, in welchem sowohl die schauspielerischen Leistungen, als auch die Photographie und die Farbwiedergabe gleich vollendet sind. In einer hübschen akrobatischen Nummer „Das doppelte Trapez“ präsentieren sich auch — ebenfalls in natürlichen Farben gefilmt — die tollkühnen Geschwister Silbere und erfreuen alle Kinobesucher durch ihre große Geschicklichkeit und ihre wirklich überaus schönen Kunst. Die Naturaufnahme „Kanäle und Flüsse in Siam“ bringt wieder die so sehr beliebten Bilder, in denen Wasser direkt eingebaute schmale Häuser, Holzbrücken von einem Ufer zum anderen werden von den fliegenden Stämmen überschritten und ein ständiges Leben und Treiben herrscht an den Ufern der Kanäle und Flüsse, an denen gerade Siam so reich ist. „Erbenheim Opfer“, ein während des Krieges um die Aufhebung der Sklaverei spielendes Drama, versteht seine Wirkung nicht, ebenso die beiden gut gewählten Humoresken und die bekannten Rastatt-Seebach Tonbilder. Alles in allem ein sehr interessantes Programm.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Wiesbaden, 25. September. Der Gemeinderat erteilte in seiner Sitzung am Samstag seine Zustimmung zu dem Vorschlag des Architekten Georg Kobb hier zur Errichtung eines Landhauses an der Ecke der Rastatt- und projektierten Taunusstraße unter den üblichen Bedingungen bezüglich des Abrens und Ausbaus des erforderlichen Straßengeländes. — Die dieser Tage hier zur Ausführung gekommenen Vergütungen für die diesjährigen Quartierleistungen betragen insgesamt etwa 8000 M. — Die durch das diesjährige Mähen in hiesiger Gemarkung entstandenen Flurschäden wurden am Samstag voriger Woche durch eine Kommission unter dem Vorsitz des Königl. Landrats des Unter-Taunuskreises abgemessen. — Lehrer A. erlitt in Camberg, wo sich an einer Beerdigung teilgenommen hatte, einen Blutsprung, der ihn längere Zeit an das Krankenbett fesseln dürfte. — Eine Besprechung über die Veränderungen, welche die Reichsversicherungsgesetzgebung den Krankenkassen des Kreises bringen wird, findet am Sonntag, den 8. Oktober l. J., nachmittags 3 1/2 Uhr, auf dem Hofe des hiesigen Rastatt-Seebach unter den Rastatt-Seebach und beteiligten Rastatt-Seebach statt.

— Erbenheim, 25. September. Das in der Frankfurter Straße belegene Gasthaus „Zum Rastatt-Seebach“ ist durch Kauf in Besitz des Omnibusbesizers Wilhelm Giebemann übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 50 000 M. — Nächsten Sonntag wird das Erntedankfest gefeiert. — Unsere Kirchweih ist aufs beste verlaufen. Der Besuch war sehr stark. — Die Obergasse soll mit Kleinfußpfaden versehen werden. — Die hiesige Rastatt-Seebach Rastatt-Seebach und Rastatt-Seebach haben ihre Befehle zum Dienstantritt auf hiesiger Bürgermeisterei gegen Vorweisung des Rastatt-Seebach Rastatt-Seebach resp. des Rastatt-Seebach abgeholt. — Der Rastatt-Seebach des „Deutschen Rastatt-Seebach“ hält seinen diesjährigen Herbstgala am 15. Oktober, vormittags von 10 Uhr ab, im Gasthaus „Zum Rastatt-Seebach“ (Wesiger Heinrich Rastatt-Seebach). Nach den Verhandlungen erfolgt die Ausgabe der im abgelaufenen Jahre errungenen Gutscheine. Rastatt-Seebach und Rastatt-Seebach.

Aus der Umgebung.

— w. Frankfurt a. M., 25. September. In die Hauptversammlung des Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung ist auf das an den Kaiser gerichtete Begrüßungstelegramm folgende Antwort aus dem kaiserlichen Geheimkabinett ergangen: „Seine Majestät der Kaiser und Königin haben die freundlichen Grüße und Segenswünsche der Hauptversammlung des Evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung baldigst entgegengenommen und lassen vielmals danken. Seine Majestät werden die treue Arbeit der Gustav-Adolf-Stiftung für die evangelische Kirche und Christenheit auch ferner mit besonderem Interesse und freudiger Anerkennung begleiten. Der Geh. Rastatt-Seebach (ges.) i. B. v. Stempel, Geheimr. Regierungsrat.“

— m. Bingen, 25. September. Das dreifache Jubiläum des Schützenmeisters Graf wurde gestern Abend durch eine große Festlichkeit entsprechend von der Schützengesellschaft Bingen gefeiert. Kreisrat Regierungsrat Dr. Siegel, Bürgermeister Reiff, Professor Zimmer, der zweite Vorsitzende des hiesigen Jagdclubs, Obergeometer Schlemmer (Obermeister) und viele andere (Sprachen und überbrachten dem Jubilar ihre Glückwünsche. Aus ganz Deutschland waren Gratulationsbesuche eingelaufen. Heute fand auf dem Rastatt-Seebach in der Schützenhalle Rastatt-Seebach statt, worauf eine Rastatt-Seebach im „Englischen Hof“ den Schluß der Veranstaltung bildete.

— Coblenz, 25. September. Vor dem Königl. Amtsgericht hier fand heute morgen 9 1/2 Uhr die Versteigerung des bei Coblenz belegenen Vades Laubach statt. Das Bad, das 1840 gegründet wurde, fand seit seinem Bestehen Verwendung als Kerbenbelaubach, Rastatt-Seebach für Rastatt-Seebach, als Rastatt-Seebach, Rastatt-Seebach usw. Die Rastatt-Seebach Rastatt-Seebach, die bis erste Rastatt-Seebach mit 105 000 M. auf dem Auktionen stehen hat, gab das Rastatt-Seebach und Rastatt-Seebach mit 87 000 M. ab und erhielt den Zuschlag.



Wöchentlicher Saatenstandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates.

Die abgelaufene Woche hat endlich den größten Teile Deutschlands die schon so lange herbeigesehnten Niederschläge gebracht. Wenn auch vielfach nur eine notwendige Beleuchtung der Acker bewirkt wurde, so konnten die rückständigen Herbstbestellungsarbeiten diesmal besser vorwärts schreiten, und auch da, wo man wegen der Trockenheit noch gezögert hatte, haben sich die Landwirte angesichts der vorgerückten Jahreszeit zur Aussaat entschlossen. Für den Anfang der Saat ist weiterer Regen dringend nötig. Für die Kartoffeln verspricht man sich von den Niederschlägen indes kaum noch einen sonderlichen Vorteil, da das Kraut entweder vertrocknet oder durch die in der vorigen Woche aufgetretenen Nachfröste abgefroren ist, während bei den noch grün gebliebenen Feldern das Durchwachsen bzw. die Bildung neuer Knollen auf Kosten der vorhandenen begünstigt wurde. Abgesehen von dieser vielfach beobachteten Erscheinung finden sich auf Sandböden häufig welke Knollen. Die Erträge weichen je nach Lage und Bodenbeschaffenheit stark voneinander ab. Während in den östlichen Küstengebieten noch annähernd Mittelserträge erreicht werden, und auf besseren Böden auch in anderen Gegenden die Ernte häufig etwas besser, als erwartet, ausfällt, liegen andererseits sehr niedrige Schätzungen vor, stellenweise soll kaum mehr als das Saatgut geerntet werden. Für die Entwicklung der Rüben dürfen die letzten Nieder-



BLUMENTHAL'S

in besonders grossem Stil arrangierte

95-Pfg.-Woche

beginnt

morgen Mittwoch, den 27. Sept.

Eine jährlich nur einmal stattfindende Extra-Veranstaltung,

in der Sie über alle Erwartungen äusserst vorteilhaft einkaufen können.



Große Quantitäten wertvoller 95-Pfg.-Artikel in allen Abteilungen.

An Wiederverkäufer werden
95-Pfg.-Artikel
nicht abgegeben.

Die Abgabe von Quantitäten
behalten wir uns vor, damit
alle Kunden die gebotenen
Vorteile benützen können.

Auswahlsendungen in
95-Pfg.-Artikeln
können nicht gemacht werden.

Telephonische Bestellungen auf
95-Pfg.-Artikel
werden nicht ausgeführt.

Beachten Sie im eigenen Interesse unser morgen an dieser Stelle erscheinendes Preis-Angebot.

Kleiderstoffe

Cheviots, Popelines, Satins etc.
in allen Preislagen.
G. H. Lugenbühl,
(Inh.: C. W. Lugenbühl.)
Marktstrasse 19. Ecke Grabenstrasse 1.

Detle

Zöpfe
in grösster Auswahl,
Locken
Stück 50 Pf.,
v. minderwert. Haar St. 25 Pf.

Spez. Damenfriseur — Michelsberg 6.

Konkurs-Ausverkauf

Das zur Konkursmasse Haas & Schmitz gehörige
Warenlager, bestehend aus
Herrenwäsche jeder Art,
Krawatten, Schirmen, Speziesstücken etc., wird zu
und unter Einkaufspreisen im Geschäftslokal **Langgasse 10**
ausverkauft.
Der Konkursverwalter: C. Brodt.

Kein Gichtiker versäume
eine häusliche Trankkur mit der **Assmannshäuser**
Lithionthermalquelle. Broschüre frei durch Brunnen-
verwaltung Gichtbad Assmannshausen am Rhein.
Die Trankkur mit 50 Flaschen hat mich für das ganze
Jahr frei von Gichtanfällen erhalten. Dr. med. Sch. i. C.
Erhältlich in hies. Mineralw.-Handl., Apoth. u. Drogerien.

Echte Frankfurter
Würstchen,
Alleinverkauf
von
G. A. Müller, Neu-Isenburg,
empfiehlt täglich frisch 1309

Peter Quint,
Ecke Ellenbogengasse,
am Schloßplatz. Tel. 482.
Klostermühle.
Täglich frische Waffeln.
Selbstgehekt. Traubenmost
per Glas 40 Pf.
Kaiserstuhl, Rheingau Weinlande.

Kartoffeln.
Sabe 15 Wagon prima gelbe gelb-
fleischige Kartoffeln frei Bahnhof Wies-
baden, 200 Ztr. zu 780 Mk. abzugeben.
Otto Unkelbach, Schwalb. Str. 91.
Neues Sauerkraut: Pfd. 20 Pf.
Gerichte, Stüd 5 u. 7 Pf.
Mittelsch. Kesseln, Wehregasse 31.
Gelbe Speiserüben Pfd. 9 Pf.
Schwalbacher Str. 71. Nr. 11.

Lebendes Geflügel
für die jüdischen Feiertage zu verkaufen
Donnerstag morgen Neugasse 22, Sol.
Zur Quelle,
Germania-Bränerie, Mainzer Str.
Morgen Mittwoch:

Wassersuppe,
wom. hdt. einladet
V. A. Kesselfring.
Restoration Stollen, bei der
Worgen Mittwoch:
Wassersuppe.
Es ladet freundlich ein
P. H. Schön, Weibst.

Mand-Pianos

wurden in den letzten 25 Jahren ausgezeichnet durch
31 nur allererste Preise.
Miet-System. — Teilzahlung.
Fabrik-Niederlage:
Pianohaus König,
Schwalbacher Strasse 1, Ecke Rheinstrasse.
Stimmungen und Reparaturen.

Wichtig zum Umzug!
Tüchtiger Dekorateur nimmt Möbel-
stücke z. als Zahlung. Offerten unter
D. 637 an den Tagbl.-Verlag.
Zwetschen!
Ein Bognon hies. süße Einmach-
zwetschen eingetroffen. B19618
Rechte billige Gelegenheit.
C. Werner,
Walramstr. 31, Dohheimer Str. 31
und am Südbahnhof.
Zapfenstiel, Koch. u. Gebäck.
5 u. 10 Pf. Stimmungsst. 3. V.
Rothbirnen 10 Pfd. 70 Pf.
Weidm. 8. Seilerlad.
Zd. Goldparmanen hdt. zu verk.
Dohheimer Strasse 13, Wb. Fischer.

Guten Privat-Mittagstisch
1.25 Mk. Adolfsstr. 1a, II.
Klostermühle
60 Gähner u. Gähner zu verkaufen.
H. Kesselfring mit Trester
zu verk. Adolfsstr. 8, 1. I.
Geldfäule! Prima Nuss-Piano
haben zum Verkauf. Friedrichstr. 17, 1.
Turnred u. Schaufel
im Garten wegzugeben billig zu
verk. Friedrichstr. 38, 2.
Hamm. Gähner,
Wille z. geben, wagn. zu verk.
Rödelheimer Strasse 14, 1. r.

Ein elegant ständes
Jadentoffum nach Maß
(Hofen 25 Mk.) liefert erstklassige
Jades u. Mäntel-Schneiderin unter
Garantie für tadellosen Sitz.
H. Schmitz zur Verfügung.
Franz Limbhart, Bismarckstr. 15.

45,000 evtl. 70,000 Mk.
auf 1. Dubochet auf gutes Grundstück
in der Altstadt zum 1. Oktober cr.
auszugeben. Offerten unter E. 633
an den Tagbl.-Verlag.

Geld
an höhere Personen auf Wechsel,
Schuldschein, Hauskass. zu 6%
schnellstens. Provision vom Darlehen.
In haben durch **Kelling,** Dohheimer
Strasse 38, Part.

Königliches Theater.
7. od. 8. Seitenloge, Vorderpl.
abzugeben. Passage- und Reich.
Born & Schottenfels,
Hotel Nassau.

Theater-Abonnement.
Ein Admet Parterre, 2. Reihe, Mitte,
abzug. Mäh. Reichstr. 20, Jig.-Geschäft.

Prof. Ehrlich's
Bedeut. f. d. Wissensch., sowie
Geschlechtskranke,
Heilung der Gonorrhoe (Harn-
röhrenentzündung) u. Syphilis ohne
Quecks., ohne Einspr., ohne
Brennstoffe, ohne Rückfall. Auf-
kl. Brosch. 1. d. k. versch.
Mk. 1.20. Spezialarzt Dr. med.
Th. Schmitz, Blochmische Heil-
verfahren, Köln, A. d. Dominik. 8
(Hauptbahnhof).

Hervorragend billige neue Herbst-Kleiderstoffe.

Ganz besonders vorteilhaftes Angebot!

Blusenflanelle, moderne Streifen
Blaugrüne Schotten, kleine u. gr. Karos,
Engl. gemusterte Stoffe, neue graue u.
braune Töne
Lodenstoffe in neuen Sportfarben . Meter

75 Pf.

Reinwollene Cheviots, ca. 110 breit, in
vielen Farben
Aparthe Bordürenstoffe, Modeneinheit . .
Popelin-Blusenstreifen, neueste Farbenst.
Moderne blaugrüne Stoffe, Streifen und
Karos Meter

95 Pf.

Einfarb. Stoffe, Serge u. Satingewebe in fein. Farb.
Elegante Bordürenstoffe in mod. Ausmusterung
Engl. gemusterte Stoffe, ca. 110 cm breit . .
Reinwollene Cheviots, ca. 110 cm breit, griffige
Qualität Meter

1 Mk. 25

Kostümstoffe, engl. Geschmack, ca. 110 cm breit,
Einfarbige Modestoffe, grosses Farbensortiment,
Moderne Blusenstoffe in Foulé und Popeline . .
Bordürenstoffe m. seidenglänzenden Effekten Meter

1 50 Mk.

Einfarb. Modestoffe, Popelin- u. Sergebindungen
in letzten Modifarben
Jackenkleiderstoffe, ca. 130 cm breit, oliv, graue
und braune Farben
Marine Kostümcheviots, reine Wolle, ca. 110 cm br.
Bordüren, Saison-Neuheit, für Kleider u. Blusen, Meter

1 75 Mk.

Aparthe Karos für elegante Kleider und Röcke . .
Kostümstoffe, schwere Qualität, für Jackenkleider
Feine einfarb. Popeline, Serges, Satins in eleg. Modef.
Hochaparte Blusen-Popeline und Foulés in
feinsten Farbenstellungen Meter

2 25 Mk.

Modehaus

M. Schneider.

K 75

Ein ganzes Lager
in abgepassten

Gardinen

hatten wir Gelegenheit aufzukaufen und bringen wir dasselbe

um schnell zu räumen,

zu staunend billigen Preisen zum Verkauf:

Serie I: regul. Preis 1 75
Fenster Mk. 3.00 heute nur

Serie II: regul. Preis 2 75
Fenster Mk. 4.00 heute nur

Serie III: regul. Preis 3 75
Fenster Mk. 5.00 heute nur

Serie IV: regul. Preis 4 75
Fenster Mk. 6.00 heute nur

Serie V: regul. Preis 5 75
Fenster Mk. 7.00 heute nur

Serie VI: regul. Preis 6 75
Fenster Mk. 8.00 heute nur

Ein Paars einzelner Paars Gardinen wird zu
jedem annehmbaren Preis verkauft.

Scheiben-Gardinen,
schöne Muster, weiss und creme,
per Meter

95 75 50 30 15 Pf.

Brise-Bises

in englischem Tüll, per Paar

1.90 1.50 1.20 95 Pf.

Waschtuch, prima Fabrikat,
per Meter

1.40 1.20 98 Pf.

Erbstüll-Haibstores

mit hübscher Bandstickerei
u. Volant 10.50 8.25 5.— 3.75

Rouleaux, ein- u. zweiteilig,
Spachtel-Cöper,

4.00 3.25 1.95

Läuferstoffe,

alle Breiten vorrätig, per Meter

95 70 50 32 Pf.

Die einzelnen Serien sind auf Extra-Tischen ausgelegt.

Guggenheim & Marx,

Marktstrasse 14.

K 56

Rabattmarken.

Für

Militärpflichtige

empfehle ich als zweckentsprechende Unterkleidung meine
vorzüglichen Spezial-Qualitäten Trikot-Hemden, -Jacken,
-Beinkleider, Trikot-Reithosen „Ideal“, Uniformwesten,
Socken und Strümpfe in grosser Auswahl und sehr preiswert.

L. Schwenck, Mühlgasse 11-13

Preislisten kostenfrei.

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft
m.b.H.
Hauptkontor Bahnhofstrasse 2
Telephon Nr. 545 u. 775
WIESBADEN



Reisefoffer,

Angst, Tadeln, Rörbe u. gut und sehr
billig Weberstrasse 3, 8th. Tel. 3229

Solidor!

Solidefter Seidenstoff
für Futter und Unterröcke.

Preis: Mk. 1.75

Alle Farben vorrätig.

Alleinverkauf:

J. Herz, Langgasse
= 20. =

K 94

Tapeten-Reste

enorm billig.

Carl August Wagner,
Rheinstrasse 65,
neben Restaurant Wies.

Achtung!

Schuhmacheri empf. schnell gute u.
billige Arbeit. Nur 10 Mark für 10.

Warm zu empf. ist Sader's Patent-
Medizinale-Seife gegen Raubigkeit
und Schuppungen der Haut, Nicker,

Pickel,

Ändchen, Gabeln usw. Spezial-Arzt
Dr. B. a. St. 50 Pf. (15 Pf.) und
1.50 Mk. (35 Pf. für die Form.) Dazu
Sudsch-Geme (nicht fettend u. mild)
75 Pf. u. 2 Mk. In allen Apotheken,
Drog. u. Parfümerien erhältlich.

K 66

Der B
abend bei
schlüsse de
beiden S
mitzuteile
scheiden h
Abweichun
mit dieser
gen anger
Verhandlu
hat. Ein
schließlich
falls bis
ten. — T
göfische W
Sie finde
gen mehr
würigen
Polles an
Blätter d
lich ist, w
an die st
Telcoffé
göfischen
dies ist d
teil befäh
größte G
Notwendig
vel verjet
besondere
die Kriegs
heimgefu
wenig da
lichten v
lebigen
Marine d
Schiffen
sche. Bo
man ang
Auch das
männliche
günstiges
falt in d
sch der
haben sol
richtel. b
Räume r
grad kom
Gängen
Wärme
gemeldet
Es miß
borange
bis zur

Sonn

Nach
reitet hat
bad. Sch
erft im
Einbruc
Ode un
Pyronées
Samartin
es ist wa
wollten f
sch ihre
Menschen
braucht.
So e
matograph
mehr He
Menschen
schlichen
trauriger
in mich
Auch
heißt, mi
feinen h
den, bo